

Frühjahr 2008

BÜCHER FÜRS DENKEN OHNE GELÄNDER!



Gerhard Köpf
Käuze in Pfeffer und Salz

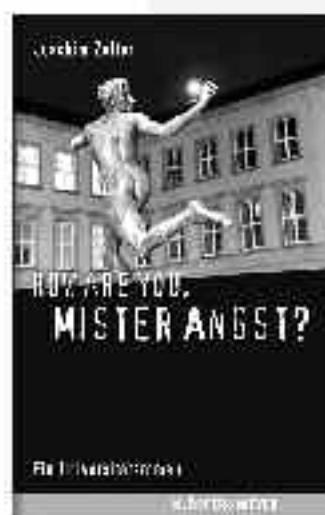
Kleine Fluchten oder vom aufrechten Gang im Alter: Über die Siege, die Niederlagen einer perspektivierten Professorenreihe. Wunderbar leidet, dezent verschoben – und politisch fast korrekt.

«Gerhard Köpf spielt bravollos auf der Klaviatur von Witz und Mangel.»

Die Zeit

«Ein vielfach verführter Erzähler.»
Frankfurter Allgemeine Zeitung

278 Seiten,
geb. mit Schutzumschlag
19,90 Euro



Judith Zeller
Neu von Mr. Angst?

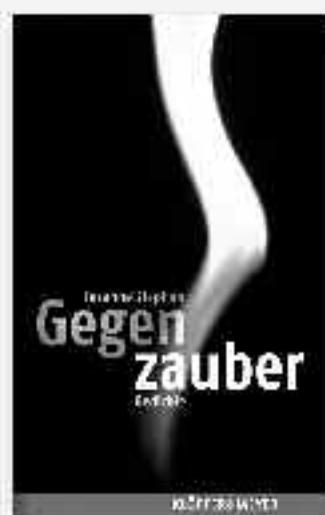
«Von Lebensgefühl einer ganzen Generation: eine Satire, präzise geschrieben, fassend und äußerst kontrovers.» **Liberalismus**

«Ein Abgesang aufs Akademische, leichtfüßig mit Sprachwitz und Gespür für Komik.»

Frankfurter Allgemeine Zeitung

«Eine scharfe Lektüre: Von Mr. Angsts Bildern seiner Sprache sind seinen Schülern und man mag sagen seinen Lesern.» **Welt und ich**

184 Seiten,
geb. mit Schutzumschlag
18,50 Euro



Susanne Stephan
Gegenzauber

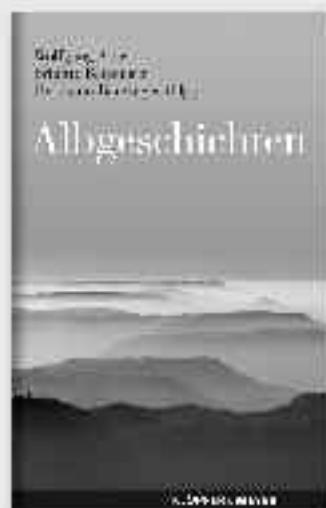
«Susanne Stephan ist ihren Gedichten beherzigt die Kunst der Reduktion.»

Frankfurter Zeitung

«Eine Lyrikerin, die mit der Sprache nicht spielt.» **Frankfurter Allgemeine Zeitung**

Am gegenüber mit dem renommierten Tübingen-Tüb. Prof.

104 Seiten,
geb. m. Schutzumschlag
16,- Euro



**Wolfgang Aiber, Brigitte Brundage,
Norbert Brundage (Hg.)**
Allgeschichten

Dürrenmatt, Gellert, Hauff, Hölderlin, Lenz, Mörike, Seyer, Schwab, Troll und gut 5 Dutzend bekannte wie unbekannte Autoren mehr. Ein literarisches Schatzkästlein, ein Wunderschön. Eine wahrhaft schöne Sammlung, die jeder Liebhaber der Schwäbischen Ab unbedingt gelesen haben sollte.

304 Seiten,
geb. mit Schutzumschlag und Lesebändchen,
19,90 Euro



Jürgen Köchel
Schwarzwaldgeschichten

«Überwältigende Geschichten über und aus dem Innern des Schwarzwaldes heraus. Mit schönen und schön distanzierten Texten. Ein Buch, in dem man einiges erfährt, was Landschaftsschweizer verdeckt.»

Frankfurter Allgemeine Zeitung

«Das ist kritische Heimatliebe.» **Frankfurter Allgemeine Zeitung**

2. Auflage, 304 Seiten,
geb. mit Schutzumschlag und
Lesebändchen,
19,90 Euro

In Tübingen verlegt von

KLÖPFER & MEYER

WWW.KLOEPFER-MEYER.DE



„Verbrennt mich!“

Editorial forderte Oskar Maria Graf am 12. Mai 1933 in der Wiener *Arbeiter=Zeitung* und beklagte sich über die „Schmach“, nicht zu den deutschen Schriftstellern von Bedeutung zu gehören, die auf der Schwarzen Liste der Nationalsozialisten standen: „Dieses Unrecht habe ich nicht verdient!“ In einer Sonderveranstaltung der Münchner Universität wurden Grafs Bücher dann nachträglich verbrannt, im Juni wurde er aus dem Deutschen Reich ausgebürgert. Zum 75-jährigen Jahrestag der Bücherverbrennung sind einige neue Bücher auf den Markt gekommen, die, einander übertrumpfend, mit Superlativen beworben werden: zum ersten Mal alle Verbrannten oder die am meisten Vergessenen oder ähnliches. Die noch immer umfassendste Liste der verfolgten deutschsprachigen AutorInnen enthält die schon 1947 erschienene, später nachgedruckte Broschüre *verbotten und verbrannt*, eine Anthologie mit biografischen Hinweisen und Namensregister, die damals von Richard Drews und Alfred Kantorowicz herausgegeben wurde.

Dass ausgerechnet eine erste Darstellung über verbrannte Dichterinnen im Winter wegen Plagiatvorwurfs vom Verlag zurückgezogen und eingestampft werden musste, ist besonders ärgerlich und traurig – man kann nur hoffen, dass diese Lücke bald seriös und möglichst vollständig geschlossen wird.

Eine der vergessenen Schriftstellerinnen, Alice Rühle-Gerstel, stellen wir in diesem *Literaturblatt* vor, in einem Porträt und mit ihrem Prag-Roman im Kontext einer Geschichte über die „Goldene Stadt“ in ihrer dunkelsten Zeit. Wieland Herzfelde und seinem Malik-Verlag ist ein Artikel gewidmet, ein weiterer führt uns nach Mallorca. Kaum einer der vielen Mallorca-Touristen wird wissen, dass die Insel einmal ein Exilort für deutsche SchriftstellerInnen war. Das Buch über jene Epoche ist der Roman von Albert Vigoleis Thelen, *Die Insel des zweiten Gesichts*, dem der Autor eine „Weisung an den Leser“ voranstellte, sie endet mit einem so überraschenden wie all-gemeingültigen Satz: „In Zweifelsfällen entscheidet die Wahrheit.“

Impressum

**Literaturblatt
Baden-Württemberg**

Texte und Termine erscheint alle zwei Monate und wird von Buchhandlungen, Bibliotheken oder Institutionen abgegeben. Das *Literaturblatt* kostet im Jahresabo € 18,30 (zuzügl. € 7,50 Versandkosten Inland). Preisänderungen vorbehalten. Es verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum 15.11. des Vorjahrs gekündigt wird.

Herausgeberin und Redaktion:

Irene Ferchl (verantwortlich)
Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart
Tel. 0711/814 72 83, Fax 814 74 67
info@literaturblatt.de

Redaktionsassistentz:

Dr. Ute Harbusch
Termine für den Kalender:
Dr. Gisela Hack-Molitor
termine@literaturblatt.de

Redaktionsbeirat:

Astrid Braun, Christine Brunner, Dieter Durchdewald, Peter Jakobeit, Ulrich Keicher, Dr. Gunther Nickel, Wolfgang Niess

Gestaltung und Titel:

r² | röger & röttenbacher, Leonberg,
unter Verwendung von Collagematerial von
John Heartfield

Anzeigen: Agentur Hanne Knickmann
(verantwortlich)
Schilbachweg 8, 64287 Darmstadt
Tel. 06151/967 16 80, Fax 967 16 82
anzeigen@literaturblatt.de
www.kulturzeitschriften.net

Verlag: S. Hirzel Verlag
Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart
Tel. 0711 / 25 82-0, Fax 25 82-290

Geschäftsführung: Dr. Christian Rotta,
Dr. Klaus G. Brauer

**Abonnement, Vertrieb und Distribu-
tion Buchhandel:** S. Hirzel Verlag
Fritz Wagner
Tel. 0711 / 25 82-387, Fax 25 82-290
fwagner@hirzel.de

Druck: Gulde-Druck,
Hechinger Weg 264, 72072 Tübingen

Redaktions- und Anzeigenschluss für
das Heft 4/2008 mit den Terminen für Juli
und August ist der 29. Mai.

www.literaturblatt.de

Abdruck nur mit Genehmigung der Redak-
tion. Rücksendung unverlangter Manuskripte
nur gegen Porto.

lesbar 4
Notizen aus der Literaturszene

Ein geborener Emigrant.
Michael Bienert berichtet vom
Schicksal Wieland Herzfeldes und
des Malik-Verlags 5

„Ins Leere fallen“.
Hiltrud Häntzschel erinnert an
Alice Rühle-Gerstel 8

Die dunkelsten Ecken Prags.
Michael Borrash beleuchtet die
Stadt zur Zeit des National-
sozialismus 10

„Der Inselgarten“.
Reinhard Andress erkundet
Mallorca als Exilort deutsch-
sprachiger Schriftsteller 12

„Ein deutscher Dichter bin ich
einst gewesen“.
Novitäten zur Bücherverbrennung 14

Porträt
„Dankbarkeit für die Rätsel des
Lebens“. Michael Braun porträtiert
den Lyriker Walter Helmut Fritz 15

Una joia – ein Kleinod.
Joachim Kalka präsentiert
die Neuauflage der
„Bibliothek von Babel“ 16

Federlesen
Ingrid Mylo betrachtet fremde,
geliehene, gebrauchte, gefundene
Bücher 19

Porträt
Der erste Hauch Ostindiens.
Barbara Schäfer liest Bücher von
und über Joseph Conrad 20

Porträt
Von Südbaden in die Welt.
Margrit Irgang folgt den Spuren
von Sybille Bedford 22

„Das Herz meiner Künstlerschaft
ist Mut“.
Cornelia Krauß bewundert die
Schauspielerin Gertrud Eysoldt 24

Bücher von MitarbeiterInnen des
Literaturblatts. Irene Ferchl stellt
sieben Neuerscheinungen vor 26

Rätsel Wer ist's?
Fragebogen
Lesen Sie? Diesmal nachgefragt bei
Gabriel Feltz 27

**Ausstellungen
Zum Hören** 28/30

Literaturkalender 32
im Mai und Juni

Für seine beiden Gedichtbände **Geröll und Maische** wird Wolfgang Heidenreich mit dem Reinhold-Schneider-Preis der Stadt Freiburg ausgezeichnet. Der Journalist und Autor war langjähriger Leiter des SWR-Studio Freiburg und hat sich um die dortigen Literaturgespräche und den Peter-Huchel-Preis verdient gemacht und erst im Ruhestand eigene Gedichte veröffentlicht, deren ganz eigener Ton Überraschung und Bewunderung auslöst.

Wörterbuchsonette lautet der Titel des Lyrikbandes, mit dem die 1982 in den USA geborene Ann Cotten debütierte und für den sie den Clemens Brentano Förderpreis der Stadt Heidelberg erhält. Die Jury würdigt damit ihr „anarchisches Formbewusstsein und ihren künstlerischen Eigensinn“; Ann Cotten belebt „die Tradition des Sonetts und bringt unpoetisches Sprachmaterial zum Klingen“.

„Zeichnen macht glücklich“ ist der letzte der zehn Gründe, die Hans Traxler dafür aufzählt, warum er gerne zeichnet. Auch das Betrachten von Zeichnungen kann glücklich machen, jedenfalls erfreuen und amüsieren, wie das Reclam-Bändchen *Meine Klassiker* mit Bildergedichten von Traxler zeigt. Darin begegnet man neben Goethe, Schiller, Freud und Marx auch Colette, Lorient, Botero, Henry Miller und vielen anderen (160 Seiten, 4 Euro).

Mit sieben neuen Touren zum Hohenasperg und nach Waiblingen, auf den Spuren von Hermann Lenz und Joseph Süß Oppenheimer, über die Gänsheide und den Hoppenlauer-Friedhof sowie einem **Jubiläumsspaziergang** feiern Hahn & Kusiek mit KollegInnen ihr zehnjähriges Bestehen. Damit gibt es im Sommer 2008 einunddreißig Spaziergänge zwischen Marbach und Urach, Murrhardt und Maulbronn, deren Programm man der eben erschienenen Broschüre entnehmen kann (Tel. 07144 / 85 8837) oder im Internet findet: www.litspaz.de.

Von altem und neuem Feminismus und sogar Popfeminismus ist heute viel die Rede, man streitet über Dogmen und erreichte Ziele, über Alice Schwarzer und Eva Herman. Eine, an der alles Ideologische geradezu abperlt, ist Luise F. Pusch, die seit 25 Jahren sprachkritische Glossen schreibt. Legendar ist die allererste, für die Zeitschrift *Courage* verfasst: „Die Menstruation ist bei jedem ein bisschen anders“. Eine neuere Auswahl zum Staunen und Lachen ist soeben bei Wallstein unter dem Titel **Die Eier des Staatsoberhauptes** und andere Glossen erschienen (144 Seiten, 9,90 Euro).

Der vor kurzem nach Johann Friedrich Cotta benannte Literaturpreis der Stadt Stuttgart geht in diesem Jahr an den Schriftsteller Egon Schwarz und den Übersetzer Hartmut Köhler. Schwarz wurde 1938 als 16-Jähriger von den Nazis aus Wien vertrieben und emigrierte nach Bolivien. Über **diese unfreiwilligen Wanderjahre** hat er ein hochgeschätztes Buch veröffentlicht, später war er einer der renommiertesten Germanisten in den USA. Köhler, Jahrgang 1940, war Professor für Romanistik und wird für seine Übersetzung des *Criticón* von Baltasar Gracián ausgezeichnet. Beide stellen sich dem Publikum in zwei Lesungen vor, außerdem erinnert die Stadt Stuttgart mit Veranstaltungen im Mai und Juni an die verstorbenen Preisträger Margarete Hannsmann, Albrecht Goes und Johannes Poethen.

Am 20. März, zu **Friedrich Hölderlins 238. Geburtstag**, hat die Stadt Lauffen am Neckar im neuen Museum im Klosterhof ein Hölderlinzimmer eröffnet, das man leibhaftig, aber auch virtuell besuchen kann: eine Webcam gibt einen ersten Einblick unter www.2av.de/hoelderlin. Vom 29. Mai bis 1. Juni finden in Lauffen Literaturtage statt, zu denen unter anderem Helmut Pfisterer, Sudabeh Mohafez, Uljana Wolf, Nico Bleutge und Felix Huby eingeladen sind. Außerdem wird ein literarischer Radweg eröffnet. Gleichzeitig lädt Heidelberg zu den 14. Literaturtagen ins **Spiegelzelt auf dem Universitätsplatz**, wo Claudio Magris am 29. Mai mit *Blindlings* eröffnet und unter anderem Oswald Egger, Katja Lange-Müller, Jean-Philippe Toussaint, Pascal Mercier, Alex Capus, Josef Winkler und Thomas Glavinic lesen. Für Kinder und Jugendliche gibt es eine Schreibwerkstatt und eigene Lesungen. Am Wochenende vom 22. bis 25. Mai finden in Meersburg **die 60. Internationalen Droste-Literaturtage** statt. Außer Lesungen von Verena Stefan und Katja Oskamp gibt es einen Vortrag über Christine Lavant und ein Konzert „Bilder aus Westfalen“, das an die Droste und ihre Zeit erinnert.

Kirchberg an der Jagst hat am 20. Juni mit Christoph Hein in diesem Jahr einen besonderen Schriftsteller zu Gast, außerdem reisen zur Leseweche Wolfgang Schorlau, Charlotte Thomas und Zoran Drvenkar an. Den **Hausacher Leselenz** eröffnet am 20. Juni Colum McCann mit einer Lesung in der Stadthalle, an den folgenden Tagen kommen unter dem Titel „Poesie“ Matthias Kehle, Rolf Herrmann, Nico Bleutge und Robert Schindel, die Erzählerinnen Jaqueline Moser, Simona Ryser, Carla Haas und Sabine Gruber sowie die Chamisso-Förderpreisträger Léda Forgó und Michael Stavaric. Zum Abschluss am 23. 6. liest Michael Köhlmeier. Eine Fotoausstellung dokumentiert „10 Jahre Hausacher Leselenz“.

Von Mai bis Oktober veranstaltet die Landesstiftung Baden-Württemberg ihren 4. Literatursommer, diesmal unter dem Motto **„Literanto – Kulturen begegnen sich“**, dessen Programm bei Redaktionsschluss leider noch nicht vollständig vorlag, Informationen demnächst unter www.literatursommer.de.

Einen Lyrik-Wettbewerb für SchülerInnen im Alter von 16 bis 21 Jahren schreibt die Mörike-Gesellschaft in diesem Frühjahr aus. Bis zum 31. Mai können eigene Gedichte über die Themen enttäuschte Liebe, Liebeskummer, Verlassenwerden, die in der Auseinandersetzung mit dem Dichter Eduard Mörike entstehen, eingesandt werden. Informationen unter www.moerike-gesellschaft.de oder bei der Geschäftsstelle in Ludwigsburg, Telefon 07141 / 299 34 05.

Der Lauf der Dinge



Ab 80 ward er merklich stiller



Der gute alte Henry Miller



Ein geborener Emigrant

Wieland Herzfelde und sein Malik-Verlag

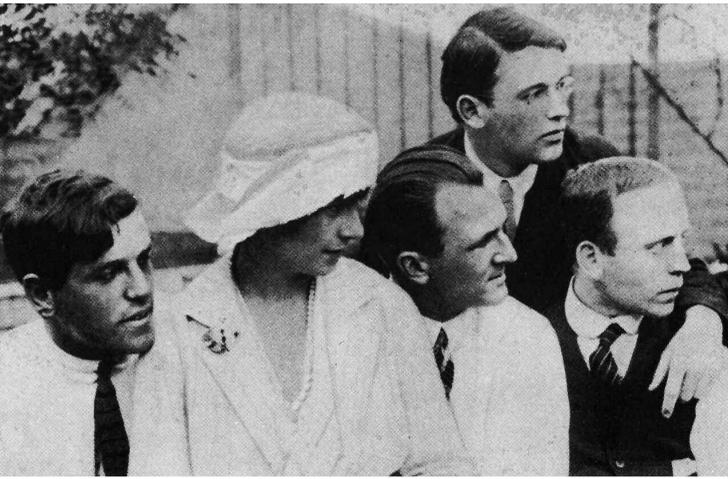
Von Michael Bienenert

Purer Wahnsinn, was für Bücher in diesem Frühjahr im Malik Verlag erscheinen! Sie heißen *Wie man bei Windstärke 10 stilvoll eine Tasse Tee trinkt* oder *Überleben unter Franzosen* oder *Endlich weg*. Nennen wir es Eskapismusliteratur, was das Tochterunternehmen des renommierten Piper Verlags in den Buchhandel drückt. Offenkundig wollte Piper auch am florierenden Reisebuchmarkt mitverdienen und brauchte ein klangvolles Imprint. Aber musste es ausgerechnet Malik sein? Und ist es denn ein Naturgesetz, dass Verlage unter dem Druck des Marktes immer anspruchslosere Bücher herausbringen, „bis schließlich von den ursprünglichen Leidenschaften und Überzeugungen des Gründers nichts mehr übrig ist, bis nur noch um des Verdienstes willen produziert wird: Warenhaus-Literatur oder Bahnhofsektüre“?

So hat es Wieland Herzfelde 1926 formuliert, als der von ihm gegründete Verlag – oh Wunder! – nach zehn turbulenten Jahren immer noch nicht eingegangen war. Unter den Verlegern aus Leidenschaft und Überzeugung, schrieb Herzfelde, gebe es zwei Typen, zum einen solche, die sich schlicht daran freuten, schöne und gute Bücher zu machen: „Gemeinsame Ideale künstlerischer, weltanschaulicher, geschmacklicher, sinnlicher Art verbinden hier Verleger und Publikum. Bleibt

die andere, wohl seltenste Art Verleger: die, die Bücher verkaufen will, nach denen keine Nachfrage besteht, deren fixe Ideen ignoriert oder gar abgelehnt werden. Da wird das Absatzproblem zur Quadratur des Zirkels. Selten haben solche Verleger wirtschaftliche Macht. Und doch ruht gerade auf ihnen eine ungeheure Verantwortung: sie sollen Künstlern und Wissenschaftlern, die Neues wagen, Existenz ermöglichen und Sprachrohr sein [...]. In Wirklichkeit gibt es diesen Typen kaum rein. Mal wird ein neuartiges Buch, mal ein sensationelles, mal ein beliebtes, oder unterhaltsames, oder klassisches Buch in ein und demselben Verlag herausgebracht. Die Entwicklungstendenz läuft aber regelmäßig zu den geringsten Widerständen, also vom Wagnis zur Chance, zum soliden Geschäft, zur Arterienverkalkung. Die Verleger wissen das natürlich, und die ihren Beruf als Selbstzweck lieben, versuchen, jung zu bleiben. Das gelingt selten; denn Erfahrung macht müde und sehend. Sie macht es schwer, im blinden Glauben an Unmögliches gegen die Grenzen des Möglichen Sturm zu laufen und nicht zu sagen: ‚Hier habt ihr, was ihr lesen wollt!‘, sondern ‚Hier bringe ich, was ihr lesen solltet!‘“

Kritischen Gedanken und einer neuen Ästhetik einen Markt schaffen – das war die Idee, das Programm des Malik-Verlags.



Wieland Herzfelde, Eva und George Grosz, Rudolf Schlichter, John Heartfield, Berlin 1922

Gegründet wurde er unter trickreicher Umgehung der Zensur mitten im Ersten Weltkrieg, aus Protest gegen die Verdampfung des geistigen Klimas. Wieland Herzfelde war 22-jährig bei Kriegsbeginn in die Armee eingezogen worden und schaffte es, 1916 unehrenhaft entlassen zu werden. Sein älterer Bruder Helmut, der mit seinen Fotocollagen und Gestaltungsideen das Erscheinungsbild des Malik-Verlags prägen sollte, änderte aus Protest gegen die antibritische Kriegspropaganda seinen Namen in John Heartfield. Im Atelier des Malers Ludwig Meidner lernten die beiden den jungen George Grosz kennen, der in seinen Gedichten und Zeichnungen die Fratzenhaftigkeit der wilhelminisch geprägten Gesellschaft bloßlegte. Zunächst war an richtige Bücher kaum zu denken, es erschienen Monatsschriften und Broschüren, 1917 die erste Mappe mit Lithografien von Grosz, nach der Revolution eine Zeitschrift mit dem Titel *Jedermann sein eigener Fußball*, dann *Die Pleite*. Es waren witzige, ätzende Agitationsschriften gegen das Bündnis zwischen Sozialdemokratie, Bürgertum und konservativen Militärs, das sich nach Kriegsende formiert hatte, um eine Fortsetzung der Novemberrevolution durch die radikale Linke zu verhindern. Diese Zeitschriften, die die Geburtsfehler der Weimarer Republik anprangerten, wurden schnell verboten. Mehrfach saßen Herzfelde und Grosz in den folgenden Jahren im Gerichtssaal auf der Anklagebank, wegen Beleidigung der Reichswehr, Gotteslästerung und Verletzung des Scham- und Sittlichkeitsgefühls – dem Verlag haben diese Versuche, ihn juristisch zu knebeln, indes mehr genutzt als geschadet.

Um Grosz und Heartfield sammelte sich 1920 die Berliner Dada-Szene, doch mit diesem antibürgerlichen Aufstand der Avantgarde konnten die kommunistischen Arbeiter, die zum Zielpublikum des Verlags gehörten, wenig anfangen. Herzfelde profilierte ihn als linken Literaturverlag, brachte eine „Rote-Roman-Serie“, eine „Kleine revolutionäre Bibliothek“ und eine „Sammlung revolutionärer Bühnenwerke“ (so die Reihentitel) auf den Markt. Die Literatur der Sowjetunion war durch Isaak Babel, Ilja Ehrenburg, Maxim Gorki und Wladimir Majakowski stark vertreten, eine breite Leserschaft fanden die

sozialkritischen Romane des Amerikaners Upton Sinclair. Von anderen kommunistischen Verlagen unterschied sich Malik dadurch, dass das literarische Niveau nicht der Weltanschauung geopfert wurde. Der Marxismus-Leninismus der KPD bereite ihm oft Magenschmerzen und Verdauungsbeschwerden, vertraute Wieland Herzfelde 1926 seinem *Tagebuch eines Laien* an (das erst 1996 in einer wunderschönen Faksimile-Edition erschien). Der Verlag sprach durch die originellen Buchumschläge seines Bruders, sorgfältige Buchausstattung und bissige Werbung eher ein linksbürgerliches als proletarisches Publikum an.

Die ersten Jahre hatte der Verlag seinen Sitz in einem Atelier am Berliner Kurfürstendamm, dessen Vermieter sehr nachlässig beim Eintreiben der Miete war. Mit dem Teilhaber Julian Gumperz kam 1921 etwas Kapital und ökonomischer Sachverstand in den Verlag, er lernte sozusagen auf Kredit zu leben und nutzte die Inflation aus, um billig Bücher in hohen Auflagen zu produzieren. Ende 1923 zog er in ein repräsentatives Haus am Nabel des modernen Berlin, um die Ecke vom Potsdamer Platz, Köthener Straße 38: Die Adresse gibt es noch, an dem pompösen Bau aus der Kaiserzeit findet man seit Januar dieses Jahres eine mannshohe informative Gedenktafel, darauf eine Montage aus Texten, Fotos und Buchcovern, wie sie für den Stil des Malik-Verlags typisch war.

Während der Wirtschaftskrise Anfang der 30er Jahre sank der Umsatz, aber das Unternehmen überlebte. 1931 veröffentlichte die *Literarische Welt* eine ganzseitige Karikatur, eine Karte des deutschen „Leselandes“ mit dem „S. Fischer-Gebirge“, der „Goldmann-Stadt“ und dem „Insel-Schiff“. Links oben sieht man den „Malik-Sender“, eingekreist von einem Drahtverhau aus Gesetzesparagrafen. Der Verleger hält in der einen Hand Hammer und Sichel, in der anderen einen aufgespannten Regenschirm, um sich vor Bomben zu schützen, die Flugzeuge mit Hakenkreuzsymbol auf ihn abwerfen. Die Nazis hassten den Verlag, der linkes Gedankengut mit beißendem Witz und bibliophiler Leidenschaft unter die Leute brachte, und besetzten die Verlagsräume gleich nach Hitlers Machtübernahme. Wieland Herzfelde traute sich nicht mehr in seine Wohnung und tauchte ab. Im März 1933 stieg er heimlich, ohne Gepäck, in einen Zug und verließ Deutschland.

Der deutsch-tschechische Malik-Autor F. C. Weiskopf half, den Verlag in Prag als Exilverlag neu aufzubauen. Bereits im September 1933 erschien in Prag die erste Nummer der literarischen Monatszeitschrift *Neue deutsche Blätter*, die Wieland Herzfelde zusammen mit Anna Seghers und Oskar Maria Graf herausgab. Um das Unternehmen juristisch abzusichern, gründete er 1934 eine Briefkastenfirma in London. Bei Malik erschienen erste Augenzeugenberichte über die politische Verfolgung in Nazideutschland. Auch eine mehrbändige Ausgabe der Werke Bertolt Brechts, der nach dem Reichstagsbrand aus Berlin geflohen war, nahm Herzfelde in Angriff. Der vierte Band war gerade gedruckt und wartete auf seine Auslieferung, als 1938 die Wehrmacht in die Tschechoslowakei einmarschierte. Herzfelde floh nach London, dann nach New York.

Die Pleite

30 Pf. 1. Jahrgang, Nr. 3 Der Malik-Verlag, Berlin-Leipzig Anfang April 1919 30 Pf.



**Titel der 3. Ausgabe
der Zeitschrift
Die Pleite
vom April 1919**

Hier wurde er Leiter des Aurora Verlags, den er zusammen mit Brecht, Döblin, Feuchtwanger, Heinrich Mann und anderen bedeutenden Exilautoren gründete. 1949 kehrte er nach Deutschland zurück, zu spät, um noch einmal einen eigenen Verlag aufzubauen, zumal unter den restriktiven Bedingungen, die in der DDR herrschten. Er lehrte als Literaturprofessor in Leipzig, arbeitete mit seinem Bruder als Buch- und Bühnenausstatter und schrieb selber Bücher. 1988 ist er in Ost-Berlin gestorben. Er liegt Seite an Seite mit John Heartfield auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof in Berlin begraben, ganz nah bei Brecht, Heinrich Mann und Anna Seghers.

Viele Bücher von Malik-Autoren wurden am 10. Mai 1933 verbrannt, etliche standen schon auf der ersten „Schwarzen Liste“, die als Grundlage für die Säuberung öffentlicher Bibliotheken diente – wie Isaak Babel, Johannes R. Becher, Ilja Ehrenburg, Leonhard Frank, Maxim Gorki, Emil Gumbel, Upton Sinclair oder Fritz Sternberg. Den meisten gelang es aus Nazideutschland zu fliehen, aber nicht allen: Der Gewerkschafter Walter Müller wurde 1933 von den Nazis ermordet, der Dichter Erich Mühsam starb 1934 im KZ Oranienburg, der Zeichner Paul Gangolf kam 1935 ins KZ und wurde 1939 beim Versuch, über die Grenze nach Frankreich zu fliehen, erschossen.

Die Herzfelde-Brüder wären auch ohne ihr politisches Engagement von den Nazis verfolgt worden, denn ihre Vorfahren waren jüdische Kaufleute und bedeutende Industrielle im Rheinland. Ihr Vater, der anarchistische Schriftsteller Franz Herzfeld, änderte seinen allzu jüdisch klingenden Namen und publizierte unter dem Namen Franz Held. Wegen eines angeblich gotteslästerlichen Gedichts wurde er in Bayern zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, entzog sich der Strafe und fand mit der Familie Unterschlupf in einer Berghütte. Nachdem die Eltern eines Tages spurlos verschwanden, wurden die Kinder von Pflegeeltern aufgezogen – wie Wieland Herzfelde über sein ihm buchstäblich in die Wiege gelegtes Emigranten-schicksal in seiner Autobiografie *Immergrün* erzählt.

In dem Namen Herzfelde liegt eine aufregende deutsch-jüdische Familiensage versteckt, ein spannender Tatsachenroman, der noch darauf wartet, geschrieben zu werden. Im heutigen Malik-Verlag hätte solch ein Buch aber wohl kaum eine Chance auf Veröffentlichung. //

MALIK- ERFOLGE

1932

**Sergej Tretjakow
DEN SCHI-CHUA**
Ein junger Chinese
erzählt sein Leben
509 Seiten 17. Tausend
Steifdeckelbd. 2,85. Leinenbd. 4,40

**Ilja Ehrenburg
MOSKAU
GLAUBT NICHT
AN TRÄNEN**
Ein Pariser Roman
10. Tausend
Steifdeckelbd. 3,20. Leinenbd. 4,80

**30 Neue Erzähler
DES NEUEN
DEUTSCHLAND**
Eine Sammlung junger Prosa
768 Seiten 12 Tausend
Leinenband 3,75

**Upton Sinclair
ALKOHOL**
Ein Prohibitionsroman
480 Seiten 15 Tausend
Steifdeckelbd. 2,85. Leinenbd. 4,40

**F. C. Weiskopf
ZUKUNFT
IM ROHBAU**
14000 km durch die
Sowjetunion
300 Seiten 5 Tausend
Steifdeckelbd. 2,85. Leinenbd. 4,25



**Malik-Anzeige und
Verlagsbuchhandlung/
Galerie Grosz**



Zum Weiterlesen:

Der Malik-Verlag 1916 – 1947. Hrsg. von Jo Hauberg u.a. Neuer Malik Verlag, Kiel 1986 (nur antiquarisch)

Wieland Herzfelde, **Immergrün.** Berlin 1949 und Aufbau-Verlag, zuletzt 1996 (nur antiquarisch)

Wieland Herzfelde, **Tagebuch eines Laien.** Faksimile und Transkription. Hrsg. von Ulrich Faure und Jürgen Seuss. Mit einem Text seines Sohnes George Wyland-Herzfelde. Brennglas Verlag, Assenheim 1996. 160 Seiten, 32 Euro

Michael Bienert schreibt aus Berlin für das Feuilleton der *Stuttgarter Zeitung*, u. a. jeden Montag die „Buchseiten“-Kolumne. So eben erschien sein Buch *Stille Winkel in Berlin* bei Ellert & Richter.

Die Bücherverbrennung und das Schicksal von Alice Rühle-Gerstel

Von Hiltrud Häntzschel

Am 12. April 1933 schrien von den Wänden an allen deutschen Hochschulgebäuden in leuchtend roter Frakturschrift die „12 Thesen wider den undeutschen Geist“. Diese Thesen markieren in ihrem primitiv-hetzerischen *Stürmer*-Ton die Selbstaufgabe dessen, was sich einmal als „deutsche Universität“ und als „deutscher“ oder einfach als „Geist“ verstanden hatte. Und dann durfte nach Herzenslust geplündert werden: Mit „Schwarzen Listen“, zusammengestellt von Volksbibliothekaren, karrierten Studenten in SA-Uniform und Mitglieder von NS-Organisationen wie dem Kampfbund für deutsche Kultur oder Hitlerjungen am 10. Mai (wie schon davor und noch bis in den Juni) die beschlagnahmten Bücher aus den Bibliotheken zu den Feuerstellen. In Berlin sollen es 20 000 gewesen sein. Dass übrigens an den württembergischen Hochschulen keine Bücherverbrennungen stattfanden, ist nicht etwa einer kritischen Gesinnung gegenüber dem NS-Geist geschuldet, sondern dem Kompetenzkampf zwischen dem Hauptamt der Deutschen Studentenschaft in Berlin und der württembergischen Regionalgruppe.

Zu den Autorinnen, deren Bücher zur Verbrennung anstanden – Gina Kaus, Irmgard Keun, Rahel Sanzara, Anna Seghers, Adrienne Thomas, selbstverständlich Rosa Luxemburg und Bertha von Suttner – gehörte auch Alice Rühle-Gerstel, obgleich sie in den Büchern über die Betroffenen meistens fehlt. Ein doppeltes Vergessen! Auf der „Schwarzen Liste IX Belehrende Abteilung: Religion, Philosophie, Pädagogik“ findet sich der Eintrag: „Rühle, Alice und Otto: alles“. Alice Rühle-Gerstel vereinigt in ihrer Person und in ihrem Werk genau das, was den NS-Studenten als „undeutsch“ und also ausmerzenswürdig galt: Sie war jüdischer Herkunft und eine intellektuelle Frau, Psychoanalytikerin und Marxistin, Theoretikerin der Frauenemanzipation, Praktikerin einer sozialistischen Erziehung – und Sexualforscherin. Ihre Bücher, ihre Feuilletons (68 allein in der renommierten *Literarischen Welt*), ihre Vorträge, ihre zahlreichen Beiträge im Rundfunk, all das war eine hochprozentige Giftmischung für das, was man nun die deutsche Weltanschauung nannte.

Alice Rühle-Gerstel hatte nicht viel Zeit: Den gerade mal zehn Jahren höchst produktiven Arbeitens, in denen sie ihr Denken ausbildete, sich als Journalistin, Literaturkritikerin und Schriftstellerin einen Namen machte, folgten zehn Jahre im Exil ohne nennenswerte Publikations- und Wirkungsmöglichkeiten, ohne den Austausch mit den Freunden, bis ihr am Ende nur noch der Kampf ums tägliche Überleben blieb. Diesen Kampf hat sie schließlich aufgegeben. Jahrzehntelang war sie danach völlig vergessen, ihr Werk unbekannt.

Geboren ist sie in einer deutsch-jüdischen, assimilierten Fabrikantenfamilie 1894 in Prag. Deutsches Mädchenlyceum, freiwillige Rotkreuzschwester im Krieg, Studienbeginn an der Prager Karlsuniversität, Erzieherin bei Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Fürstin Windischgrätz: Braver, ordnungsgemäßer, bürgerlicher kann der Ausbildungsgang eines gescheiterten Mädchens solcher Herkunft kaum sein. Im Wintersemester 1918/19, jenem wilden Revolutionssemester, wechselt sie nach

München, wird 1921 mit einer Arbeit über „Friedrich Schlegel und Chamfort“ glänzend promoviert. Noch während des Studiums unterzieht sie sich einer Psychoanalyse bei dem Adlerianer Leonhard Seif und begegnet dem zwanzig Jahre älteren Otto Rühle, einem engagierten Pädagogen und unorthodoxen radikalen Marxisten, der als SPD-Reichstagsabgeordneter zusammen mit Karl Liebknecht 1914 als einziger gegen die Kriegskredite gestimmt hatte, nach 1919 aber jede Parteizugehörigkeit ablehnte. Mit ihrer Heirat 1922 ist der Trennungsschnitt von ihrer Familienherkunft vollzogen, freilich keineswegs der von ihrer Bildungsherkunft.

Die fast gleichzeitige Begegnung mit der Individualpsychologie Alfred Adlers einerseits und mit dem Marxismus andererseits führt bei Alice Rühle-Gerstel zu einer außerordentlich produktiven Erweiterung ihrer Sichtweise. Das theoretische Ergebnis dieses Zusammendenkens legt Alice Rühle-Gerstel 1927 in einer eigenwilligen Arbeit vor: *Der Weg zum Wir. Versuch einer Verbindung von Marxismus und Individualpsychologie*. Ihre gesamte Arbeit für die Erziehung, ihre Verlagsprojekte *Monatsblätter für proletarische Erziehung* und die Schriftenreihe *Schwer erziehbare Kinder* stehen ganz im Zeichen der Utopie von einer zukünftigen, glücklichen, sozialistischen Gesellschaft und tragen den Keim zum Dogmatismus doch immer in sich.

1932 erscheint ihr zentrales Werk *Das Frauenproblem der Gegenwart. Eine psychologische Bilanz*, das unter der fragwürdigen Neuetikettierung *Die Frau und der Kapitalismus* 1972 als erstes ihrer Bücher wieder auf den Markt kam. Es ist wohl die scharfsinnigste Analyse der Geschlechterdifferenz vor Simone de Beauvoir, auch der gegenläufigen Diskurse beziehungsweise Irrwege der Frauenbewegung. Die Autorin fokussiert das Problem in der „zeitgeforderten Antinomie, zugleich Frau und Mann sein zu müssen“, formuliert über die Theorie hinaus zukunftsweisende Forderungen, die dann erst wieder die neue Frauenbewegung der 70er Jahre als die ihren aufgestellt hat.

Im selben Moment, als dieses Buch wahrgenommen wird, Rezensionen beispielsweise von Hannah Arendt erscheinen und eine Diskussion beginnt, geben die Rühles, entmutigt durch die immer doktrinäreren Praktiken der Parteikommunisten ebenso wie durch den erstarkenden Nationalsozialismus, ihren Verlag in Dresden auf, verlassen Deutschland und übersiedeln nach Prag. Hier findet Alice Rühle-Gerstel Arbeit und Publikationsmöglichkeiten im *Prager Tagblatt*, kurzfristig auch in Willy Haas' Neugründung *Die Welt im Wort*. Sie schreibt Feuilletons, redigiert die Kinderseite, gibt Ratsschläge zur „Lebenstechnik“.

1936 folgt sie ihrem Mann, der schon 1935 als Ausländer aus Prag ausgewiesen worden war, ins mexikanische Exil. Doch im dortigen dogmatisch-stalinistischen Klima sind die Rühles zunehmend isoliert. Diego Rivera und Frida Kahlo gehören zu ihrem Kreis, Leo Trotzki und seine Frau werden ihnen engste Gesprächspartner, ideologisch freilich stehen sie ihnen fern, wie Rühle-Gerstels 1979 publizierte Tagebuchaufzeichnungen *Kein Gedicht für Trotzki* zu entnehmen ist.

Ihre ungewöhnliche Sprachbegabung (sie beherrscht außer Deutsch und Tschechisch, Russisch, Französisch, Griechisch, Englisch und Italienisch) ermöglicht ihr, bereits in kürzester Zeit ins Spanische zu übersetzen, eigene Texte, dann vor allem bekannte Bühnenstücke; sie schreibt kleine Feuilletons in spanischsprachigen Zeitungen. Otto malt Postkarten mit Folkloremotiven, Alice verkauft sie neben selbstgebastelten Kunstgewerbeartikeln an amerikanische Touristen, sie erfinden und vertreiben spanische Kreuzworträtsel, das Geld reicht dennoch nicht.

Als Otto Rühle unerwartet am 24. Juni 1943 stirbt, macht Alice ihre Ankündigung wahr, stürzt sich noch am selben Tag aus dem Fenster, aus dem Leben, sie ist gerade 49 Jahre alt.

„Wo rett ich mich hin in der Welt?/Ich bin inmitten verloren/Verschlossen mit vielen Toren/
Von allen Seiten umstellt.“ So beginnt ein Gedicht aus ihrem Nachlass mit dem Titel „Selbstmord eines Emigranten“.

Für Jahrzehnte hatten die Feuer vom Mai 1933 ihre Absicht erreicht: Alice Rühle-Gerstel wurde voll-

ständig vergessen. Und als im Klima der neuen Frauenbewegung ihre theoretischen Schriften wieder gelesen wurden, wusste niemand, dass sie auch Romane geschrieben hatte: Einer ist auf dem Exilweg verschollen, der andere erschien erst 1984 unter dem Titel *Der Umbruch oder Hanna und die Freiheit* bei S. Fischer und war bald wieder vergriffen. Darin hat die Autorin ihre misslungenen Anstrengungen, verratenen Hoffnungen und das Scheitern ihrer Utopie zu verarbeiten gesucht, denn die Gesellschaft war nicht

glücklich geworden, der Faschismus hatte gesiegt und der Kommunismus lehrte als Stalinismus das Fürchten.

Letztes Jahr wurde der Roman im Aviva Verlag wieder aufgelegt, herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Marta Marková, enttäuschenderweise als Nachdruck der Textfassung von 1984, bei der es sich vom Autorennamen (auf

Rühle-Gerstels Typoskript steht das Pseudonym Barbara Felix) über den Titel bis zu zahlreichen Eingriffen in den Text um die eigenmächtige Fassung eines früheren Bearbeiters handelt. Die 2007 erschienene Biografie über Alice Rühle-Gerstel, ebenfalls von Marta Marková, stellt mit den umfangreichen Zitaten aus unpublizierten Briefen und Dokumenten zwar eine unschätzbare Quelle dar, aber leider sind die Person und der geistige Werdegang Rühle-Gerstels unter einem Wust von Nebenschauplätzen und Lebensgeschichten zahlloser Randfiguren vergraben. Noch dazu fehlt ein Namensregister, was das Buch fast unbenutzbar macht. Die Exilforschung hat dringend auf diese Bücher gewartet, nun ist eine letzte Chance vertan.

„Ins Leere fallen“ – war das nicht die Angst der Protagonistin Hanna in den Umbrüchen ihres Lebens, des privaten und des politischen, bei der Aufgabe der Parteizugehörigkeit und beim Verlust der Heimat?

In ihrem Roman *Der Umbruch oder Hanna und die Freiheit* schrieb sie:

„Klänglich ist das Schicksal des Emigranten, der nirgendwo dazugehört, kläglich das Schicksal des Bürgermädchens, das sich zum Apostel! – ach nur zum Weggefährten! – der Arbeiter hat machen wollen ... So jämmerlich ist das alles, so klein, so keines Mitleids wert.“ //



Zum Weiterlesen:

Alice Rühle-Gerstel, **Der Umbruch oder Hanna und die Freiheit**. Ein Prag-Roman. Hrsg. und mit einem Nachwort von Marta Marková. Aviva Verlag, Berlin 2007. 444 Seiten, 24,50 Euro (daraus stammt das Porträt)

Verlassenes Ende. Gedichte. Hrsg. von Marta Marková. Löwenzahn Verlag, Innsbruck 1988. 64 Seiten, 12,90 Euro

„Wo rett' ich mich hin in der Welt“. Feuilletons, Reportagen, Rezensionen und Kinderbeilagen 1924–1936. Trafo Verlag, Berlin 2007. 333 Seiten, 26,80 Euro

Marta Marková, **Auf ins Wunderland! Das Leben der Alice Rühle-Gerstel**. Studien-Verlag, Innsbruck/Wien/Bozen 2007. 530 Seiten, 49,90 Euro

Werner Treß, **„Wider den undeutschen Geist“**. Bücherverbrennung 1933. Parthas Verlag, Berlin 2003. 247 Seiten, 24 Euro

Dennoch leben sie. Verfemte Bücher, verfolgte Autorinnen und Autoren. Hrsg. von Reiner Wild u.a. edition text+kritik, München 2003. 445 Seiten, 32 Euro

Hiltrud Häntzschel arbeitet als freiberufliche Literaturwissenschaftlerin und Autorin in München. Forschungsschwerpunkte sind die Wissenschaftsgeschichte von Frauen, Exilforschung und die Literatur vor allem des 20. Jahrhunderts. 2007 erschien *Marieluise Fleißer. Eine Biografie* im Insel Verlag. Sie spricht am 5. Mai in Stuttgart über Alice Rühle-Gerstel.

Von Michael Borrasch Am 29. September 1938 wurde das „Münchener Abkommen“ unterzeichnet und wenige Tage später begann die Besetzung des Sudetenlandes durch das nationalsozialistische Deutschland. Die Einigung Hitlers mit Frankreich, England und Italien verzögerte zwar den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, hatte jedoch die Zerschlagung der Tschechoslowakei zur Folge. Nachdem die Nationalsozialisten im März 1939 auch das „Reichsprotectorat Böhmen und Mähren“ unter ihre Kontrolle stellten, verfügten sie endgültig über das begehrte Gebiet.

Der Literaturwissenschaftler Peter Demetz gilt als einer der letzten Zeitzeugen, die jene Jahre zwischen 1938 und 1945 in Prag miterlebten. In seinen Erinnerungen an *Mein Prag* zeigt sich der jetzt 86-Jährige als faktengenaue wie angenehme

ches hat man in vier Kapiteln die Okkupationszeit durchlitten: „Der Einmarsch“, „Der Beginn des Protektorats“, „Terror und Widerstand“, „Das Ende des Protektorats“.

Am Lebensweg des Journalisten, Romanciers und Übersetzers Jiří Weil lässt sich erkennen, in welchem Maß die Generation vor Demetz zwischen alle ideologischen Fronten geraten konnte. Begeistert war der 1900 geborene Jungkommunist Weil nach Moskau gegangen und wäre dort fast ein Opfer der ersten stalinistischen Säuberungen geworden; knapp mit dem Leben davongekommen, geriet er nach Mittelasien. 1935 zurück in Prag, blieben Weil nur wenige Jahre, ehe ihn die Nationalsozialisten erneut in Todesgefahr brachten: Seine jüdische Herkunft zwang ihn zu einem Leben im Untergrund, den Transporten entkam er durch einen fingierten Suizid. Als 1949

sein Holocaust-Roman *Leben mit dem Stern* erscheinen sollte, erteilten ihm die neuen kommunistischen Herrscher Publikationsverbot – sie hatten sich seines Moskau-kritischen Vorkriegsromans *Die Grenze* erinnert –; es wurde erst Jahre später aufgehoben.

Kurz vor seinem Tod 1959 konnte Weil dem jungen Klaus Wagenbach noch wertvolle Unterstützung bei dessen Kafka-Forschungen in Prag gewähren. „Mein ganzes Leben glich dem Haken schlagen eines Hasen, nicht dem Flug eines Raben“, bemerkte Weil einmal.

In welchem Ausmaß sein wechselvolles wie absurdes Schicksal in sein Werk eingeflossen ist, zeigt

jetzt ein Band ausgewählter Erzählungen, von denen die meisten zum ersten Mal in deutscher Übersetzung erscheinen: *Sechs Tiger in Basel* versammelt Erzählungen, Prosagedichte und den „Klagegesang für 77 297 Opfer“, die zwischen 1946 und 1958 veröffentlicht wurden. Weils großes Thema, das verwundert kaum, sind seine Erfahrungen der Verfolgung und des drohenden Todes.

„Vom Berlin der Zwischenkriegszeit ins postrevolutionäre Moskau, aus den Weiten der mittelasiatischen Steppe in das an Nazideutschland grenzende Elsass, aus dem besetzten Prag in die neutrale Schweiz der Nachkriegszeit – allein die Schauplätze [...] lassen ahnen, was für Welten hier durchmessen werden“, schreibt Bettina Kaibach in ihrem Nachwort.

In den sechs Texten der Abteilung „Frieden“ entpuppt sich die Nachkriegsruhe als trügerisch. Todesangst und Entbehrungen sind zwar überwunden, die Erinnerungen aber lassen



Die dunkelsten Ecken Prags

plaudernder Geschichtslehrer, der die Leser nie langweilt. Zwar wirken manche der Kapitelwechsel sprunghaft, doch ist das Ineinander von Privatem und Politischem gewollt und im Buch durch zwei verschiedene Schrifttypen kenntlich gemacht. Im Vorwort schreibt er: „Ich möchte das, was ich hier vorhabe, als den mehr oder minder unmöglichen Versuch bezeichnen, einen öffentlichen Bericht über die Prager Gesellschaften während der Okkupation und zugleich meine private Geschichte vorzulegen. [...] Ich nehme meine Zuflucht zu einem Perspektivwechsel, auch wenn er noch so abrupt und Übergangslos ist.“

Tschechen – Deutsche – Juden: In Demetz' Vita spielte das bekannte Nebeneinander eine wesentliche Rolle. Er berichtet von Schrecken und Elend wie auch von den Möglichkeiten, die dem aufmerksamen jungen Mann blieben, ehe er als „Halbjude“ 1944 in Gefangenschaft geriet. Am Ende des Bu-

Weils Figuren nicht mehr los. Wenn die zufällige „Begegnung in Luzern“ zwischen der ehemaligen KZ-Insassin und dem amerikanischen Offizier, der sie befreit hat, auch in malerischer Umgebung stattfindet, schieben sich doch Bilder von Leichenbergen und Bulldozern vor die Kulisse des Vierwaldstätter Sees. In der kurzen Erzählung „Frieden“ nimmt der Ich-Erzähler an einem internationalen Symposium über die Kriegsschuld teil. Auf seiner Fahrt von Zürich nach Aarau erlebt er die sonntägliche Schweiz als ein einziges Idyll, ehe gegen Ende – in einem Satz über die Zöllner, die Flüchtlinge an der Grenze zurück- und damit in den sicheren Tod schickten – die eidgenössische Neutralität entlarvt wird. Schließlich formulierte Weil in seinen Prosagedichten unter dem Titel „Farben“ ein ganz eigenes, berührendes Gedenken an jene Freunde und Kollegen, die nicht überlebten.

In ihrem Roman *Der Umbruch oder Hanna und die Freiheit* beschreibt Alice Rühle-Gerstel die Fragwürdigkeit ideologischer Dogmatismen. Er spielt im Prag der Jahre 1934/35 und entstand im Jahr darauf im mexikanischen Exil, der letzten Station eines engagierten Lebens: „Mein Buch ist ein Roman, ein bißchen autobiographisch, das Leben in der Prager Emigration, vermischt mit einer Liebesgeschichte und der Abwendung der Heldin von der kommunistischen Partei.“ Hanna, Alter Ego der Autorin und Kommunistin, kommt 1934 aus Furcht vor den Verfolgungen der Nazis über die grüne Grenze in ihre „fremdgewordene Heimat“ Prag. Mittellos sucht sie Unterstützung bei der Partei, wird dort jedoch tief ernüchtert. „Zum ersten Mal traf Hanna auf die unheimliche Abgewandtheit der Emigranten, gleich in allen Ländern und zu allen Zeiten, traf auf das Volk, das keine Gegenwart kennt, das außerhalb der Zeit lebt.“ Mit der illegalen Tätigkeit bei der liberalen Zeitung *Svoboda* beginnt für Hanna eine Zeit zwischen allen Stühlen. Als mehrsprachige Mitarbeiterin zwar geschätzt, kann sie doch mit der Linie des Blattes kaum etwas anfangen. Eine Affäre mit dem smarten Chefredakteur verspricht Schutz, Hannas Dogmatismus steht ihr im Weg. Erst als die von Moskau gesteuerte Bevormundung der Parteimitglieder immer deutlicher wird, beginnt sie zu zweifeln. Aber die späte Einsicht hilft nicht mehr: Als Opfer einer Parteintrige gerät sie in den Verdacht kommunistischer Agitation und wird des Landes verwiesen. Tief enttäuscht, weist sie jede Hilfe zurück, nimmt ihren letzten Stolz zusammen und verlässt die Heimat, in der sie nirgendwo mehr dazugehört.

Alice Rühle-Gerstel gelingt mit ihrem Roman eine bittertraurige Abrechnung mit dem Emigrantendasein und der Kälte der Partei. Auch wenn sie die Erfahrungen mit der kommunistischen Realität (die anonyme Macht Moskau, selbstloser Einsatz für die Partei, Fragen zum Privat- und Sexualleben) wie vom Themenzettel abarbeitet, lohnt die Lektüre, auch als Liebeserklärung an Prag und lebendiger Einblick in die Arbeit einer Zeitungsredaktion. Mit der Hauptfigur Hanna erschafft Rühle-Gerstel eine in all ihren Zweifeln und Bedürfnissen glaubhafte Figur, deren Schicksal man gespannt folgt.



Abschiedstrauer und bewahrende Erinnerung vermittelt das Tagebuch des jungen Zeichners und Autors Petr Ginz, der als Sohn eines jüdischen Vaters und einer tschechischen Mutter 1928 geboren wurde. Erst vor wenigen Jahren auf einem Prager Dachboden

entdeckt, sind die Aufzeichnungen des sensiblen Jungen als weiteres erschütterndes Dokument der nationalsozialistischen Okkupation Prags zu lesen. Ginz' Schwester, als Malerin heute in Israel lebend, hat den Aufzeichnungen Erläuterungen und (Foto-)Dokumente beigelegt.

Die Tagebuchnotizen selbst sind zwischen September 1941 und August 1942 entstanden und beginnen in einer Mischung aus Erschrecken und Witz, die bereits alles Kommende ahnen lässt: „Es ist neblig. Die Juden müssen ein Abzeichen tragen [...]. Auf dem Weg zur Schule habe ich 69 ‚Sheriffs‘ gezählt.“ In der Folge tauchen zwischen den unverfänglichsten Notizen immer wieder Anzeichen zunehmender Verdüsterung auf: „Wir wollten Schiffsrennen machen. Es kam aber nicht dazu, weil der Wind zu schwach war und wir von einem (14 bis 15-jährigen) Jungen mit Steinen beworfen wurden.“ Am 8. August 1942 notiert er: „Am Schlachthof. Auf den Flößen gelegen, Sonne und Wasser genossen, es uns gut gehen lassen.“ Wenig später wird Petr zum Transport nach Theresienstadt einbestellt, wo er noch zwei Jahre in erbärmlichen Verhältnissen leben wird. „Während dieser Zeit hat er den schwierigen Bedingungen zum Trotz gemalt, geschrieben und die Zeitschrift *Vedem* herausgegeben. Wann immer es möglich war, versuchte er das Leben in vollen Zügen zu leben“, schreibt die Schwester heute.

Die Tagebücher des Petr Ginz halten nicht nur die Erinnerung an einen hochtalentierten und aufgeweckten Jungen wach – sie sind ein Beispiel für die Kraft des geschriebenen Wortes. //

Zum Weiterlesen:

Peter Demetz, **Mein Prag. Erinnerungen 1939–1945**. Aus dem Englischen von Barbara Schaden. Zsolnay Verlag, Wien 2007. 399 Seiten, 24,90 Euro

Jiří Weil, **Sechs Tiger in Basel**. Erzählungen. Aus dem Tschechischen von Bettina Kaibach. Libelle Verlag, Lengwil 2008. 221 Seiten, 17,90 Euro

Alice Rühle-Gerstel, **Der Umbruch oder Hanna und die Freiheit**. Aviva Verlag, Berlin 2007. 444 Seiten, 24,50 Euro (daraus entnehmen wir die Abbildungen)

Petr Ginz, **Prager Tagebuch 1941–1942**. Aus dem Tschechischen von Eva Profousová. Berlin Verlag, Berlin 2007. 194 Seiten, 12,90 Euro

Michael Borrasch, geboren 1963 in Bremen, lebt als Kulturarbeiter in Ravensburg. Er war u. a. Mitbegründer der „Freunde toller Dichter“ und gastiert als Rezitator mit diversen Programmen zu Autoren des 20. Jahrhunderts.

„Der Inselgarten“

Mallorca als Exilort in den 1930er Jahren

Von Reinhard Andress Mallorca lässt zunächst nicht an einen Exilort deutschsprachiger Schriftsteller denken, vielmehr hat sich die Insel als sonniges Feriendomizil im Bewusstsein festgesetzt. Doch kurz vor oder bald nach Hitlers Machtergreifung verschlug es Autoren wie Erich Arendt, Franz Blei, Marten Brill, Harry Graf Kessler, Klaus Mann, Karl Otten, Herbert Schlüter und Albert Vigoleis Thelen nach Mallorca. Aus verschiedenen Gründen war die Insel für das Exil geeignet: Die damalige Spanische Republik hatte eine Linksbürgerregierung, die den politischen Einstellungen der meisten Exilanten entsprach; zudem war das Leben dort billig und sie konnten das Spiel von Sonne, blühender Natur, Meer und Himmel als „Paradies“ empfinden, wie es leitmotivisch in Arendts Gedicht „Der Inselgarten“ aufscheint. Das ließ sie den nationalsozialistischen Terror zwar nicht vergessen, doch in der räumlichen Distanz ertragen.

Zum Teil haben die Autoren ihre mallorquinischen Erlebnisse später literarisch verarbeitet, so Albert Vigoleis Thelen (1903–1989), der mit *Die Insel des zweiten Gesichts* den Mallorca-Roman par excellence schrieb. 1953 erschienen, erzählt er auf skurril-satirische Weise, was sein autobiografischer Held Vigoleis, eine Art Schelmenfigur, zusammen mit der Freundin und späteren Ehefrau Beatrice auf der Insel und vor allem in Palma erlebt. Zeitweise geht es ihnen finanziell so schlecht, dass sie Selbstmord erwägen, doch als Sekretär von Harry Graf Kessler und als Reiseführer gelingt es Vigoleis, sich über Wasser zu halten; außerdem übersetzt er den zeitgenössischen portugiesischen Mystiker und Dichter Teixeira de Pascoas und rezensiert Werke der deutschen Exilliteratur. Als es zum Spanischen Bürgerkrieg kommt und Mallorca bereits am 17. Juli 1936 in die Hände der Phalangisten fällt, geraten die Thelens als Antifaschisten auf eine von deutscher Seite aufgestellte „Kopfliste“ und werden gesucht. Der Zufall und glückliche Umstände ermöglichen es ihnen, der Insel im September zu entfliehen. Der Exilweg führt das Ehepaar in die Schweiz, nach Portugal, nach dem Krieg nach Amsterdam, zurück in die Schweiz und schließlich nach Deutschland.

Einen weniger bekannten Mallorca-Roman, in den Kontext des literarischen Kampfes gegen den Faschismus einzuordnen, schrieb der Kommunist und Expressionist Karl Otten (1889–1963) mit *Torquemadas Schatten*, ebenfalls erst nach dem Inselaufenthalt verfasst und 1938 bei Bermann-Fischer in Stockholm veröffentlicht. Torquemada war jener Dominikaner, der im 15. Jahrhundert während der spanischen Inquisition die Juden auf grausame Weise verfolgte. Im Buch wirft er seinen Schatten auf die mallorquinische Gegenwart des Spanischen Bürgerkriegs.

Otten hatte sich gemeinsam mit Ellen Kroner im Fischerdorf Cala Ratjada in der nordöstlichen Ecke der Insel niedergelassen; Ersparnisse, gelegentliche Honorare und ein einfaches Landleben machten die Existenz dort möglich. Sein

politisches Engagement führte ihn wiederholt nach Paris oder ins Saarland, wo er sich gegen dessen Eingliederung in Dritte Reich einsetzte. Otten geriet nach dem Ausbruch des Spanischen Bürgerkriegs als Kommunist zunehmend ins Visier der phalangistischen Macht und wurde im August 1936 von Franco-Anhängern kurzzeitig verhaftet, bald aber wieder freigelassen. Nicht lange danach flohen Otten und seine Freundin von der Insel. London und das Tessin waren ihre weiteren Exilstationen.

Neben Otten hielten sich in dem Fischerdorf auch die Maler Heinrich Maria Davringhausen, Rudolf Levy und Arthur Segal als Flüchtlinge des Dritten Reiches auf, ebenso Franz Blei (1871–1942) und Herbert Schlüter (1906–2004). Jener war Österreicher und Katholik, hatte schon früh die Gefahr des Nationalsozialismus erkannt und 1932 den Weg nach Cala Ratjada gefunden. In einem Brief beschreibt Blei sein Leben auf Mallorca in schwärmerischem Ton: „Ich weiß nur, dass Juli ist, nicht der wie viele und nicht welcher Tag der Woche, auch die Uhr liegt längst unaufgezogen, man trägt [...] weder Strümpfe noch Hemd noch Hut, isst vielerlei vorzügliche Fische und starkschaliges Getier, [...] trinkt einen Wein dazu

[...]. Das alles vollzieht sich in einer sehr originalen Landschaft mit seltsamen Bergen, teils kahlen, teils spazieren Arven hintereinander den Kamm hinauf wie in einer Prozession, und vor einem Meer, dessen Blau nicht die kitschigste Ansichtskarte erreicht.“ Dieses Arkadien ist aber trügerisch: Francos Phalangisten machen auch Blei die Existenz unmöglich, und so verlässt er die Insel zusammen mit den Thelens im September

Núm. de orden 3

Dirección general de Seguridad

Nombre *Karl*

Apellidos *Otten*

Fecha del nacimiento *29 Julio 1889*

Pueblo de su naturaleza *Oberkuchen*

Nación *Alemana*

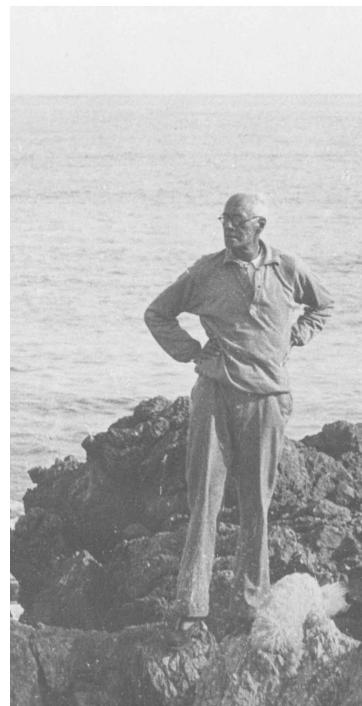
Profesión *Escritor*

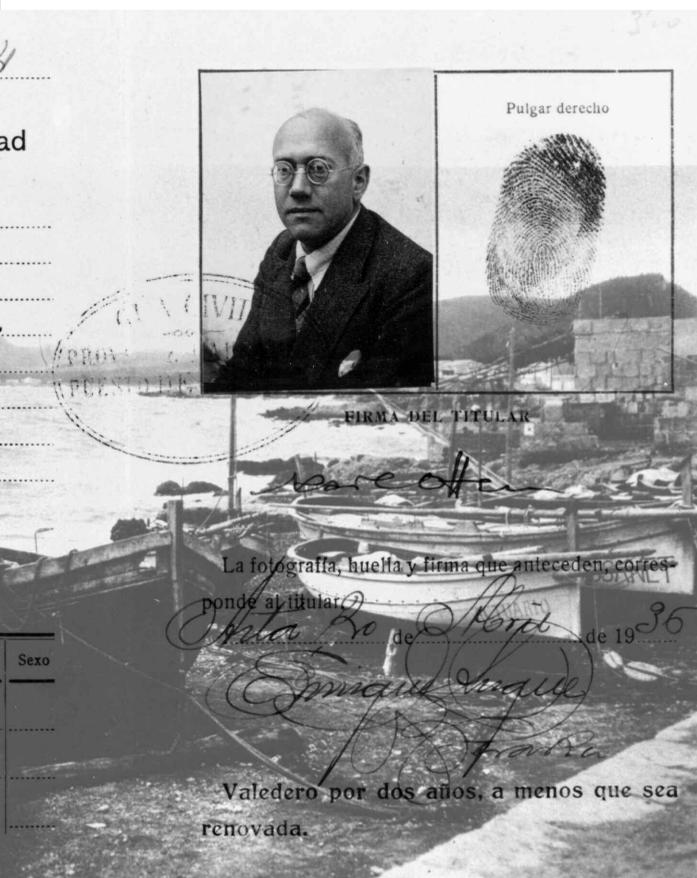
Nacionalidad actual *Alemana*

Domicilio *Cala-Ratjada*

Hijos menores de 15 años

NOMBRE	Edad





1936. Sein Weg führt über Österreich, Italien, Frankreich und Portugal nach New York.

Schlüter wird Mallorca etwa um dieselbe Zeit verlassen haben. Er kommt im April 1933 an, kehrt aber im Jahr darauf aus finanzieller Not nach Berlin zurück. Im Januar 1935 hält er es als Pazifist und Antifaschist in Deutschland nicht mehr aus und beschließt, das Land ein zweites Mal zu verlassen und nach Mallorca zu ziehen. In Cala Ratjada pflegt er gesellschaftlichen Umgang mit den anderen deutschen Emigranten; ein Café, eine amerikanische und auch eine deutsche Bar dienen als Fixpunkte, wo man sich sieht, die Post in Empfang nimmt und die Zeitung liest. Auf der Insel macht Schlüter eine Schaffenskrise durch. Dort fängt er zwar einen Mallorca-Roman mit dem Titel „Vor dem Krieg“ an, vernichtet ihn aber nach dem Krieg, weil er, der lieber menschliche Seelenzustände gestaltet, die politische Tendenz des Manuskripts nicht als „seine Sprache“ empfindet. Damit endet auch seine Schriftstellerkarriere: Im Exil in Italien und nach der Rückkehr nach Deutschland entfaltet er eine langjährige Tätigkeit als Übersetzer, vor allem aus dem Italienischen, und bekommt 2000 den ersten Übersetzerpreis der Stadt München.

Schlüter und Klaus Mann (1909–1949) kannten sich noch aus der Zeit der Weimarer Republik und trafen sich im Juni 1936 auf Mallorca wieder. Bei Manns nur zweiwöchigem Inselaufenthalt handelt es sich allerdings bloß um ein Mosaiksteinchen seiner Exilzeit, den Abschnitt einer in Südfrankreich beginnenden Urlaubsreise zusammen mit Freunden und der Schwester Erika. So kurz der Mallorca-Aufenthalt auch ist, er findet Eingang in Manns Roman *Der Vulkan* (1939), der die Situation der Emigranten in Westeuropa und in den USA bis in das Jahr 1938 anhand eines bunten Figurenarsenals beschreibt.

Während die bisher genannten Autoren manchmal mehr, manchmal weniger Kontakt miteinander hatten, scheinen Marte Brill (1894–1969) und Erich Arendt (1903–1984) in größerer Isolation auf Mallorca gelebt zu haben. Als Jüdin verlor Brill im März 1933 ihre Arbeit am Hamburger Rundfunk; Kollegen rieten ihr, Deutschland für einige Monate zu verlassen. Die letzten Wochen dort und die Zeit bis 1941 hielt Brill „ziemlich getreu“, wie es die Tochter Alice Brill-Czapski formuliert, in einem erst 2002 veröffentlichten autobiografischen Roman mit dem Titel *Der Schmelzriegel* fest, in dem ein Kapitel auf Mallorca spielt. Daher wissen wir, dass Mutter und Tochter ungefähr sechs Monate in einer Finca in der Nähe von Alcudia an der Nordküste der Insel verbrachten.

Wenn die Autorin auch ein idyllisches Bild des Lebens auf Mallorca entwarf, wurde sie doch mit der Geschichte der „Chuetas“ genannten Juden auf der Insel vertraut, die von den Marannen abstammen und immer wieder verfolgt wurden. Sie plante einen Aufsatz „Die Marannen der Insel Mallorca“, der allerdings nie veröffentlicht wurde, und identifizierte sich auch persönlich mit deren Schicksal.



Als KPD-Mitglied gab es für Erich Arendt kein Auskommen im Dritten Reich. Er und seine Frau Katja kamen Anfang 1934 nach Mallorca und ließen sich an der Nordküste im Fischerdorf Pollença nieder, wo sie ihren Lebensunterhalt als Lehrer für ausländische Kinder und als Bedienstete für einen antifaschistischen deutschen Baron verdienten. Nach Ausbruch des Spanischen Bürgerkriegs kämpfte Arendt auf dem spanischen Festland in der 27. Division „Carlos Marx“, bevor ihn das weitere Exil nach Kolumbien führte. Von dort kehrte er in die DDR zurück, wo er noch lange als Lyriker wirkte und als Übersetzer die Literatur Lateinamerikas im deutschen Sprachraum bekannt machte.

Besonders viel wissen wir über das Mallorca-Exil des Kosmopoliten Harry Graf Kessler durch seine bekannten Tagebücher und die ausführliche Korrespondenz mit der Schwester Wilma de Brion. Sein Exil ist zunächst kein bewusster Schritt; als er kurz nach den Reichstagswahlen im März 1933 nach Paris fährt, unterscheidet sich diese Reise doch kaum von anderen, die er wiederholt in seine Geburtsstadt unternimmt. Dort erreicht ihn die Nachricht von seiner Denunziation in Deutschland und so beschließt er, nicht mehr zurückzukehren. Mit seinen 65 Jahren geht es Kessler gesundheitlich nicht gut, Mittelmeerklima scheint angeraten und er reist im November 1933 nach Mallorca, das er von einem früheren Besuch kennt. In einem gemieteten Haus außerhalb Palmas nimmt Kessler – mit Hilfe seines Sekretärs Thelen – die unterbrochene Arbeit an seinen Memoiren *Gesichter und Zeiten* wieder auf, die im Juni 1935 noch bei S. Fischer in Deutschland erscheinen können. Im September desselben Jahres setzen die Nationalsozialisten nicht nur die Memoiren, sondern Kesslers sämtliche

Publikationen auf die Liste des „schädlichen und unerwünschten Schrifttums“. Als Kessler Ende Juni 1935 Mallorca verlässt, hat das, wie er schreibt, mit der „necessity of a short change and holiday“ zu tun. Doch spielt seine sich auf Mallorca nicht bessernde Gesundheit dabei eine erhebliche Rolle. In Südfrankreich kommt er bei seiner Schwester unter, bevor er vereinsamt im Dezember 1937 in Lyon stirbt.

In keiner anderen Region Spaniens gab es vor 1936 eine so hohe Konzentration von deutschsprachigen Schriftstellern im Exil wie auf Mallorca. Als der Bürgerkrieg begann, reisten viele Autoren und Journalisten aufs spanische Festland, um in den Internationalen Brigaden auf der Seite der Republik mitzukämpfen, darunter waren neben Arendt Willi Bredel, Eduard Claudius, Alfred Kantorowicz, Arthur Koestler, Egon Erwin Kisch, Rudolf Leonhard, Hans Marchwitza, Gustav Regler, Ludwig Renn, Kurt Stern, Bodo Uhse und Erich Weinert.

Im Jahr 1940 spielte Spanien als Transitland noch einmal eine Rolle, als Autoren wie Alfred Döblin, Heinrich Mann, Lion Feuchtwanger, Alfred Polgar oder Franz Werfel durch Spanien den Weg nach Portugal nahmen, um von Lissabon aus Europa zu verlassen. Blei gehörte zu diesen Schriftstellern, und Thelen kam in Portugal bei seinem Dichterfreund Teixeira de Pascoaes unter.

Der lebensgefährliche Einsatz im Spanischen Bürgerkrieg mag das mallorquinische Exil als vergleichsweise angenehm und unbedeutend erscheinen lassen. Als die Schriftsteller dort vom Faschismus, diesmal in den phalangistischen Farben Francos, eingeholt wurden, werden sie sich das gedacht haben, was der Dadaist Raoul Hausmann seinen Protagonisten in *Hyle* (1969) sagen lässt, einem Roman, der auf seinen eigenen Exilerfahrungen auf der benachbarten Insel Ibiza beruht: „Dazu hab’ ich Deutschland verlassen, damit DAS hier von neuem anfängt.“ //

Zum Weiterlesen:

Albert Vigoleis Thelen, **Die Insel des zweiten Gesichts. Aus den angewandten Erinnerungen des Vigoleis.** Claassen/Ullstein TB, München 2003/Berlin 2005. 928 Seiten, 35/11,95 Euro

Marte Brill, **Der Schmelztiegel.** Edition Büchergilde, Frankfurt a. M. 2003. 352 Seiten, 19,90 Euro

Klaus Mann, **Der Vulkan. Roman unter Emigranten.** Rowohlt TB, Reinbek bei Hamburg 2004. 9,90 Euro

Harry Graf Kessler, **Gesichter und Zeiten.** Erinnerungen. S. Fischer (antiquarisch)

Karl Otten, **Torquemadas Schatten.** Roman. S. Fischer (antiquarisch)

Reinhard Andress ist Professor für Deutsch als Fremdsprache und für deutsche Literatur an der Saint Louis University in Missouri, USA, und hat u.a. zur DDR- und Exil-Literatur veröffentlicht. Der Artikel beruht auf seiner Studie mit dem Titel *„Der Inselgarten“ – das Exil deutschsprachiger Schriftsteller auf Mallorca 1931–1936.* Rodopi, Amsterdam 2001.

„Ein deutscher Dichter bin ich einst gewesen“

Novitäten zur Bücherverbrennung am 10. Mai 1933

Als Jürgen Serke im *Stern*-Magazin Mitte der 1970er Jahre seine Artikelserie über verfeimte, verfolgte und verbrannte Dichter schrieb, aus dem 1977 sein seither immer wieder erweitert aufgelegtes Buch hervorging, war dies eine Sensation; bis heute erinnert man sich an die Diskussionen darüber und dass man dadurch neugierig auf die Werke von Franz Jung, Irmgard Keun, Walter Mehring oder Erich Mühsam wurde. Serkes mittlerweile stark gewachsene Sammlung von Manuskripten, Erstausgaben und anderen Dokumenten ist erstmals unter dem Titel „Himmel und Hölle zwischen 1918 und 1989“ bis 19. Mai im „Museum der verfolgten Künste“ in Solingen zu sehen. (www.museum-baden.de)

Dreißig weniger bekannten und aus unterschiedlichsten Gründen vergessenen SchriftstellerInnen widmet der Publizist Armin Strohmeyr in seinem neuen Buch jeweils kurze Biografien: Da finden sich Ferdinand Hardekopf und Max Hermann-Neiße, dessen Gedichtanfang „Ein deutscher Dichter bin ich einst gewesen“ zur Losung des Exils wurde, Hermynia zur Mühlen oder Ricarda Huch. Erstere entkam den Nazis über Prag und Budapest ins englische Exil, letztere – immerhin fast siebzig – blieb in Deutschland, trat demonstrativ aus der Preußischen Akademie der Künste aus und verweigerte sich der politischen Vereinnahmung. Über Huchs letzten Lebensjahre hat Barbara Bronnen eine einfühlsame und sehr lesenswerte Biografie mit dem schönen Titel *Fliegen mit gestutzten Flügeln* geschrieben.

Keine literaturwissenschaftlichen Werkanalysen, sondern seine eigenen Leseindrücke will Volker Weidermann vermitteln, um „die verbrannten Werke so plastisch wie möglich“ vor den Augen der Leser entstehen zu lassen. Warum das freilich vorwiegend in Fünf-Wort-Sätzen geschehen muss? Der Feuilletonchef der *Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung* scheint sein Publikum zu unterschätzen, wenn er glaubt, es warnen – „jetzt wird es kompliziert“ – oder gelegentlich Szenen erfinden zu müssen. Und dass dieses Buch „erstmalig die Lebensgeschichten aller Autoren, deren Werke damals in Flammen aufgingen“, erzählt, stimmt nicht: Es fehlt zum Beispiel Theodor Heuss, in dessen Stuttgarter Haus das Buch am 29. April vorgestellt wird. Außerdem mangelt es diesem und den anderen genannten Titeln leider an einem Register! if

Zum Weiterlesen:

Barbara Bronnen, **Fliegen mit gestutzten Flügeln.** Die letzten Lebensjahre der Ricarda Huch 1933–1947. Arche Verlag, Hamburg 2007. 188 Seiten, 19,90 Euro

Jürgen Serke, **Die verbrannten Dichter.** Berichte, Texte, Bilder einer Zeit. Fotos von Wilfried Bauer. Beltz & Gelberg, Weinheim 2003. 442 Seiten, 18,90 Euro

Armin Strohmeyr, **Verlorene Generation.** Dreißig vergessene Dichterinnen & Dichter des „anderen Deutschland“. Atrium Verlag, Zürich 2008. 447 Seiten, 24,90 Euro

Volker Weidermann, **Das Buch der verbrannten Bücher.** Kiepenheuer & Witsch, Köln 2008. 255 Seiten, 18,95 Euro

Mein Lesezeichen

war gestern ein Grashalm,
vergänglich genug

um in der Erinnerung
zu glänzen, zu erzählen

von einem Weg,
der weiter schwingt

in diesem Gestöber von Licht,
das unablässig

die Dunkelheit rodet.

© Isolda Othbaum

Die Wahrnehmungsgeduld des Lyrikers Walter Helmut Fritz

Von Michael Braun Die Vergänglichkeit, so weiß dieser Dichter, ist eine Diebin – sie raubt uns nicht nur Lebenszeit, sondern lässt auch das soeben noch Gegenwärtige erbarmungslos ins Vergessen hinübergleiten. Gegen diese mächtige Diebin hat Walter Helmut Fritz jedoch Vorsorge getroffen. Seit einem halben Jahrhundert hat der 1929 in Karlsruhe geborene Architektensohn ein lyrisches Werk geschaffen, das dem unentrinnbaren Zeitvergehen die Momente einer poetischen Dauer entgegensetzt. Seit 1956, seinem Debüt *Achtsam sein*, schreibt Fritz Gedichte, die dem flüchtigen Lebensaugenblick mit hellem Staunen begegnen und ihm damit für die knappe Strecke des Gedichts den schönen Schein der Ewigkeit verleihen.

Mit einer Aufzeichnung in seinem jüngsten Buch erhebt Walter Helmut Fritz den Barockpoeten Andreas Gryphius zu seinem Kronzeugen wider die Vergänglichkeit. Dem späten Gryphius, der die Verheerungen des Dreißigjährigen Krieges und den Untergang seiner schlesischen Heimatstadt Glogau nie hat verwinden können, attestiert er eine überraschende Zuversicht. Der in die Jahre gekommene Dichter, der zwei Pestepidemien überlebte, sei zwar auch von einem Daseinsgefühl der tiefen Ratlosigkeit befallen: „Diß Leben kömmt

mir vor alß eine Renne-Bahn.“ Zugleich empfinde er jedoch trotz aller Schrecklichkeiten eine Art Daseins-Demut, eine Dankbarkeit für die Existenz der Schöpfung. Gryphius – so Fritz – „erlebt Licht als Sprache zwischen den Erscheinungen“.

Eine gegenüber den Kontingenzen des Daseins offene „Dankbarkeit“ ist es auch, die die neuen Gedichte und Aufzeichnungen von Walter Helmut Fritz antreibt. Das Grundgesetz dieser Poesie ist dasselbe geblieben wie 1956: In ruhiger Gelassenheit verweilt Fritz beim geduldigen Anschauen der Dinge, bis im Betrachten der Phänomene ihre ursprüngliche Leuchtkraft wieder aufscheint. Insofern variiert der neue Band *Offene Augen* nur die Maxime des Frühwerks *Achtsam sein*. Der „Poesie ohne Aufwand“, die er einst dem von ihm übersetzten Lyriker Jean Follain zuerkannte, ist Fritz selbst als Lyriker immer treu geblieben. In mittlerweile über fünfzig Lyrik- und Prosabüchern hat er seine Kunst der Verhaltnheit stets weiter verfeinert, um das Dilemma wissend, dass einfachere Gedichte immer schwieriger werden.

Von den literarischen Tendenzwenden und Paradigmenwechseln der letzten fünfzig Jahre hat er sich nicht irremachen lassen, denn er hat noch kein poetisches Instrument gefun-

Die Töne / sind erfinderisch, / haben Gesichter, /
verstehen sich, / lassen dich nicht im Stich / seit dei-
ner ersten / Rolle, Zerlina. / Noch bist du ihr auf der
Spur / mit ihren Arien, / bist du das Mädchen, / ist
da, hör ich es, / dein Überschwang, / deine Lust zu
leben.

Walter Helmut Fritz

den, das verlässlicher wäre als jene Fähigkeit zur geduldrigen Beobachtung der Dinge. Im Gegensatz zu den allermeisten Kollegen, denen der wachsende Ruhm zu Kopfe stieg, ist Walter Helmut Fritz auch als Vermittler und Förderer von Literatur ein sehr zurückhaltender und uneigennütziger Mensch geblieben. Als Mitglied diverser Akademien hat er so manchem jungen Dichter zu Aufmerksamkeit und öffentlicher Präsenz verholfen.

Was an seinem neuen Buch besonders anrührt, ist der ganz diskret betriebene Versuch, in die lyrischen Aufzeichnungen eine kleine Literaturgeschichte der vergessenen Dichter einzuschmuggeln. In sehr konzentrierten Erinnerungs-Tableaus widmet er sich den heute kaum mehr präsenten Hans Peter Keller, Wolfgang Weyrauch, Ernst Meister oder Hermann Kasack.

Auf eine Schlüsselbegegnung seines Lebens kommt Fritz in seinen Texten immer wieder zurück. Es ist die Bekanntschaft mit dem Heidelberger Jahrhundertphilosophen Hans Georg Gadamer, bei dem er in der Nachkriegszeit studierte. In einem Prosagedicht seines Bandes *Das offene Fenster* (1997) bewunderte Fritz den Philosophen für seine Fähigkeit, sich selbst in hohem Alter noch verzaubern zu lassen von plötzlichen Epiphanien und Offenbarungen im Alltag. In *Offene Augen* ist es nun gleich ein ganzer Zyklus, der Gadamer huldigt, wie er „geduldig auf die Sprache des Anfangs horcht“. Wie der große Philosoph will auch der Dichter Walter Helmut Fritz uns mit seinen Gedichten und Aufzeichnungen „einen Weg bereiten helfen“. Wie dieser Weg poetisch zu bahnen ist, hat der seit einiger Zeit schwerkranke Fritz im letzten Satz seines neuen Buches festgehalten: „Geliebt ist der Wunsch zu bewundern, in der Poesie ‚das Wunder der Schönheit verwirklicht zu sehen‘, geistige Gespanntheit, sich kristallisierende Zeit, Dankbarkeit für das Rätsel des Lebens.“ //

Zum Weiterlesen (Auswahl):

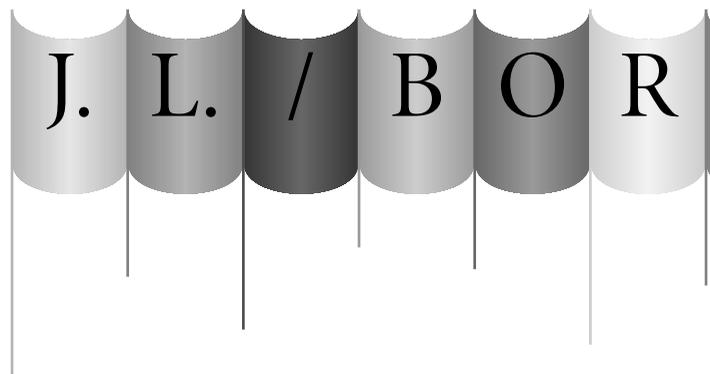
Walter Helmut Fritz, **Offene Augen**. Gedichte und Aufzeichnungen. 2007. 17,95 Euro (daraus entnehmen wir die beiden Gedichte)

Maskenzug. Gedichte. 2003. 15,90 Euro

Zugelassen im Leben. Gedichte. 1999. 14,95 Euro

Walter Helmut Fritz, **Das offene Fenster**. Prosagedichte. 1997. 14,95 Euro (alle bei Hoffmann & Campe, Hamburg)

Michael Braun, Jahrgang 1958, lebt als Literaturkritiker für *NZZ*, *Frankfurter Rundschau*, *Freitag* und Deutschlandfunk in Heidelberg. Zuletzt erschien der von ihm zusammengestellte *Deutschlandfunk-Lyrik-Kalender 2008* im Verlag Das Wunderhorn.



Zur Neuauflage

Von Joachim Kalka

Die Sammlung phantastischer Literatur, die Jorge Luis Borges einst für den italienischen Verleger Franco Maria Ricci zusammengestellt hat, wird nun zum dritten Mal in deutscher Sprache vorgelegt, in einer Ausgabe der Büchergilde Gutenberg mit buchkünstlerischem Anspruch – nach der ursprünglichen Übersetzung in der Edition Weitbrecht in K. Thienemanns Verlag und deren Taschenbuchversion bei Goldmann. Es sind dreißig Bände; ursprünglich waren es neunundzwanzig, Ricci überredete Borges, noch einen Band mit eigenen Texten dazuzustellen. Die einzelnen Titel sind hier nicht aufzuzählen; diese Information kann sich jeder Leser mühelos beschaffen (lediglich auf die Aufnahme der beiden bedeutsamen Ur-Texte des Phantastischen aus dem achtzehnten Jahrhundert, Beckfords *Vathek* und Jacques Cazottes *Le diable amoureux*, sei verwiesen). Aber um zu begreifen, worum es sich bei dieser Sammlung handelt, muss man ein wenig ihrer Entstehungsgeschichte nachgehen.

Als Übersetzungen wurden offenbar damals bei Weitbrecht/Thienemann, wo immer dies möglich schien, ältere deutsche Fassungen herangezogen, die dann auch teilweise entsprechend eigenartig sind und dem Leser Formulierungen wie etwa „der wackere alte Seebär“ (in dem Jack-London-Band) nicht ersparen. Manche der Neuübersetzungen waren dagegen wirklich gut. Wie in der italienischen Originalausgabe sind die Märchen aus *Tausendundeiner Nacht* Übersetzungen der französischen Übertragung von Galland und der englischen von Sir Richard Burton – was Borges' Argumentation in seinem Essay über die Übersetzer von *Tausendundeiner Nacht* entspricht, wo er übrigens seine Enttäuschung über die korrekte, trockene, ganz unverblüffende Übersetzung von Enno Littmann äußert: „Das Zusammentreffen der *Nächte* und Deutschlands hätte mehr ergeben müssen. Wie auf philosophischem Gebiet, so besitzt Deutschland auch in seinen Erzählungen eine phantastische Literatur – besser gesagt, es besitzt ausschließlich eine solche. Es gibt Wunder in den *Nächten*, die auf Deutsch neu erdacht zu sehen es mich gelüstet.“

Gelegentlich erfährt der Leser gar nicht, wer die Texte übersetzt hat. Er bekommt im Impressum nicht einmal einen Hinweis darauf, wann diese Sammlung entstanden ist (1975 ff.) und wann sie zuerst auf Deutsch erschien (1983 ff.). Die Scheu, dem Leser die Information zuzumuten, dass er die neue Ausgabe eines älteren Werkes in der Hand hält – diese

G E S / B I B L I O T H E

der *Bibliothek von Babel* una gioia – ein Kleinod

Scheu ist groß, und wahrscheinlich ist es eine abergläubische Scheu. Sie setzt voraus, dass der potentielle Käufer des Buches empört ruft: Das ist ja alt! Wie dies mit dem Reiz des klassisch Phantastischen zusammengehen soll, bleibt unverständlich.

Da die deutschen Ausgaben es versäumt haben, das (nur eine halbe Seite umfassende, aber nicht unwichtige) Vorwort des Verlegers Ricci abzudrucken, mache ich mir die Mühe, es hierher zu setzen. Ricci, ein junger Mann aus reichem Hause in Parma, hatte 1963 einen Verlag gegründet, der nach und nach eine kleine Phalanx verschiedener Reihen in Mailand herausbrachte – meist angesiedelt zwischen einem etwas geschmacklerischen Programm des modisch „Erlesenen“ und einer genuinen Leidenschaft für wichtige Entdeckungen. Ausgestattet waren die Bände immer sehr sorgfältig; nicht umsonst war Riccis erste Publikation ein Neudruck von Bodonis Handbuch der Typografie gewesen.

Nun schrieb er in dem im Frühjahr 1975 veröffentlichten ersten Band unter dem Titel „L'editore al lettore“: „Meine *Biblioteca Blu* entstand vor zwei Jahren als eine Sammlung, die sich der ‚anormalen‘ Literatur widmen sollte, den leckeren Kuriositäten, den Wiederentdeckungen.“ (In der Tat hatte diese wichtige Reihe, die Texte von De Quincey und Nerval, Nodier und Jean Paul, Machado und Marcel Schwob versammelte und Diderots *Rameaus Neffe* neben Ruggero Guarinis erotischen Roman *Parodia* stellte, ein substantielles Programm.) „Sie scheint mir die Erwartungen der Leser nicht enttäuscht zu haben. Schon länger dachte ich nun daran, ein Unternehmen jener Literaturströmung zu widmen, die mir in Italien ungerechterweise an den Rand gedrängt scheint – wenn sie nicht ganz und gar als ‚der Jugend vorbehalten‘ missachtet wird: der phantastischen Literatur. Die Gelegenheit, diesen alten Plan zu verwirklichen, fand sich bei meiner Begegnung mit Borges in Argentinien; der Bibliothekar von Buenos Aires ging enthusiastisch auf das Ansinnen ein, eine Sammlung zusammenzustellen, die seinen Lieblingslektüren gewidmet sein sollte. So entstand die *Bibliothek von Babel* – ein Borges teurer Begriff und der Titel einer seiner schönsten Erzählungen. Ich glaube, ich täusche mich nicht, wenn ich sage, dass die italienischen Leser einige Überraschungen bei der Begegnung mit den jeweiligen Bänden dieser einzigartigen großen Anthologie des Phantastischen erleben werden. Hier möchte ich neben Borges auch Maria Esther Vázquez danken – für ihre Mitarbeit und die Unterstützung des großen Schriftstellers bei dieser Arbeit. Und nun – *buona lettura*.“

Wichtig ist die Formulierung „... seinen Lieblingslektüren gewidmet“, und tatsächlich heißt der Untertitel der italienischen Originalausgabe auch, mit einem anderen Akzent als nunmehr, „Collana di *lettura* fantastiche diretta da Jorge Luis Borges“. Die leichte Bedeutungsverschiebung ist nicht ohne Bedeutung. Von einer „Sammlung phantastischer *Lektüren*“ zu sprechen, ist natürlich ein Angebot an den Leser, betont aber ebenso das Private von Borges' Auswahl. Es waren dies wohl allesamt Texte, mit denen er gelebt hatte. Borges wollte diese Sammlung, wie Ricci später in einem Interview mit *L'Express* ausgeplaudert hat, eigentlich „Sammlung der Schatzen“ nennen; der Verleger wird auf der marktgängigen Verwendung des berühmten Titels bestanden haben und Borges willigte dann ein, aber „teuer“ wäre ihm der andere gewesen.

In jenem Interview schildert Ricci auch sehr schön den Ursprungsmoment des Vorhabens: wie er daheim bei dem Schriftsteller der kleinen Sammlung von Lieblingsautoren ansichtig wurde, die der alte Borges angelegt hatte, um sich daraus vorlesen zu lassen. Denn selbst lesen konnte er zu diesem Zeitpunkt nicht mehr, er war fast erblindet. Auch das meint sein Wunschtitel: Er wollte eigentlich nicht an jene von ihm erdachte monströse Bibliothek erinnern, die so unendlich ist wie das Universum, sondern an die Intimität einer kleinen *assemblée* von Lieblingsautoren – Autoren, die man als Blinder noch so gut kennt, dass man der Freundin oder dem Sekretär sagen kann: Lies mir Folgendes vor ... Diese Schattenbeschwörung ist gemeint. Deshalb der Dank an Maria Esther Vázquez, der Borges seine Vorworte zu den einzelnen Bänden diktierte (welche meist eher eine schöne Silhouette des Autors geben als die folgenden Texte einzuleiten), die ihm beim Auswahlprozess die in Frage kommenden Geschichten vorlas und die das zu Veröffentlichende, das er aus seinem stupenden Gedächtnis hervorgeholt hatte, dann durchsah. Sie hatte in jener Zeit schon einige Male mit Borges zusammengearbeitet und erscheint als Mitautorin einiger Bücher, etwa der *Introducción a la literatura inglesa* (1965). Der Dank an sie ist leider in der deutschen Ausgabe auch untergegangen.

Diese Entstehungsumstände erklären zweierlei, zunächst das Subjektive der Auswahl, in der eine lange Reihe klassischer Autoren der Phantastik fehlt, die Borges wenig oder nichts bedeutet haben. Als Ricci nach E.T.A. Hoffmann fragte, antwortete Borges lakonisch: „Non me gusta“, „Ich mag ihn nicht.“ Der zweite, noch erstaunlichere Umstand, der hier

K / V O N / B A B E L

seine Erklärung findet, ist, dass viele der aufgenommenen Erzählungen gar nicht phantastisch sind – jedenfalls nicht im geläufigen Sinne. Dies macht das Unternehmen besonders interessant, weil es auf eine bestimmte ästhetische Vorliebe Borges' hinweist, die im Kanon der Phantastik oft fündig wird, sich aber auf diesen nicht beschränkt.

Von den fünf Erzählungen Jack Londons – um mit Band 1 der ursprünglichen, italienischen Reihenfolge zu beginnen – ist nur eine im „eigentlichen“ oder orthodoxen Sinne phantastisch, „The Shadow and the Flash“, eine Erzählung über die Unsichtbarkeit. Von den fünf Erzählungen Chestertons ist gar keine phantastisch – ja, man kann leicht feststellen, dass unter den Father-Brown-Geschichten dieses Autors (zu denen vier der fünf hier abgedruckten Texte zählen) eine große Zahl viel stärker phantastischen Charakter hätte; die für diesen Zyklus von Chesterton so charakteristische Grundform, dass ein – böses – Wunder geschehen zu sein scheint und alle einen Augenblick lang daran glauben, nur nicht der Priester: diese Form („The Invisible Man“, „The Dagger with Wings“, „The Blast of the Book“ usw.) kommt gar nicht vor. Hier möchte ich fast meinen, dass Borges, hätte er noch selbst lesen können, seinem erklärten Lieblingsautor Chesterton doch einen anderen, glanzvolleren Band zusammengestellt hätte.

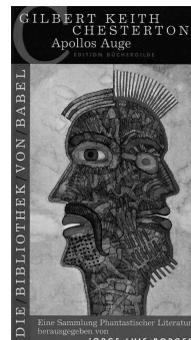
Viele der Texte in dieser Bibliothek sind eher „seltsame Geschichten“ – sie haben outrierte Bewusstseinszustände, kleine und große Grausamkeiten, das sardonische (aber nicht eigentlich unrealistische) Spiel des Schicksals zum Gegenstand. Dabei verlassen sie das Kontinuum der bekannten Wirklichkeit nicht, mit dem die Phantastik bricht. Manche Erzählungen sind durch die Originaltitel der Sammlungen, welchen sie entnommen sind, am besten charakterisiert: Bloys *Histoires désobligeantes*, Villiers de l'Isle-Adams *Contes cruels* – das sind Verkörperungen des schwarzen Humors avant la lettre, wenn man in diesem entwerteten Begriff die ursprüngliche, subversive Radikalität einer dem Surrealismus verwandten Phantasie mithören könnte. Auch die Geschichten von „Saki“ (Hector Hugh Munro) gehören weitgehend hierher: Die Titelerzählung dieser Auswahl, „The Reticence of Lady Anne“, schildert mit trockener Ironie, wie ein junger Mann den Raum betritt, wohin Lady Anne sich zurückgezogen hat, sich in mehreren Anläufen für irgendetwas zu entschuldigen versucht, verspricht, ein besseres Leben zu führen – und stets auf ein unerbittliches Schweigen stößt. Schließlich verlässt er ärgerlich das Zimmer und Lady Anne sitzt immer noch in ihrem Sessel. „She had been dead for two hours“, wie der letzte Satz uns mitteilt.

Dies ist nicht phantastisch, insofern es vollkommen vereinbar ist mit einer realistischen Auffassung von Literatur. Um zu begreifen, was Borges hier unternommen hat, muss man einsehen, dass er den *frisson* eines solchen – mehr oder

minder schockierenden – Überraschungsmoments sehr hochschätzt und ihm offenbar eine Affinität zu den Konstruktionsgelenken seiner eigenen phantastischen Erzählungen zuspricht. Wie er als Mitherausgeber einer Anthologie von Detektivgeschichten keinen Wert auf Stil oder Sprache legt, sondern nur auf das kleine Rätsel und seine möglichst überraschende Lösung, so ist er auch hier zuweilen nur an dem interessiert, was man die (metaphysische, kriminalistische, befriedigend schicksalhafte, auch: psychologische) Pointe nennen könnte. Der Begriff des Phantastischen assimiliert sich hier einem Programm, das am schönsten im Titel einer alten chinesischen Erzählungssammlung formuliert scheint, von der ich nicht weiß, ob Borges sie kannte: *Erh- p'o Ching-Ch'i*, „Zwei Sammlungen von Geschichten, bei deren Lektüre der Leser unwillkürlich mit der Hand auf das Lesepult schlägt und sich wundert“. Dieses Sich-Wundern verbindet sich bei Borges manchmal mit einem Begriff, den er gerne für besonders kunstvoll einfache Phantastica verwendet, klassischerweise für Zenons Paradoxon von Achill und der Schildkröte: *la joia*, das Kleinod.

Die Bibliothek von Babel ist in dreierlei Hinsicht höchst interessant: Als partielle Enzyklopädie der literarischen Vorlieben eines der großen Autoren des zwanzigsten Jahrhunderts, also des Lichtes wegen, das sie auf Borges wirft; als willkommene Gelegenheit für den guten Leser, entlegenerer Texte von bedeutender Qualität kennenzulernen (wer kennt Papini? Wer kennt Bloy? Wer kennt Hawthorne? Wer P'u Sung-ling?); schließlich aber – auch dies ein Zug, der von großem Interesse ist, was Borges' Ästhetik betrifft – als eine eigenwillige Revision des Begriffes vom Phantastischen. Die kleine Babel-Bücherei bleibt, trotz aller angedeuteten Zufälligkeiten und Unzulänglichkeiten, *una joia*. //

Zwei Umschläge von 1983 und 2007



Zum Weiterlesen:

Die Bibliothek von Babel. Hrsg. und kommentiert von Jorge Luis Borges. 30 Bände mit Umschlagquadranten von Bernhard Jäger. Bücher-gilde Gutenberg, Frankfurt a. M. Siehe www.bibliothekvonbabel.de

Joachim Kalka, geboren 1948, lebt als Kritiker und Übersetzer in Stuttgart. Zuletzt erschienen von ihm im Berenberg Verlag *Phantome der Aufklärung. Von Geistern, Schwindlern und dem Perpetuum Mobile* sowie, übersetzt und kommentiert, Jean Giraudoux' *Doppelmemoiren*.



Fremde, geliehene, gebrauchte, gefundene Bücher

Von Ingrid Mylo

I. Bücher aus einem fremden Bestand, wie Backsteine aus dem Zusammenhang eines ganz anderen Lebens gebrochen, gebrauchte Bücher: aus Flohmarktkisten gewählt, heimgeholt aus Antiquariaten. Bücher, die vorher anderen gehört haben, und nicht selten ist das Vorsatzblatt mit ihren Namen gebrandmarkt, mit einer Widmung („meinem flüchtigen Wolkenprinz, in Liebe Edna“), die nicht mehr gilt.

Sie hatten bei unbekanntem Leuten ihren Platz, waren umgeben von deren Gegenständen, eingefasst von ihren Gewohnheiten, ihren Gerüchen. Und jetzt stehen sie hier, im eigenen Regal, Reste ihrer ehemaligen Umgebungen lösen sich aus den Seiten und das Zimmer füllt sich mit seltsamen Substanzen. Ein Käferbein im Spiegel, wo das Kabel der Lampe zu sehen sein sollte, ein aufsässiges Wispern im gewohnten Chor gleichmütiger Geräusche, ein Spritzer Zirkonrot auf der Uhr, der die Unruhe zum Blühen bringt, ein abgesplitterter Gedanke, der zwischen den Ahoindielen steckt. Und man fürchtet den Abend, an dem es eine unbekannte Stimme sein wird, die aus dem Schlafzimmer ruft: „Kommst du ins Bett?“

II. Und dann: die Anstreichungen, oft, in solchen Büchern. Die waagrechten Linien unter den Worten und die senkrechten am Rand zum Kennzeichnen ganzer Abschnitte. Die Kringel und Haken und Fragezeichen, die hingeworfenen Kommentare, die mehr oder minder plakativ von der Einmischung der Vorbesitzer künden. Rudi was here oder Hans oder Lydia. Und hat seine jubelnde Zustimmung hinterlassen („Genau. Ja. Ja! JA!“), seine Kritik („sagt man im Deutschen nicht“) oder seine unverblühte Empörung über den „megakrasen Schwachsinn“ auf Seite 186 in Julian Barnes *Zitronentisch*, wo von jemandem gesagt wird, er habe keine Angst vor dem Sterben, es dürfe nur nicht dazu führen, dass er am Ende tot sei.

Man kommt in derart zugereichteten Büchern nicht mehr unmittelbar mit dem Inhalt in Berührung: es liegt zu viel Müll im Weg. Verschwitzte Gedankenreste fremder Gemüter, wobei von den wirklich wüsten Fällen noch gar nicht die Rede war. Von Benoîte Groults *Salz auf unserer Haut*, dem ein Berserker brutal den Stift in die Seiten gestoßen hat, wieder und wieder; das Wort „obszön“ wurde groß und quer über den Text gekratzt, abwechselnd mit dem Wort „Schlampe“: wenn man so etwas in einem Thriller sieht, weiß man, dass diese psychischen Defekte als nächstes an einer Prostituierten ausgetobt werden. Oder Elias Canettis *Masse und Macht*, an dessen Hunderten von Seiten ein Bewunderer eine Unmasse von Zeitungsausschnitten, Eintrittskarten und Programmheften festgetackert hat, sodass sich jetzt die weit aufklaffenden Buchdeckel nicht mehr

schließen lassen und das Innenleben herausquillt. Oder – besonders schmerzlich für einen Antiquar – die Erstausgabe von Thomas Manns *Zauberberg*, bei der ein Sittenwächter sich nicht darauf beschränkte, die seine anfällige Seele peinigenden Stellen zu schwärzen oder zu überkleben: rigoros hat er zur Schere gegriffen und einzelne Sätze säuberlich herausgeschnitten. Konfetti der Anstößigkeiten.

III. Es gibt einen blöden Witz, der nicht ganz dazu passt und doch damit zu tun hat, der Witz von dem hungrigen Gast im Lokal, der nicht warten kann, bis sein Essen kommt, und sich nach einer hastigen Entschuldigung über den scheinbar noch unberührten Eintopf seines zeitungslesenden Tischnachbarn hermacht. Als er am Tellerboden auf ein Gebiss stößt, speit er alles wieder aus. „Ja“, sagt der andere Gast hinter seiner Zeitung, „das ging mir vorhin auch so.“

IV. In dem Roman *Das Papierhaus* von Carlos María Domínguez geht es um das Aufspüren und Sammeln und Archivieren von Büchern. Dort gibt es einen besessenen Sammler, der Carlos heißt wie der Autor, und er macht genau das: er vermengt seine Gedanken mit jenen, die aus den gedruckten Zeilen aufsteigen. Er streicht Worte an und längere Passagen, die Ränder sind übersät mit seinen Bemerkungen. So hinterlässt er seine Spuren wie ein Rüde, der sein Revier markiert. „Ich vögle mit jedem Buch“, sagt Carlos, „keine Markierung bedeutet für mich: kein Orgasmus.“

V. Und schließlich: die Bücher aus den Leihbibliotheken, Bücher, die durch einen Haufen Hände gegangen sind. Bücher, in denen unzählige Augen gestöbert, Schwärme von Fingern geblättert haben. Das Papier knistert nicht mehr voller Ungeduld und Verheißung: matt liegt es, weich und abgegriffen, zwischen den Deckeln und döst vor sich hin.

Blick um Blick ist die Neugier über die Zeilen geglitten, hat die Gefahr aus den Worten gelesen und die Sätze sind stumpf geworden im Lauf der Benutzung und schneiden nicht mehr ins Herz. Gedankengänge, einst unwegsam vor Wagnis, sind durch die rudelweise Wiederholung zu bequemen Trampelpfaden ausgetreten, an deren Rand nichts mehr wächst.

Ausgeliehene Bücher und die Empfindung, man trüge die abgelegten Kleider, die von einem Wohltätigkeitsbasar stammen. //

Ingrid Mylo, Jahrgang 1955, lebt als Schriftstellerin in Frankfurt a. M. und Kassel. Demnächst erscheinen von ihr kürzere und längere Prosatexte unter dem Titel *Männer in Wintermänteln* im Verlag Das Arsenal, Berlin.

Der erste Hauch Ostindiens

Joseph Conrad, der Schriftsteller der Meere und Abgründe



Von Barbara Schaefer
„Sein fester, kühler und humoristischer Blick, seine erzählerische Verve, Kraft und ernste Lustigkeit“ – diese Eigenschaften vor allem zeichneten Joseph Conrad aus, so Thomas Mann, der 1926 eine Einleitung zur deutschen Übersetzung des Kriminalromans *Der Geheimagent* schrieb. Und Marcel Reich-Ranicki schätzt ihn als einen der „besten Stilisten und Psychologen der englischen Literatur“. Conrad wurde nicht Engländer, um ein englischer Dichter zu sein, sondern „aus unwiderstehlicher Lust zur Schifffahrt“, befand Thomas Mann, denn bevor er zu schreiben begann, fuhr er einige Jahrzehnte zur See.

Joseph Conrad, am 3. Dezember 1857 als Józef Teodor Nalecz Konrad Korzeniowski als Sohn polnischer Landadliger in der Ukraine geboren, verlor früh seine Eltern. Józef wuchs bei einem Onkel auf, ging mit 16 Jahren nach Marseille und wurde Seemann. Seine Reisen führten ihn in entlegene Weltgegenden, auf die malaiischen Inseln, nach Borneo, in den Kongo. Vor dem Hintergrund dieser exotischen Kulissen entwickelt Conrad seine Geschichten, die zwar immer eine Prise Abenteuerstoff enthalten, doch viel mehr noch frühe moderne Romane sind, in denen die innere Reise der Protagonisten eine größere Rolle spielt als der Ortswechsel. Seine berühmtesten Bücher sind *Almayers Wahn*, *Jugend*, *Lord Jim* und vor allem *Herz der Finsternis*, eine Erzählung aus dem Kongo, an die sich der Film „Apocalypse Now“ anlehnt, der gleichwohl in Vietnam spielt.

Conrad lernte erst mit einundzwanzig Jahren Englisch, im Alter von etwa dreißig begann er zu schreiben, auf Englisch, nahm die britische Staatsbürgerschaft an und nannte sich

Joseph Conrad. Für Thomas Mann war jedoch die Liebe des Polen zum Seemännischen „von Anfang an mit tiefer Sympathie für englischen Tonfall und Sprachgeist verbunden; ohne Sprachlich-Geistiges geht es von vornherein nicht ab bei einer solchen Leidenschaft“. Dem deutschen Lesepublikum empfahl er den *Geheimagenten*, „weil darin *nicht* zur See gefahren wird, und weil es für mein Gefühl eine ungerechte Schmälerung von Conrads Ruhm bedeuten würde, wenn er allzu seemännischen Spezialcharakter gewönne“.

Der Roman rankt sich um eine der berühmtesten Mordszenen der englischen Literatur, lapidar, lang hergeleitet: Mr. Verloc, der Geheimagent, ist schuld am Tod seines Schwagers Stevie. Seine Frau ist halb wahnsinnig vor Schmerz über den Tod ihres Bruders. Ein stiller Wahnsinn jedoch. Mr. Verloc hat sich aufs Sofa gelegt. „Sie trat sogleich hinzu, als sei sie noch immer die gehorsame Frau, die durch einen unaufgelösten Kontrakt an diesen Mann gebunden war. Im Vorübergehen glitt ihre rechte Hand sacht über die Tischkante, und als sie zum Sofa trat, war das Tranchiermesser ohne den geringsten Laut von seinem Platz neben der Fleischplatte verschwunden. [...] Mr. Verloc lag auf dem Rücken und starrte nach oben. So sah er, teils an der Decke, teils an der Wand, den bewegten Schatten eines Armes und einer Hand, die ein Tranchiermesser fest umspannt hielt.“ Diese Zeilen entnehmen wir der Übersetzung von Fritz Lorch in der Manesse-Ausgabe. Sie trifft wohl am besten den Stil Conrads. Hübsch liest es sich auch in der alten Übersetzung von Ernst W. Freißler, zu der Thomas Mann die Einleitung geschrieben hatte. „Sie stürzte sogleich vor, als wäre sie noch immer ein treues Weib und durch ungebrochene Bande an jenen Mann geknüpft. Ihre rechte Hand tastete leicht über den Tischrand, und als sie am Sofa ankam, war das Vorlegemesser ohne den geringsten Laut von der Fleischplatte verschwunden.“ Bei Günter Danehl (Diogenes/Fischer) hingegen klingt alles etwas zu sehr ins Moderne übertragen, wie es in den 60er Jahren, aus der die Übersetzung stammt, Mode war. „Sogleich setzte sie sich in Bewegung, ganz als sei sie noch die loyale Gattin, durch einen ungebrochenen Vertrag an ihren Gatten gebunden. Ihre rechte Hand glitt suchend über den Tisch, und als sie ans Sofa trat, war das Tranchiermesser lautlos von seinem Platz neben der Bratenplatte verschwunden.“ Schon erstaunlich, wie unterschiedlich selbst so wenige Sätze übersetzt werden können. Zum Vergleich hier das Original aus *The Secret Agent*: „She started forward at once, as if she was still a loyal woman bound to that man by an unbroken contract. Her right hand skimmed slightly the end of the table, and when she had passed on towards the sofa the carving knife had vanished without the slightest sound from the side of the dish.“

Dieses fein gedrechselte Englisch war nicht jedermanns Sache. Es rieche nach Wörterbuch, sei zu pingelig, zu

Heardie he said ne wanted only justice? Poor I couldn't. I could not tell her. It would have been too dark. It would have been too dark of that

grammatikalisch, befand der englische Schriftsteller Nigel Barley, Jahrgang 1947. Conrad war ein Liebling des britischen Lehrplans, galt als ideale Lektüre für Jungs, weil er „Abenteuer, Exotik, männliche Werte und ordentliche Sätze beinahe ohne jeden Sex rüberbrachte“. Später las Barley dann doch alles von Conrad, kreidete ihm zwar seinen Mangel an Humor an – „Conrads Helden nahmen sich viel zu ernst, ihnen fehlte jeder Sinn für Selbstironie. Echte Menschen, und zwar überall auf der Welt, sind nicht so“ –, doch Conrads Botschaft, „dass Nationalität immer Zufall ist“, rehabilitierte ihn.

Conrads bekanntester Roman *Herz der Finsternis* (*Heart of Darkness*) erschien 1902 und begründete seinen Weltruhm. Es ist das wohl am unterschiedlichsten gedeutete Werk Conrads. Die Finsternis bezeichnet nicht nur das Innerste des Schwarzen Kontinents – es geht um eine Flussfahrt in den Kongo –, sondern vor allem das Finstere in den Herzen der Menschen.

Jede Epoche hat sich ihren Conrad interpretiert. Mal wurde er als Rassist verdammt, heute versteht man gerade *Herz der Finsternis* als Kritik am Kolonialismus. Schließlich schreibt Conrad in diesem Roman: „Die Eroberung der Welt, was ja im Grunde nichts anderes ist, als dass wir sie denen fortnehmen, die eine andere Hautfarbe oder eine etwas breitere Nase haben als wir, ist keine schöne Sache.“

Berührend sind immer die Passagen, in denen die Faszination der Fremde durchscheint, etwa wenn Conrad, in *Jugend*, die erste Begegnung mit dem „Osten“ beschreibt: „Und plötzlich kommt ein Windstoß aus der Stille der Nacht und streicht mir über das Gesicht, ein sanfter, linder Hauch voller fremder Gerüche, Duft von Blüten und aromatischem Holz – der erste Hauch Ostindiens. Das werde ich nie vergessen.“

Conrad verfügte über eine höchst raffinierte Erzähltechnik. Etwa in der geradezu filmischen Szene aus *Herz der Finsternis*, worin der Erzähler Marlow auf seinem Schiff sitzt, das am Ufer des Flusses festgemacht hat. Dort gehen zwei Personen auf und ab, und so bekommt Marlow immer nur Gesprächsfetzen mit, mal lange, deutliche Sätze, dann wieder entschwindende Wörter, bis es wieder einen klareren Sinn gibt, und so weiter.

Die Beklemmung, die den Leser bei der Lektüre der düsteren Geschichten beschleicht, hat Conrad selbst in eine Erzählsituation eingewoben: „Ich hörte zu, hörte zu und wartete auf den Satz, auf das Wort, das mir das leichte Unbehagen erklären sollte, das mir diese Geschichte einflößte, die aus der schweren Nachtluft des Flusses zu erwachsen schien.“

Conrad wurde in das Jahrhundert der Entdecker hineingebo- ren, als vor allem in Afrika die weißen Flecken auf der Landkarte getilgt wurden. Heinrich Barth bereiste Timbuktu, David Livingstone, Richard Burton, Stanley Morton Stanley

waren die Helden der Zeit. Conrads Größe war, dass er eben nicht Abenteuergeschichten schrieb, sondern Anti-Helden in die Welt hinausschickte, die dort genauso versagten und glücklich oder unglücklich waren, wie wenn sie zu Hause ge- blieben wären.

Zum 150. Geburtstag sind letztes Jahr zwei dicke, lesenswerte Biografien erschienen. Der Brite John Stape erforscht Conrads Leben seit Jahrzehnten und konnte als erster Biograf Einblick in die gesamte Korrespondenz nehmen. Er analysiert die Her- kunft – als Pole in der Ukraine geboren und als Kind nach Russland verbannt – und folgert, diese „Randständigkeit“ sei Teil von Conrads Werk und seiner Psychologie geworden. Er formuliert sachlich, anstelle von Interpretationen bietet er in seinem Buch *Im Spiegel der See* Fakten und Hintergründe.

Elmar Schenkel ist Professor für englische Literatur in Leipzig und hat selbst Erzählungen, Gedichte und Reisebü- cher geschrieben. Letzteres merkt man seiner Conrad-Biogra- fie *Fahrt ins Geheimnis* an, im besten Sinne. Schenkel erkennt, dass – auch wenn er sich an Lebensphasen des Schriftstellers entlanghangelt – dies nur von zweitrangiger Bedeutung ist, und fragt, was es bringe, realen Vorbildern nachzuspüren, „als käme man Conrads Geheimnis dadurch auch nur einen Deut näher“.

Alles Deuteln nützt nichts, man muss Conrad selbst lesen. Eines der schönsten lobenden Zitate stammt von einem Kollegen, von Joseph Roth, der über Conrads Bücher schrieb, sie seien „bewegt wie das Meer und ruhig wie das Meer und tief wie das Meer“. Sein abschließendes Urteil lautete: „Lesen Sie den Ozean!“ Na dann: Leinen los! //

Zum Weiterlesen:

John Stape, **Im Spiegel der See. Die Leben des Joseph Conrad**. Übersetzt von Eike Schönfeld. marebuchverlag, Hamburg 2007.

540 Seiten, 39,90 Euro

Elmar Schenkel, **Fahrt ins Geheimnis: Joseph Conrad**. Eine Bio- graphie. S. Fischer Verlag, Frankfurt a. M. 2007. 368 Seiten, 24,90 Euro

Renate Wiggershaus, **Joseph Conrad. Leben und Werk in Texten und Bildern**. Insel TB 3296, Frankfurt a. M. 2007. 244 Seiten, 10 Euro

Die Bücher von Joseph Conrad – **Der Geheimagent, Herz der Finsternis, Lord Jim** u. a. – liegen in verschiedenen Übersetzungen bei Diogenes, S. Fischer, Insel, Manesse und Piper vor, außerdem als Hörbücher.

Barbara Schaefer lebt in Berlin als freie Autorin für Reise- und Kultur- themen. Zuletzt erschienen von ihr das Lesereisebuch *Limoncello mit Meerblick. Unterwegs an der Amalfiküste und im Cilento* und Reportagen über Südgrönland, Costa Rica und Kärnten.

Von Südbaden in die Welt

Von Margrit Irgang Ein Sommermorgen Anfang der 1920er Jahre. Auf einer südbadischen Landstraße wandert ein elfjähriges Mädchen zum Bahnhof. Sybille Aleid Elsa Baroness von Schoenebeck verlangt eine Fahrkarte vierter Klasse, versenkt sich im Abteil gelassen in ihr Buch und erreicht ohne Zwischenfälle das Haus der Halbschwester in Wiesbaden. Endlich kein ödes Landleben mehr! Stattdessen Konzerte, Tennispartien, interessante Begegnungen! Aber noch ist es zu früh, diese Welt in Besitz zu nehmen. Die kleine Baroness wird in das heruntergekommene Schloss Feldkirch zurückgebracht.

Vielleicht ist dies eine Schlüsselszene, die ein Lebensmuster zeigt; Sybille Bedford wird immer der Langeweile entfliehen und eine große Reisende werden. Den Fehler aber, keinen Proviant mitzunehmen, wird sie nie wieder begehen: Der Picknickkorb, der sie viele Jahre später auf die Reise nach Mexiko begleiten wird, enthält neben warmem Hühnchen, Salaten und edlen Alkoholika auch eigene Weingläser.

Geboren wird sie 1911 in Berlin. Der Vater, Maximilian Baron von Schoenebeck, ist in zweiter Ehe mit einer wohlhabenden Engländerin verheiratet, die als Familienwohnsitz ein Schlösschen in Feldkirch im Breisgau kauft. Als der Erste Weltkrieg beginnt, schließen sie ihr Haus und gehen wieder nach Berlin, zur Familie der verstorbenen ersten Frau des Vaters. Das Leben des jüdischen Berliner Großbürgertums im düsteren Haus in der Voßstraße mit Weihnachtsfesten, die so üppig gefeiert werden wie bei Buddenbrooks, hat Sybille Bedford später oft beschrieben. Nach drei Jahren kehrt die Familie zurück nach Südbaden, aber kurze Zeit später geht die Mutter mit einem Liebhaber auf und davon. Das Geld nimmt sie mit. Über Nacht sind Vater und Tochter arm.

Sie betreiben Tauschhandel: Holz und Äpfel von den Bäumen des Parks gegen Mehl, Milch und Futter für die Tiere. Sie halten Schweine, Enten und Hühner, Mohnkapseln liefern Speiseöl und mangels Pferden werden zwei Esel vor die Kutsche gespannt. Die Nachbarn sind peinlich berührt: Es gibt kein standesgemäßes Schlosspersonal und Baroness Billy läuft in geflickten Kitteln herum.

Sybille Bedford ist bereits Mitte siebzig, als sie ihre Autobiografie *Zeitschatten (Jigsaw. An Unsentimental Education)* schreibt. Mit phänomenaler Genauigkeit erinnert sie sich an das Feldkirch ihrer Kindheit. Die Lektüre der Dorfbevölkerung waren das Lokalblatt und Versandhauskataloge. Junge Mädchen spazierten sonntags über die Felder und sangen, und die einzige Abwechslung waren „die großen Fress- und Sauffeste“. „Was haben sie mit sich angefangen?“, fragt sich die inzwischen kosmopolitische Sybille Bedford fassungslos. Sie selbst lernte währenddessen vom Vater Kochen; mit zehn konnte sie bereits Weine nach Lagen und Gütern unterschei-



den. Das machte sie später zu einer der besten Weinkennerinnen Englands, und wenn das Geld mal wieder knapp war, nahm sie einen Job als Köchin an.

Sie ist zwölf, als die Mutter sie aus einer Laune heraus nach Italien holt. Ein paar Monate später stirbt der Vater. Schloss Feldkirch wird verkauft. „The point of no return“ nannte es Sybille Bedford, aber dann kehrte sie doch noch einmal nach Deutschland zurück, als Berichterstatterin von den Frankfurter Auschwitz-Prozessen.

Ihr Gastspiel in der Feldkircher Dorfschule war kurz gewesen und wurde beendet, als sie Läuse bekam. Die Freiburger Ursulinen, zu denen der Vater sie widerwillig geschickt hatte, stellten entsetzt fest, dass das Kind nicht schreiben konnte. Man brachte es ihr bei, verschämt in einer Dachkammer. Keine guten Voraussetzungen für eine angehende Schriftstellerin, sollte man meinen, aber jetzt wird die kleine Sybille in ein Leben geworfen, das bester Romanstoff ist. Mit der kapriziösen Mutter und deren wechselnden Liebhabern zieht sie durch Hotels in Italien und Frankreich und landet an einem Ort, der kurze Zeit später der Sammelpunkt einer künstlerischen und intellektuellen Elite werden wird: Sanary-sur-Mer.

In ihren Romanen *Ein Liebling der Götter* und *Ein trügerischer Sommer* hat sie diese Zeit literarisch gestaltet. Sanary ist ein verwünschtes Dorf, das Leben leicht und billig. Künstler und Lebenskünstler stranden hier einen Sommer lang, arbeiten am Vormittag, halten ausgiebig Siesta, schwimmen und feiern Feste, die nächtelang dauern. Bugattis mit offenem Verdeck rollen die einsame Küstenstraße entlang. Diese Romane sind eine Liebeserklärung an den Midi, an sein Licht, seine Düfte, die flirrende Hitze.

Glanz und Düsternis liegen im Leben von Sybille Bedford stets nahe beieinander. Schon als Kind hatte sie Anfälle von Melancholie; in den 1960er Jahren wird sie mit schweren Depressionen zu kämpfen haben. In Sanary nun verfällt die Mutter, verlassen von ihrem jungen Lebensgefährten, dem Morphium. Die Tochter fährt die Küste ab auf der Suche nach Apotheken, die bereit sind, die Rezepte eines fragwürdigen Arztes einzulösen. Ideelle und finanzielle Hilfe kommt von Freunden, vor allem von Aldous und Maria Huxley, die sich an der Riviera niedergelassen haben. Hier nimmt ein zweites Lebensthema Gestalt an: Sybille Bedford wird Zeit ihres Lebens von guten Freunden begleitet sein.

Ein Porträt der Europäerin Sybille Bedford



In ihrem Marmorbad in Rom, Foto: Evelyn Gendel, 1950. Privatbesitz

Mit fünfzehn wird die Tochter von der Mutter zum Schulbesuch nach England geschickt. Die liebenswert-chaotische Gastfamilie jedoch braucht das Schulgeld für den Lebensunterhalt. Sybille, die ohnehin lieber liest und auf Streifzüge geht, hat Verständnis. Und die Wurzellose, vorerst noch zwischen den Ländern pendelnd, findet in England ihre konkrete und geistige Heimat. Als es gefährlich wird, einen deutschen Pass zu besitzen, arrangiert Maria Huxley eine Scheinheirat mit dem homosexuellen englischen Nachtclubangestellten Terry Bedford; nach der Trauungszeremonie sieht die Ehefrau ihren Mann nie wieder. Sparsame Bemerkungen machen klar: Sie lebt mit Frauen.

In den 1930er Jahren treffen die deutschen Exilanten in Sanary ein. Thomas Mann macht sich in Begleitung von Sybille Bedford auf die Suche nach einem angemessen ausgestatteten Haus; ein solches, pflegt Katja Mann zu sagen, „sind wir unserem Weltruhm schuldig“. Die vorgeschlagene Villa findet nicht den Beifall von Frau Mann: In der Küche fehle ein Kartoffelstampfer. Jahre später wird Sybille Bedford Thomas Manns Pudel von Princeton nach Pacific Palisades fahren, weil die Manns bequem mit dem Zug reisen, Hund und Auto aber in Kalifornien haben wollen. Eine Erfahrung, die bei Hund und Fahrerin gemischte Gefühle hinterlässt.

Die Kriegsjahre verbringt Sybille Bedford in Nordamerika und fährt 1949 mit einer Freundin im Zug in das touristisch noch unerschlossene Mexiko. Während einer Rast werden sie von Banditen überfallen, später wird ihr Zug im Niemandsland steckenbleiben, weil ein „eisenbahnfeindlicher“ Indio-stamm die Schwellen aufgerissen hat. Schließlich landen die

Frauen auf einer paradiesischen Hazienda. Jahre später schreibt sie ihr Buch *Zu Besuch bei Don Otavio* – zweifellos eines der schönsten Reisebücher der Nachkriegszeit. Es ist ein Vergnügen, Sybille Bedford zu lesen, die Literatin wie die Journalistin. Beobachtungsgabe und kluge Analyse verbinden sich bei ihr mit sinnlicher Sprache und einem feinen Humor, der die Absurditäten des Lebens mit leiser Nachsicht betrachtet. Bei aller Offenheit im Persönlichen bleibt sie immer diskret, und so haben auch ihre beiden autobiografischen Bücher *Zeitschatten* und *Treibsand* den seltenen Vorzug, Menschen in ihren Stärken und Schwächen zu zeigen, ohne sie bloßzustellen. Nach dem Krieg lebte sie in London und schrieb neben Büchern Reiseberichte, Restaurantkritiken und Gerichtsreportagen. Sybille Bedford starb am 17. Februar 2006, kurz vor ihrem 95. Geburtstag. //

Zum Weiterlesen:

Ein Vermächtnis. Übersetzt von Reinhard Kaiser. Eichborn Andere Bibliothek / S. Fischer, Frankfurt a. M. 2003/2005. 408 Seiten, 75/9,95 Euro

Ein Liebling der Götter. Roman. Übersetzt von Sigrid Ruschmeier. Schirmer Graf / Piper, München 2005/2007. 384 Seiten, 22,80/9 Euro

Ein trügerischer Sommer. Übersetzt von Sigrid Ruschmeier. Schirmer Graf / Piper, München 2006/2007. 288 Seiten, 19,80/8 Euro

Treibsand. Erinnerungen einer Europäerin. Übersetzt von Matthias Fienbork. Schirmer Graf / Piper, München 2006/2008. 320 Seiten, 22,80/9 Euro

Zu Besuch bei Don Otavio. Übersetzt von Christian Spiel. Schirmer Graf, München 2007. 384 Seiten, 24,80 Euro

Am liebsten nach Süden. Unterwegs in Europa. Übersetzt von Matthias Fienbork. Schirmer Graf, München 2008. 224 Seiten, 17,80 Euro

Zeitschatten. Ein biographischer Roman. Wunderlich / Rowohlt (nur antiquarisch)

Margrit Irgang schreibt Romane, Erzählungen, Essays sowie Hörspiele und Features, vor allem für den SWR. Sie lebt in Buchheim bei Freiburg. Zuletzt erschien ihr Essayband *Dieser Augenblick* (Theseus).



**Gertrud Eysoldt
als Puck, 1905,
als Lulu, 1902,
und als Elektra, 1903**

Von Cornelia Krauß Mit ihrer Bühnenkarriere im vorigen Jahrhundert bewies Gertrud Eysoldt als SchauspielerIn und spätere Theaterdirektorin energisches Qualitätsbewusstsein, wenn es galt, zeitgenössische Dichter auf dem Theater durchzusetzen. Der nach ihr benannte Preis wird seit 1986 explizit für „schauspielerische Leistung im Theater“ von der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste verliehen. Er ist mit 10 000 Euro der höchst dotierte deutsche Theaterpreis und wurde von dem im hessischen Bensheim 1981 verstorbenen Theaterkritiker Wilhelm Ringelband in Erinnerung an Gertrud Eysoldt gestiftet. Liest man die Würdigungsreden, in denen bisher 22 DarstellerInnen gefeiert wurden – im Vorjahr war es Nina Hoss, heuer Ernst Stötzner –, so geht es immer

Intendanten: „Was soll ich hier? Sie werden ja gewiß auch der Meinung sein, daß Stuttgart, seinem ganzen Charakter nach nicht das Endziel einer künstlerischen Karriere ist. Ich strebe meinen künstlerischen Zielen nach und habe das Recht dazu. Ich will sogar eilends vorwärts. Hier ist nichts Treibendes, Förderndes, und ich bin doch empfänglich, das beweist meine Entwicklung. Hier interessiert sich kaum noch jemand, alle Funken aus mir herauszuschlagen – warum? – ich weiß es nicht. Früher hatte ich doch Grund Ihnen dankbar zu sein für ihr Interesse an meinem Streben.“

So behielt sie die Entwicklung Berlins zur führenden Theatermetropole im Auge und bereitete sich auf literarisch qualifizierte Gastspielrollen vor. Ihren Abgang aus Stuttgart

Das Herz meines Künstlerschaft

„Ohne Mut verliert sich die Kunst in der Convention und der Künstler wird eingefangen von der Gesellschaft.“

auch um die feinen Unterschiede zwischen unmittelbar wirksamer Bühnenpräsenz und temporärer Medienkompetenz.

Nachdem der Eysoldt-Ring am 15. März dieses Jahres im Parktheater Bensheim Ernst Stötzner für seine Darstellung des „Puck“ in Jürgen Goschs Berliner *Sommernachtstraum* angesteckt worden ist, stellen sich Reminiszenzen an die Namensgeberin ein. Denn mit derselben Rolle hatte schon die Eysoldt am Neuen Theater in Berlin 1905 in Max Reinhardts legendärer *Sommernachtstraum*-Inszenierung, in Karl Walsers Zauberbühnenwald, das Publikum poesiesüchtig gemacht.

Doch vor den Berliner Theatergipfeln standen Gertrud Eysoldts Wanderjahre an den Hof- und Stadttheatern von München, Meiningen, Riga und Stuttgart. Als „Erste Muntere und Naiv-Sentimentale“ spielte sie die Skala der Söhne, Pagen und Töchter in konventionellen Lustspielen durch. Dem Intendanten des Stuttgarter Hoftheaters, Joachim Gans Edler zu Putlitz, war ihre Begabung seit der Münchner Anfängerzeit bekannt, als sie im Lustspiel *Man spielt nicht mit dem Feuer* von Gustav zu Putlitz einen Achtungserfolg in der Presse erlangte. Der Verfasser war sein Vater, ostelbischer Gutsbesitzer aus Retzin und ehemaliger Intendant des Karlsruher Hoftheaters. Die mit Beginn der Spielzeit 1893/94 ans Königliche Hoftheater Stuttgart engagierte Gertrud Eysoldt wollte bald aus der Rollenkonvention ausbrechen. Bereits nach der ersten Stuttgarter Spielzeit fühlte sich die 24-Jährige nicht genug gefordert. In einem mutigen Brief von 1894 schrieb sie ihrem

gestaltete sie mit Gerhart Hauptmanns *Hannele* und Henrik Ibsens *Nora*. Dahinter stand auch der Wunsch, sich dem aus Berlin angereisten Theaterdirektor Brahm zu präsentieren. Noch schlugen einige Versuche zu einem festen Berliner Engagement fehl, bis sich die 32-Jährige zum Sprung in die freie Existenz entschloss – mit Hilfe des angehenden Regisseurs und Theaterdirektors Max Reinhardt, der das Experiment und kreative Schauspielerpersönlichkeiten liebte. Das Jahr 1902 brachte am Kleinen Theater Unter den Linden zeitgenössische Dramatik, in der sie unter Reinhardts Regie ihre schauspielerischen Stärken zeigen konnte, etwa in Strindbergs Einaktern *Die Stärkere* und *Rausch*. Die Herausforderung reizte sie, als Oscar Wildes *Salome*, für Sarah Bernhardt konzipiert und von dieser in Paris uraufgeführt, von der preußischen Zensur verboten wurde. Zur deutschen Erstaufführung der *Salome* wählte sich Gertrud Eysoldt die Titelfigur und trat in einer geschlossenen Vorstellung vor geladenen Gästen im Kleinen Theater auf. Mut brauchte sie auch für die Rolle der Lulu in Frank Wedekinds *Erdgeist* – mit dem Dichter selbst als Darsteller des Tierbändigers.

Nachdem das Stück in München und andernorts zuvor ausgepiffen worden war, verhalf Eysoldts Spielweise seiner damals kühnen Dramatik zum Erfolg. Wedekind urteilte: „So hat sie auch den Lulu-Typ ganz neu geschaffen, als Geschöpf in einer Umgebung von Männern, denen es an Mutterwitz weit überlegen ist.“



Die Schauspielerin Gertrud Eysoldt und die Dichter

Kurz nach der Wedekind-Premiere erfolgte die deutsche Erstaufführung von Maxim Gorkis *Nachtsyl* mit der Eysoldt als Nastja. Inzwischen war Max Reinhardt für die zeitgenössischen Dramatiker zum Regisseur ihres Vertrauens geworden. Beim Gorki-Gastspiel in Wien saß Hugo von Hofmannsthal im Publikum und Eysoldts Spiel sollte für ihn der Initialfunken zu einer seiner radikalsten Dichtungen im Sog Freudischer Psychoanalyse werden. Zunächst trafen sich die Schauspielerin und der Dichter in einer illustren Tischrunde, am Tag darauf in seinem Haus in Rodaun. Im Herbst 1902 erhielt Gertrud Eysoldt ein Manuskript zugesandt mit dem Titel *Elektra*. Nach dem Lesen schrieb sie an Hofmannsthal, sie „habe die ganze Nacht wachgelegen, schluchzend, bebend, überwältigt“.

schen Bühnengerechten, dem Stuttgarter Intendanten zu Putlitz, in Auftrag gegeben worden war. Es attestierte der Aufführung, dass sie „sich an die äußere und innere Vorschrift des Dichters hält, das Geistige in den Vordergrund rückte und das Rohstoffliche nur als Anlaß der Charakterstudien andeutete“.

Nach Gastspielen in den 1930er Jahren – darunter auch am Wilhelma-Theater in Stuttgart – blieb Gertrud Eysoldt bis in die 1940er Jahre unter Heinz Hilpert im Ensemble des Deutschen Theaters. Nach dem Kriegsende gelang ihr die Flucht aus Berlin. Im März 1945 wurde sie in Ohlstadt bei Murnau im Haus des Malers Friedrich August von Kaulbach einquartiert. Junge Theaterbegeisterte wie der Kritiker Ringelband, aber vor allem angehende Schauspieler suchten die Theatererfahrene in ihrem letzten Domizil auf. Schließlich konnte man sie für ihren letzten Auftritt gewinnen: das war auf Einladung der Volkshochschule Schorndorf. Die 79-Jährige stand als kleine, schmachtige Gestalt unter Schauspielstudenten als

mit Lebensauffassung ist Mut.

Für die Kunst muß er Leidenschaft haben, viel Gutes im Leben liegen lassen können – nicht alles aufheben wollen.“

Dieser „Sturm Elektra“ löste einen jahrelangen Briefwechsel zwischen Hofmannsthal und seiner Protagonistin aus und zeigt heute noch, wie sich im künstlerischen Dialog Gestalten entwickeln.

Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs ließen Gertrud Eysoldts Bühnenaktivitäten nach und sie suchte neue Entwicklungsmöglichkeiten, im Rundfunk, in Stummfilmrollen, als Schauspiellehrerin zunächst. Im Sommer 1920 wurde sie dann neben Maximilian Sladek zur Kodirektorin des Kleinen Schauspielhauses ernannt, das als Untermieter der Berliner Musikhochschule in der Fasanenstraße einquartiert war. Bald konnte sie sich wieder als Vorkämpferin für zeitgenössische Dichtung betätigen, als es galt, Arthur Schnitzlers *Reigen* zur Uraufführung zu bringen. Die Zensur war zwar in der Republik aufgehoben, doch, wie sich zeigte, nicht das Spiel mit der Intrige. So notierte unter dem Datum vom 24. Dezember 1920 in Wien Arthur Schnitzler folgenden Tagebucheintrag: „Ztgs.telegramme aus Berlin. Reigenpremiere – trotz in letzter Stunde erlassenen gerichtl. Verbotes. Rede der Eysoldt – ihr und Sladek 6 Wochen Haft angedroht. Publicum demonstrirt für mich. [...] Verbot vom Directorium der Musikhochschule erwirkt, angeblich um den Saal freizubekommen. Director ist Schreker, ‚Dichter‘ und Componist der Gezeichneten!“

Das Kleine Schauspielhaus setzte der Einstweiligen Verfügung ein Gutachten entgegen, das vom Präsidenten des Deut-

Claudios Mutter in Hofmannsthals Drama *Der Tor und der Tod* auf der Bühne. Ihre helle, manchmal mädchenhaft-schwärmerische Stimme ist als rares Tondokument eines Interviews vom März 1949 im Süddeutschen Rundfunk erhalten geblieben. Sechs Jahre später, am 5. Januar 1955, ist Gertrud Eysoldt in Ohlstadt verstorben. //

Zum Weiterlesen (alles antiquarisch):

Arthur Schnitzler, Tagebuch 1920–1922. Unter Mitwirkung von Peter Michael Braunwarth, Susanne Pertlik und Reinhard Urbach hrsg. von der Kommission für literarische Gebrauchsformen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1993

„Das Herz meiner Künstlerschaft ist Mut“. Die Reinhardt-Schauspielerin Gertrud Eysoldt. Von Carsten Niemann mit einem Beitrag von Leonhard M. Fiedler. Prinzenstraße 6, Hannoversche Hefte zur Theatergeschichte. Niedersächsisches Staatstheater Hannover 1995 (daraus entnehmen wir die Abbildungen)

Der Sturm Elektra. Gertrud Eysoldt. Hugo von Hofmannsthal. Briefe. Hrsg. und mit einem Nachwort von Leonhard M. Fiedler. Residenz Verlag, Salzburg/Wien 1996

Cornelia Krauß, geboren in Schwäbisch Gmünd, ist promovierte Theaterwissenschaftlerin. Sie war an verschiedenen Theatern in Wien als Dramaturgin engagiert und lebt heute als freiberufliche Publizistin in Stuttgart.

■ Neues von MitarbeiterInnen des Literaturblatts

■ „Eine schöne Wolke“. Nur drei Worte umfasst die Erinnerung an den Ostermontag 1892, als er zehn Jahre alt war, knapp einhundert Seiten füllen die *Doppelmemoiren*, die zwischen seiner Kindheit und der Gegenwart, dem Leben als Schriftsteller und als Diplomat, hin- und herspringen. Knapp und ironisch, aber in ihrer eleganten Leichtigkeit doch exakt komponiert, erinnert dieses erst postum veröffentlichte *Souvenir de deux existences* – so der Originaltitel – an die einst auch hierzulande viel gespielten Theaterstücke von Jean Giraudoux (*Elektra*, *Der trojanische Krieg findet nicht statt*, *Die Irre von Chaillot*). Der Verleger Berenberg und Joachim Kalka sind für diese Entdeckung, die kenntnisreiche Übersetzung und Kommentierung und nicht zuletzt die bibliophile Ausstattung sehr zu loben.

■ Was haben Hunde im Salon zu suchen, gar in einem literarischen Salon?! Mit nassem Fell und erdverklumpten Pfoten gehören sie doch eher in die Hundehütte als auf Marmor, Parkett oder Perserteppiche. In Begleitung von Jean Paul und Mörike, Fontane und Ebner-Eschenbach, Thomas Mann und Virginia Woolf, Cervantes und Jandl sieht das freilich anders aus, da sind sie alle willkommen: Ponto und Joli, Rollo und Krambambuli, Bauschan und Flush, Berganza und Ottos Mops. Die Anthologie von Angelika Overath und Manfred Koch ist – vielleicht inspiriert vom eigenen Hund Ginger – eine besondere Sammlung, überraschend in der Auswahl der Texte, die die Jahrhunderte von Homer bis Auster umspannen; dazu wird in kurzen Essays die Kulturgeschichte der Mensch-und-Hund-Beziehung erzählt.

■ Wenn Heinrich Steinfest über seine Heimat Österreich schreibt, dann geht's nicht hauptsächlich um Wiener Schnitzel und Grünen Veltliner, wie der Buchumschlag suggeriert; dann dreht es sich eher um Nachmittagstrinker und das richtige Achtelmaß, um den Nestbeschmutzer Thomas Bernhard oder den spätbarocken Bildhauer Messerschmidt, die Vorliebe zu Doppelgängertum und Friedhofsbesuchen. Wie auch in seinen Kriminalromanen umgarnt er die Leser mit sonderlichen Beschreibungen und stupenden Vergleichen; kurzum: der Gefahr, in Klischeefallen zu tappen, entgeht er so gewieft wie elegant und am Ende möchte man nichts lieber als Heurigen trinken und Schwedenbomben essen, das dann doch...

■ Ausgerechnet in der lärmigen, schnellen und darauf seit Jahrzehnten nicht wenig eingebildeten Metropole Berlin *Stille Winkel* aufstöbern zu wollen, kann nur jemandem wie Michael Bienert einfallen. Der Stadtführer und Kulturhistoriker und Autor vieler kenntnisreicher Bücher hat diesmal unter die Straßen und zwischen die Häuserzeilen geschaut, hat verwunschene Orte in Mietshausgärten und im Rangfoyer des Deutschen Theaters, in ehemaligen Irrenanstalten und sogar am Nordbahnhof entdeckt – und sie so kundig wie poetisch beschrieben. Man darf ihn daher als würdigen Nachfahr des Flaneurs Franz Hessel und des Feuilletonisten Walther Kiaulehn bezeichnen und mit ihm als Cicerone lohnende Spaziergänge unternehmen.

■ Sie macht sich das Leben zur Hölle, quält sich, zählt die Tage nach dem Abschied, hofft trotzdem, erinnert sich, verstreut seine Geschenke und Überbleibsel in der Wohnung,

erfindet Formulierungen für eine Postkarte, konsultiert eine Psychoanalytikerin, bohrt sich beinahe autistisch in ihr Schicksal. Es ist eine alte und doch für die Betroffenen immer wieder neue Geschichte einer Liebe, die glücklich beginnt und unglücklich endet, eine Dreiecksgeschichte, die von Sandra Hoffmann konsequent aus der Sicht der verlassenen Geliebten erzählt wird: einfühlsam und quälend und am Ende mit einem Hauch von Hoffnung, wie das Titelwort *Liebesgut*.

■ Das Lob der Kritiker war überschwänglich: Sie schrieben von einem „großen Buch“, schön, packend und spannend, von „der hochartifizialen Erzählkunst“ des jungen Schriftstellers, der die „größte Begabung der jüngeren deutschen Literatur“ sei und mit dem vierten Roman bereits sein Alterswerk vorgelegt habe. Die Rede ist von Daniel Kehlmanns 2005 erschienenem Buch *Die Vermessung der Welt*, das die LeserInnen genauso bezauberte, 35 Wochen lang auf Platz 1 der Spiegel-Bestsellerliste stand, im deutschsprachigen Raum über eine Million Mal verkauft und in vierzig Sprachen übersetzt wurde. Diesem erstaunlichen Phänomen geht nun ein von Gunther Nickel herausgegebener Band mit Interviews, Lobreden und Essays nach.

■ Orhan Pamuk und die moderne türkische Literatur, eine armenische Großmutter und die Spurensuche der Enkelin, der Aufbruch der Frauen in Medien und Gesellschaft ohne und mit Kopftuch – in ihren zehn Reportagen über Menschen in der Türkei porträtiert die Stuttgarter Journalistin Sibylle Thelen das Land in einer Phase der Umwälzungen, der Spannungen zwischen Tradition und Fortschritt. Dass ein Fokus auf der Kultur liegt, ist sicher kein Zufall, denn auf dem Feld der Literatur, der Musik, des Theaters und des Kinos wachsen Experimentierfreude, Individualität und Toleranz; oder, wie Feridun Zaimoglu im Vorwort meint: Es ist an der Zeit, wieder mehr den Geschichtenerzählern zu lauschen. if

Zum Weiterlesen:

Michael Bienert, **Stille Winkel in Berlin**. Ellert & Richter Verlag, Hamburg 2008. 128 Seiten, 12,95 Euro

Sandra Hoffmann, **Liebesgut**. Roman. C.H. Beck, München 2008. 192 Seiten, 17,90 Euro

Jean Giraudoux, **Doppelmemoiren**. Aus dem Französischen, mit einem Vorwort und Anmerkungen von Joachim Kalka. Berenberg, Berlin 2008. 120 Seiten, 19 Euro

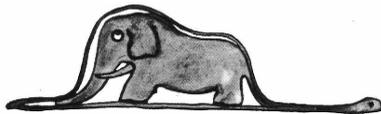
Gunther Nickel (Hrsg.), **Daniel Kehlmanns „Die Vermessung der Welt“**. Materialien, Dokumente, Interpretationen. Rowohlt TB, Reinbek bei Hamburg. 220 Seiten, 8,95 Euro

Angelika Overath/Manfred Koch, **Hunde mitzubringen erlaubt. Ein literarischer Salon**. List Verlag, Berlin 2008. 287 Seiten, 16 Euro

Heinrich Steinfest, **Gebrauchsanweisung für Österreich**. Piper, München/Zürich 2008. 179 Seiten, 12,90 Euro

Sibylle Thelen, **Istanbul – Stadt unter Strom. Gesichter der neuen Türkei**. Mit einem Vorwort von Feridun Zaimoglu. Herder, Freiburg i. Br. 2008. 192 Seiten, 14,90 Euro

Außerdem erscheint soeben (siehe das Porträt in *Literaturblatt* 2/2008): Svetlana Geier, **Leben ist Übersetzen. Gespräche mit Lerke von Saalfeld**. Ammann Verlag, Zürich 2008. 224 Seiten, 19,90 Euro



Noch immer wird der diesmal gesuchte Schriftsteller als Geheimtipp gehandelt. In den fünfziger Jahren schrieb er einen Bestseller, der damals hauptsächlich von Kindern und Jugendlichen gelesen wurde, heute gilt das 750-Seiten-Werk als respektable Reisebuchklassiker.

Der Ende des 19. Jahrhunderts am Bodensee geborene Autor sollte eigentlich das väterliche Geschäft übernehmen, erwarb sich hierfür auch die nötigen Kenntnisse, konnte aber auf Dauer ein Leben in der Kleinstadt nicht ertragen.

Er wurde kaufmännischer Angestellter der noch jungen „Luft-Hansa“ und nahm 1927 als Zahlmeister an einer Expedition in den fernen Osten teil. Diese Erfahrung prägte sein ganzes weiteres Leben und Schaffen.

Ergebnis seiner insgesamt drei ausgedehnten Reisen sind Bücher, die bis heute nichts von ihrer Frische eingebüßt haben und als Vorbild für jede Art von Reiseberichten dienen können. Unabhängig vom schriftstellerischen Vermögen ist es die Grundhaltung des Autors, die ihn auszeichnet und von vielen anderen Reisenden unterscheidet. Es war für ihn selbstverständlich, sich vor Reiseantritt gründlich in Sprache, Geschichte, Kultur und Gepflogenheiten des Landes und der Menschen einzuarbeiten. Höflichkeit, Toleranz und Neugierde kommen in seinen Schriften ebenso zum Ausdruck wie der Wunsch, vom Erlebten möglichst viel in das eigene Leben zu integrieren.

Man spricht heute oft wortreich und mit einer gewissen Dringlichkeit davon, das Leben zu „entschleunigen“. „In der Eile sind Fehler“ ist ein Satz, den er damals schon mitgebracht hat und der tatsächlich bis heute aktuell geblieben ist. Man kann seine Fans daran erkennen, dass sie in Gespräche mitunter solche Sätze einstreuen: „Da ist keine Hilfe“ wäre ein weiterer.

Dass es heute eine veritable und wachsende Schar von Lesern seiner Bücher gibt, ist einem rührigen Verlag im schweizerischen Lengwil zu danken. Dort wird das gesamte erzählerische Werk des Gesuchten lieferbar gehalten, in wunderschönen Ausgaben, die bereits von außen das Besondere des Inhalts signalisieren. Auch ein Katalog seiner Malerei findet sich dort, Bilder von Städten und Landschaften in eigentümlicher Unbewegtheit, die zuletzt 1998 in seiner Heimatstadt ausgestellt wurden.

Wer war's?

Unter den Einsendern der richtigen Lösung auf einer Postkarte bis zum 2. Juni an die

Redaktion Literaturblatt

Burgherrenstraße 95

70469 Stuttgart

verlosen wir die Biografie des Gesuchten. In Heft 2 haben wir nach Homer gefragt, der offenbar sehr schwer zu erraten war. Unter den richtigen Einsendungen fiel das Los auf Peter Müller aus Backnang, der *Homers Heimat* von Raoul Schrott gewonnen hat.



Lesen Sie?

Diesmal nachgefragt bei Gabriel Feltz, Chefdirigent der Stuttgarter Philharmoniker

Was lesen Sie gerade?

Carlos Kleiber – Eine Biografie von Alexander Werner.

Wie finden Sie Ihre Lektüre? Im Feuilleton, in der Buchhandlung, durch Tipps von Freunden?

In der Buchhandlung.

Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?

Bei der Feuerwehr wird der Kaffee kalt – das DDR-Kinderbuch hat mir meine Mutter vorgelesen.

Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?

Goethe, Tolstoi, Pasternak, Hemingway und andere.

Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?

Viele, aber auf keinen Fall *Der Archipel Gulag* von Alexander Solschenizyn. Die geschilderten Brutalitäten hielt ich nicht noch mal aus.

Lesen Sie täglich in einem Buch?

Nein, nur Partituren lese ich täglich.

Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?

Ein Buch über Drachen an meine Tochter.

Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?

Ja, jede Partitur – ist auch eine Art von Buch.

Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen? Warum?

Kann ich nicht sagen.

Gibt es ein Buch, von dessen Lektüre Sie abraten würden?

Nikolai Alexejewitsch Ostrowski, *Wie der Stahl gehärtet wurde*.

Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?

Ja, viele, zuletzt „Das Parfüm“ von Tom Tykwer.

Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?

Leider zu viele.

die drucker
Bildwerke und bewegliche Lettern der Künstlergruppe. Bis 15. 6. Galerie **Alpirsbach**

Der Petrefaktensammler
Ausstellung über Eduard Mörike und seine Fossilien. Ab 21. Juni. Mörike-Haus **Bissingen-Ochsenwang**

Nobelpreisträger im Porträt
Fotoausstellung von Peter Badge. Bis 18. 7. Kath. Akademie, **Freiburg i. Br.**

Anreger, Kämpfer, Wegbereiter
Ausstellung über den Autor, Galeristen und Antiquar Horst Brandstätter. Bis 1. 6.

Bild und Abbild
Hermann Hesse in Freundschaft mit Fritz und Gret Widmann. 24. 6. bis 5. 10. (Eröffnung am 22. 6. um 11 Uhr). Hermann-Hesse-Höri-Museum, **Gaienhofen**

10 Jahre Hausacher Leselenz
Foto-Ausstellung. 20. bis 28. 6. Stadthalle, **Hausach**

Schrift – Zeichen
Hildegard Peetz. Papierobjekte. Stadtbücherei, **Heidelberg**

Zeitung lesen in Europa
Fotoausstellung von Elke Petra Thonke. Bis 30. 6. Stadtbibliothek im K3, **Heilbronn**



Friedrich Weinbrenners Weg nach Rom
Bis 1. 6.

Lern- und Erlebnisort
Neukonzeption der Dauerausstellung im Museum für Literatur am Oberrhein. Seit 11. 4. PrinzMaxPalais, **Karlsruhe**

Lebensspuren
Ausstellung des Deutschen Tagebucharchivs, Emmendingen. 10. 5. bis 10. 8. Stadtmuseum **Karlsruhe**

Objekte aus Büchern
und Siebdrucke von Gerlinde Hofmann. Bis 26. 7. Büchergilde, **Karlsruhe**

Faust. Eine Tragödie, 1808
200 Jahre Faust I. von Johann Wolfgang von Goethe. Bis 11. 5. Faust-Archiv, **Knittlingen**

Autoren aus Baden-Württemberg
23. 5. bis 4. 7. Bücherei **Lauffen**

Schwabenspiegel
Literatur vom Neckar bis zum Bodensee 1800 bis 1950. 19. 5. bis 8. 6. Museum im Klosterhof, **Lauffen**

Gebersheim zur Zeit von Goes
Sonderausstellung mit Fotos von Liebhardt Schauerhammer. Bis 29. 6. Bauernhausmuseum **Leonberg-Gebersheim**

Das geheime Deutschland. Eine Ausgrabung
Büsten von Künstlern aus dem George-Kreis. Bis 31. 8.

Franz Kafka zum 125. Geburtstag
Ausstellung im Vestibül. 3. 6. bis 18. 7. **Verdächtige Objekte**
Fluxus 4: Steinfests Ermittlungen. Bis 5. 6.

Wahnsinnszeichen
Ein Scardanelli-Manuskript, das mit der Post kam, und andere Zufälle. Ausstellung im Vestibül. 6. bis 30. 5. Literaturmuseum der Moderne, **Marbach a. N.**

Papierballett
Eine Installation von Cécilie Davidis. Bis 29. 9. Museum für Papier- und Buchkunst, **Oberlenningen**

Elfriede Weidenhagen
50 Jahre Zikadenpresse Erkenbrechtsweiler. Bis 10. 5. Schlössle, **Oberlenningen**

Der finnische Bilderbuchkünstler
Mauri Kunnas. Bis 9. Juni. Stadtbibliothek, **Pforzheim**

Märchen in Künstlerbüchern
Bis 17. 5.

Martin Perscheid – Abgründe
20. 5. bis 28. 6. Stadtbibliothek, **Reutlingen**

Unsichtbare Fäden
Lise Gast (1908 – 1988). Bis 31. 5. Stadtbibliothek **Schwäbisch-Gmünd**

Albrecht Goes
Ausstellung in drei Vitrinen. 2. 6. bis 15. 7. Stadtbücherei im Wilhelmspalais, **Stuttgart**



Dri Chinisin
Comics und Literatur. Bis 29. 5. Literaturhaus, **Stuttgart**

Kroatische und protestantische Bücher
des 16. und 17. Jahrhunderts aus der Staats- und Universitätsbibliothek Zagreb. 7. 5. bis 14. 6. Württ. Landesbibliothek, **Stuttgart**

Wortschatz
Vom Sammeln und Finden der Wörter. Bis 12. 7. Stadtmuseum **Tübingen**

Ein Künstler für Kinder
Eric Carle. 2. 6. bis 5. 7. Landratsamt **Waiblingen**

Und nebenan:
Verschrieben & verzeichnet
Pavel Schmidts Zyklus zu Franz Kafka. Bis 3. 8. Jüdisches Museum **Berlin**

Heinrich Heines „Buch der Lieder“
Buchausgaben, Übersetzungen, Illustrationen, Vertonungen. Bis 24. 5. Heinrich-Heine-Institut, **Düsseldorf**

Kafka in der zeitgenössischen Kunst
Bis 20. 7. Universitäts- und Landesbibliothek, **Düsseldorf**

„Die versunkene Glocke“
Gerhart Hauptmann auf dem Theater. 6. 6. bis 28. 8. Gerhart-Hauptmann-Museum, **Erkner**

In der Anziehungskraft Goethe'scher Sonne
80 Jahre Frankfurter Goethepreis an Albert Schweitzer. Bis 6. 7. Goethehaus, **Frankfurt a. M.**

Kippfiguren
Robert Gernhardts Brunnen-Hefte. Bis 1. 6. Literaturhaus, **Frankfurt a. M.**

Faszination Faust
Illustrationen von Vincent Hložník. Bis 20. 7.

Friedrich Wilhelm Carl von Schmettau
Pionier der modernen Kartographie, Übersetzer, Militärschriftsteller, Gestalter von Parks und Gärten. Bis 29. 6. Kleist-Museum, **Frankfurt/Oder**

Domsekretär und Dichter
Johann Wilhelm Ludwig Gleim in Halberstadt. Bis 22. 6.

Ram Katzir: Petrification
Station der Ausstellung „Hannah Ahrendt Denkraum“. 7. bis 29. 6. Gleimhaus, **Halberstadt**

Giovanni und Martino Mardersteig
Buchgestalter, Typographen und Drucker in Verona. Bis 29. 6. Museum für Druckkunst, **Leipzig-Plagwitz**

Bilder der Manns
Bis 18. 5. Buddenbrookhaus, **Lübeck**

Zeitung im Gutenberg-Museum
Neue Dauerausstellung seit 19. 4. Gutenberg-Museum, **Mainz**

Charles Perrault
Seine Märchen in Bildern aus aller Welt. 29. 5. bis 27. 7.

Zum 80. Geburtstag
von Gudrun Pausewang. Bis 20. 6.

Als das Wünschen noch geholfen hat
Grimms Märchen in Bildern aus aller Welt. Bis 31. 8.

Immer dieser Michl
Skizzenbücher des Illustrators Reinhard Michl aus drei Jahrzehnten. Bis 27. 7. Internationale Jugendbibliothek, **München**

Helge Leiberger: gut bedacht
Künstlerbücher und Zeichnungen. Bis 8. 6. Kurt Tucholsky Literaturmuseum, **Rheinsberg**

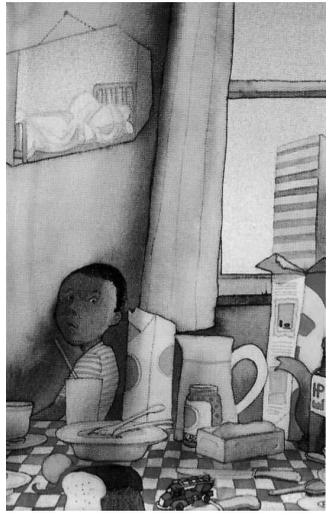
Die verbrannten Dichter
Die Sammlung von Jürgen Serke. Bis 25. 5. Museum Baden, **Solingen**

Carola Willbrand
Das Quellenwerk. 17. 6. bis 10. 8.

Die Welt ist kein Märchen
Dem Illustrator Jörg Müller zum 65. Geburtstag. Bis 15. 6.

Seite für Seite, Raum für Raum
Künstlerbücher von Lutz Fritsch. Bis 1. 6.

Verborgene Kindheiten
Emotionale und soziale Probleme in der Kinderliteratur. 22. 6. bis 24. 8. Burg Wissem, **Troisdorf**



Mitgeschicktes
Briefe an Goethe und ihre Beilagen. 7. bis 17. 5. Goethe- und Schiller-Archiv, **Weimar**

Redepflicht und Schweigefluss
Günther Uecker: Bücher und bibliophile Werke. 1. 5. bis 20. 7. Neues Museum, **Weimar**

Visionen eines Schriftstellers
Victor Hugo als Zeichner. 16. 5. bis 27. 7. Schiller-Museum, **Weimar**

Welt der Wiegendrucke
Die ersten gedruckten Bücher der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Bis 3. 8. Herzogin Anna Amalia Bibliothek, **Weimar**

Joseph Roth im Exil in Paris 1933/1939
Bis 28. 5. Literaturhaus, **Wien**

Spätantike Bibliotheken
Leben und Lesen in ägyptischen Klöstern. Bis 14. 11. Nationalbibliothek, **Wien**

Blaubart
19. 6. bis 7. 9.

Eine Frau zu sehen
Annemarie Schwarzenbach. Bis 1. 6. Museum Strauhof, **Zürich**

Droste-Literartage

Meersburg 22. - 25. Juni 2008



- Do 22. 6. | 19 Uhr | Kirstenhäule Meersburg**
»Brief und Musik«
Briefzitate der Annette von Droste-Hülshoff zeigen die Dichterin in verschiedenen Lebens- und Gemütslagen. Musikalische Umrahmung durch ein Quartett aus Freiburg.
- Fr 23. 6. | 20 Uhr | Neues Schloss**
Konzert: Duo Berger Quartet aus Köln spielt Musik aus dem Umfeld der Annette von Droste-Hülshoff
- Sa 24. 6. | 15 Uhr | Altes Schloss, Renaissancesaal**
Verena Stefan liest aus »Fremdschiff«
Katja Ostkamp liest aus »Die Staubfängerin«
- So 25. 6. | 11 Uhr | Neues Schloss, Spiegelsaal**
Matinee zu Christine Lavant mit Margit Jautz
Eine Mischung von Information und Lesung über die Religionen der Christine Lavant

 Eine Veranstaltung des Internationales Bodensee-Orbis und der Stadt Meersburg, die jährlich, im Hinblick auf die Dichterin Annette von Droste-Hülshoff stattfindet.
Weitere Informationen: Kulturamtsleitung, Tel. 075 52 / 440260

JOHANN FRIEDRICH VON COTTA LITERATUR- UND ÜBERSETZERPREIS DER LANDESHAUPTSTADT STUTTGART

Auszeichnung der Preisträger
Egon Schwarz und Hartmut Köhler

Rathaus Stuttgart
10. Juni 2008, 19 Uhr

LESUNGEN DER PREISTRÄGER

**MÖRIKE-KABINETT IN
WILHELMSPALAS, STUTTGART**
Dienstag, 9. Juni, 19.30 Uhr
Hartmut Köhler: „Das Kritikon“
LITERATURHAUS STUTTGART
Mittwoch, 11. Juni, 19 Uhr
Egon Schwarz:
„Unbekannte Winterjahre“

VERANSTALTUNGEN ZU FRÜHEREN PREISTRÄGERN

Ninjarete Hannsmann (1900), Johannes Poethen (1900), Albrecht Goss (1904)
**MÖRIKE-KABINETT IN
WILHELMSPALAS, STUTTGART**
Mittwoch, 20. Juni, 19.30 Uhr
„Ich habe schon gelebt...“ –
Ninjarete Hannsmann
zu Ehren
RATHAUS STUTTGART
Dienstag, 17. Juni, 19 Uhr
Festvorlesung zum 100. Geburtstag
von Albrecht Goss
Donnerstag, 26. Juni, 19 Uhr
Johannes Poethen – Dichter und
Grenze. Literarischer Abend

STUTTGART 

Gerbersauer Lesesommer 2008

Idyllisch verlaufene Lesungen über
Herrmann Henner Cichwey Erzählungen,
Erinnerungen und Briefen



FRIDAY, 27. JUNI 10.30 UHR
Stadl im Hermann-Henner-Räumen
„Denken“ – eine
Gerbersauer Geschichte

MITTWOCH, 2. JULI 10.30 UHR
Rindplatz, Heese-Geländem
Gedächtnisfeier
für Herrmann Henner

SONNABEND, 15. JULI 17.00 UHR
Gelände-Räumen, Erlstraße
Aus dem Leben des
Gerbersauer H. Cichwey
„Kaspe“

FRIDAY, 18. JULI 10.30 UHR
Rindplatz, Erlstraße
„Schön ist die
Natur im Gerbersauer“

FRIDAY, 20. JULI 10.30 UHR
Trafikpunkt Perrot, Heisenstr.
Herrn Cichwey
Lesung im Gerbersauer

FRIDAY, 1. AUGUST 10.30 UHR
Rindplatz, Erlstraße
Gerbersauer
Liebeserzählungen

FRIDAY, 1. AUGUST 10.30 UHR
Stadl im Hermann-Henner-Räumen
Aus Herrmann Henner
„Gartenblütern“

FRIDAY, 8. JULI 10.30 UHR
Trafikpunkt Heisenstr.
Auf Herrmann Henner
Spuren durch „Gerbersauer“

FRIDAY, 20. JULI 10.30 UHR
Trafikpunkt 208 (Lindes Park) **10.30 UHR**
Auf den Spuren von
Herrmann Henner
Erzählung „Der Zytron“

Sonstige Veranstaltungen
FRIDAY, 27. SEPT 10.30 UHR
Hermann-Henner-Räumen, Gabelstr.
Heese-Geländem
„Herrmann Henner über die Fische“

5. SEP. 0. ENTWERF
Buchklub nach Rindplatz/Heisenstr. mit
Literarischen Spitzengruppen
Anmeldung über die Kulturbüro der
Stadt Calw, Tel. 07051 167 972

Gerbersauer Lesesommer



Wiederholungslesungen sind auch für Schulförderer möglich. Sie bei der
Stiftungsanstalt Calw, Lindendörfer 1, 75385 Calw, Tel. 07051 268 10

Auf Dichters Spuren

In Ihrer Buchhandlung



Bernd Möbs
**Zu Fuß zu
Stuttgarts Dichtern**

Literarische Spaziergänge
Berühmte und unbekanntere, leicht
verständliche und noch lebende, bewande-
rte und umstrittene Dichter und
Dichterrinnen begegnen uns auf diesen sechs Wanderungen.
180 Seiten, 40 Abbildungen, € 19,90, ISBN 978-3-87407-760-4



Irene Ferchl, Wilfried Setzler
**Landpartien in die
Romantik**

**Auf den Spuren der Dichter
durch Baden-Württemberg**
Die Reife-Lese-Reise „Landpartien“
führen zu den wichtigsten und schönsten
Orten der literari-
schen Romantik
im Land.

240 Seiten, 147 meist farbige
Abbildungen und Karten.
Fester Einband, € 19,90
ISBN 978-3-87407-870-8



www.silberburg.de

DR... DeutschlandRadio Kultur
DF... Deutschlandfunk
FRS... Freies Radio für Stuttgart
SWR... Südwestrundfunk

1. 5.

18.20 Uhr SWR2 „Unter Glas“. Hörspiel von Julie Zeh und Benjamin Lauterbach.

18.30 Uhr DR „Das Motiv“. Hörspiel von Joachim Gasquet

2. 5.

22.03 Uhr SWR2 „Station Eismitte“. Hörspiel von Thomas Köner

3. 5.

0.05 Uhr DF „Wo bleibt Wannemaker?“ Krimi von Rolf und Alexandra Becker

18.05 Uhr DR „My '68“. Feature von David Zane Mairowitz (Wh. 26. 5.)

20.05 Uhr DF „Amok Koma“. Hörspiel von Alfred Behrens

4. 5.

15 Uhr FRS Literaturgespräch mit Robert Seethaler

18.20 Uhr SWR2 „Wohin die Krähen fliegen“. Nach dem Roman von Ann-Marie MacDonald (Fs. 11., 12. 5.)

5. 5.

0.05 Uhr DR „Plopp! 2008“. Produktionen unabhängiger Hörstückmacher

21.33 Uhr DR „Betriebsbedingt gekündigt“. Krimi von Ian Levison

6. 5.

20.03 Uhr SWR2 „SWR-Bestenliste“. Diskussion mit Verena Auffermann, Helmut Böttiger und Eberhard Falcke. Moderation: Kirsten Voigt

20.10 Uhr DF „Karl Marx: Das Kapital, Band 1“. Hörspiel von Rimini Protokoll

7. 5.

0.05 Uhr DR „Parasiten“. Feature von Karlheinz Knuth

21.33 Uhr DR „Du warst ganz und gar in Ordnung“. Feature von Dorothy Parker

8. 5.

21.15 Uhr SWR2 „Rabbatz-Kolonne“. Krimi von Robert Adolf Stemmler

9. 5.

22.03 Uhr SWR2 „In meinem Garten“. Hörspiel von Dirk Spelsberg

10. 5.

0.05 Uhr DF „Der Kammerjäger“. Krimi von Bill Fitzhugh

18.05 Uhr DR „Als Nelson Mandela Terrorist war“. Feature von Christian Gasser

20.05 Uhr DF „Iphigenie auf Tauris“. Hörspiel nach J. W. von Goethe

21.05 Uhr SWR4 „Bei mir wirst du schön“. Alemannisches Hörspiel von René Freund

11. 5.

18.30 Uhr DR „Künstler“. Hörspiel von Tankred Dorst

12. 5.

0.05 Uhr DR „Das Wiegenlied vom Recht“. Freispiel von David Lindemann

18.30 Uhr DR „My Body in 9 Parts“. Hörspiel von Raymond Federman

13. 5.

20.03 Uhr SWR2 „Droben unterm Dach willst du allein sein“. Der Schriftsteller Hermann Lenz. Von Norbert Hummelt

20.10 Uhr DF „Station im Nebel“. Hörspiel von Paolo Levi

21.03 Uhr SWR2 „Die Jagd – Beute, Liebe, Paradies“. Feature von Oya Erdogan

22.05 Uhr SWR2 „Requiem für einen Aal“. Feature von Ina Kleine-Wiskott

14. 5.

0.05 Uhr DR „Sinatra – The VOICE lebt“. Feature von Simon Loekle und Stephen Erickson

21.33 Uhr DR „plus null komma fünf windstill“. Hörspiel von Maria Kilpi

15. 5.

21.15 Uhr SWR2 „Schrei der Gänse“. Krimi von John von Düffel

16. 5.

22.03 Uhr SWR2 „Maschine Nr. 9“. Hörspiel von Wolf Wondratschek

17. 5.

0.05 Uhr DF „Queen Mary 3“. Science-Fiction von Thilo Reffert

16.05 Uhr SWR2 „In geheimer Mission durch die Wüste Gobi“. Nach dem Roman von Fritz Mühlenweg (Fs. 24., 31. 5.)

20.05 Uhr DF „Ein Held unserer Zeit“. Hörspiel nach dem Roman von Michail Lermontov. Anschl. Hörspielkalender

18. 5.

14.05 Uhr SWR2 Die Studentenrevolte in den USA. Feature von Udo Zindel

15 Uhr FRS „How are you, Mr. Angst?“ Lesung von Joachim Zelter

18.20 Uhr SWR2 „Kommt ein Mann zur Welt“. Nach dem Theaterstück von Martin Heckmanns

18.30 Uhr DR „Monsieur Dudron“. Hörspiel nach dem Roman von Giorgio de Chirico. Von Marianne Schiller-Wendt

19. 5.

0.05 Uhr DR „Top Job“. Krimi von Jason Starr

20. 5.

20.03 Uhr SWR2 „Vom Schreiben auf der anderen Seite des Grabens“. Die Lyrikerin Anja Utler. Von Ulrike Janssen und Norbert Wehr

20.10 Uhr DF „Es kam einmal ein Mann zu einer Frau“. Hörspiel von Semjon Slotnikow

21. 5.

0.05 Uhr DR „Brennende Feder. Sehendes Herz“. Feature über die Malerin Nan Cruz. Von Anja Krug-Metzinger

21.33 Uhr DR „Kneift Karadings vorm Krieg?“ Hörspiel von Georges Perec

22. 5.

18.20 Uhr SWR2 „Victors Leute“. Hörspiel von Jürgen Becker

23. 5.

22.03 Uhr SWR2 „M – eine Stadt sucht einen Mörder“. Hörspiel von Thea von Harbou

24. 5.

0.05 Uhr DF „Pointer und die Herren im Dunkeln“. Krimi von Michael Stein

18.05 Uhr DR „Exit“. Feature von Jean-Claude Duner

20.05 Uhr DF „Sit well, Edith!“ Hörspiel von Jürg Amann. Anschl. „Edith Sitwell – ein Porträt“ von Hannelore Hippe

21.05 Uhr SWR4 „Die schwäbische Sphinx“. Mundarthörspiel von Andrea Noll

25. 5.

18.20 Uhr SWR2 „Das Wunderwerk oder The RE-Mohammed-TV-Show“. Nach dem Theaterstück von Christian Lollike

18.30 Uhr DR „Die Ballade vom Wiener Schnitzel“. Hörspiel von George Tabori

26. 5.

21.33 Uhr DR „Vernagelt“. Krimi von Ulrich Land

27. 5.

20.03 Uhr SWR2 Der israelische Schriftsteller Yoram Kaniuk. Von Christian Buckard

20.10 Uhr DF „Die Umgebung der Welt“. Musikalische Hörspiele von Christine Nagel und Gerd Bassler zu Geschichten von Eberhard Bechtle

22.05 Uhr SWR2 „Mein erster Capri-fischer“. Feature von Sandra Kellein

28. 5.

0.05 Uhr DR „Wie Komponisten unseren Städten lauschen“. Feature von Sandrine Jordan

21.33 Uhr DR „Landschaft im Krieg“. Hörspiel von Heinz von Cramer

29. 5.

20.03 Uhr SWR2 Georgien im Spiegel der Filmkunst. Feature von Daniel Guthman

21.03 Uhr SWR2 „Betriebsbedingt gekündigt“. Krimi nach dem Roman von Ian Levison

30. 5.

22.03 Uhr SWR2 „Pannonica / Die Jazzmusiker und ihre drei Wünsche“. Hörspiel von Grace Yoon

31. 5.

0.05 Uhr DF „Kismet“. Krimi von Jakob Arjouni

18.05 Uhr DR „Zeit“. Feature von Fritz Mikesch (Wh. 23. 6.)

20.05 Uhr DF Aus dem Literarischen Colloquium Berlin

1. 6.

15 Uhr FRS Literaturgespräch mit Karlheinz Kluge

18.20 Uhr SWR2 „Horváths Ast“. Hörspiel von Ulrich Land

0.05 Uhr DR „Hebdomeros oder Mit Worten malen“. Hörspiel nach Giorgio de Chirico

2. 6.

0.05 Uhr DR „Diskurs: Freispiel“. Feature von Katrin Moll

21.33 Uhr DR „Endstation Friedhof“. Krimi von Lawrence Block (Fs. 9. 6.)

3. 6.

20.03 Uhr SWR2 „SWR-Bestenliste“. Diskussion mit Ursula März, Rainer Schmitz, Hubert Winkels.

Moderation: Kirsten Voigt

22.05 Uhr SWR2 „Die Kiste“. Feature von Rainer Schildberger

4. 6.

0.05 Uhr DR „Die Welt auf dem Kopf“. Feature von Astrid Mayerle

21.33 Uhr DR „Von Menschen, die sich fressen“. Hörspiel von Paula Köhlmeier

5. 6.

21.03 Uhr SWR2 „Shaft und der Karneval der Killer“. Nach dem Krimi von Ernest Tidyman

6. 6.

22.33 Uhr SWR2 „Die Unmöglichkeiten“. Hörspiel von Paul Plamper und Julian Kamphausen

7. 6.

0.05 Uhr DF „Bakschisch“. Krimi von Esmahan Aykol

18.05 Uhr DR „Guten Tag, ich bin die neue Unterschicht!“ Feature von Barbara Eisenmann

21.05 Uhr SWR4 „Gehen Sie in die Aktion“. Mundarthörspiel von Katrin Zipse

8. 6.

18.20 Uhr SWR2 „Delhi“. Nach dem Roman von Marcus Braun

18.30 Uhr DR „Ich bin der Ursprung von allem“. Hörspiel von Roland Steckel frei nach Kazimir Malevic

9. 6.

0.05 Uhr DR „Diskurs: Experten in eigener Sache“. Lectures von Rimini Protokoll und Hofmann & Lindholm

10. 6.

20.03 Uhr SWR2 „Extreme Stile“. Von Volker Demuth

20.10 Uhr DF „Die Heimat des Fußballers ist der Rasen“. Hörspiel von Volkmar Röhrig

22.05 Uhr SWR2 „Unaufhaltsam“. Feature von Irmgard Maenner

11. 6.

0.05 Uhr DR „Legal leben“. Feature von Stefan Amzoll

21.33 Uhr DR „Die Kunstschwimmer“. Hörspiel von David Drábek

12. 6.

21.03 Uhr SWR2 „Shaft und die Geldwäscher“. Nach dem Krimi von Ernest Tidyman

13. 6.

22.03 Uhr SWR2 „Last Words“. Nach dem Roman von William S. Burroughs

14. 6.

0.05 Uhr DF „Schnee am Bosphorus“. Krimi von Celil Oker

18.05 Uhr DR „Auf der Usedomer Straße“. Feature von Ingeborg Papenfuß

20.05 Uhr DF „Der wunderbare Massenselbstmord“. Hörspiel von Arto Paasilinna. Anschl. Hörspielkalender

15. 6.

18.20 Uhr SWR2 „Der Junge mit dem Baum auf dem Kopf“. Hörspiel von Osborn Bladini

18.30 Uhr DR „Ernst Ludwig Kirchner: Inside / Out“. Hörspiel von Elke Heinemann

17. 6.

20.03 Uhr SWR2 „Quellenkunde – Woher Gedichte kommen“. Von Norbert Hummelt

20.10 Uhr DF „Am einen Ende ein Feuer und am andern Ende ein Narr“. Hörspiel von Kurt Vonnegut

22.05 Uhr SWR2 „Homo Lemmus“. Feature von S. Sartorius

19. 6.

20.03 Uhr SWR2 „Die mit den Kleidern sprechen“. Kanga-Kultur in Afrika. Von Thilo Guschas

21.03 Uhr SWR2 „Irmis Ehre“. Krimi von Robert Hültner

20. 6.

22.03 Uhr SWR2 „Das Leben eines Narren“. Nach Miniaturen von Ryunosuke Akutagawa

21. 6.

0.05 Uhr DF „Dracula Dracula“. Krimi von H. C. Artmann

20.05 Uhr DF „Ein Mann, ein Fjord“. Hörspiel von Angelina Maccarone, Angelo Colagrossi und Hape Kerkeling

21.05 Uhr SWR4 „Fremde Wasser“. Mundarthörspiel nach dem Krimi von Wolfgang Schorlau

22. 6.

18.20 Uhr SWR2 „Amoklauf mein Kinderspiel“. Nach dem Theaterstück von Thomas Freyer

24. 6.

20.03 Uhr SWR2 „Nachricht an alle“. Anja Brockert im Gespräch mit Michael Kumpfmüller

20.10 Uhr DF „Haus aus Stimmen“. Hörspiel-Kammeroper von Silke Scheuermann

22.05 Uhr SWR2 „Pan in den Städten“. Feature von Katrin Zipse

26. 6.

21.03 Uhr SWR2 „Literatur letal“. Krimi von Carla Spies und Thomas Doktor

27. 6.

22.03 Uhr SWR2 „Die Gewalt des Gesangs in Nevada“. Hörspiel von Ror Wolf

28. 6.

0.05 Uhr DF „Hüte und Schachteln“. Krimi von Henry Slesar. Anschl. Krimi-Vorschau

16.05 Uhr SWR2 „Die geheimnisvolle Minusch“. Nach dem Roman von Annie M. G. Schmidt

18.05 Uhr DF Aus dem Literarischen Colloquium Berlin

29. 6.

18.20 Uhr SWR2 „Schneeweiß und Russenrot“. Hörspiel von Dorota Maslowska

SWR2

Mo – Fr 7.20 und 17.50, Sa 7.20 (Wh. **So 11.50**) **Lauter Lyrik**: Der Hör-Conrady

Mo – Fr 14.55 Uhr **Buchkritik**

Mo – Fr 14.30 Uhr Fortsetzung folgt: 2.–23. 5. „Das Attentat“ von Harry Mulisch, gelesen von Burghart Klaußner; 26.–29. 5. „Der Ball“ von Irène Nemirovsky, gelesen von Nina Hoss; 30. 5. – 13. 6. „Maigret und die junge Tote“ von Georges Simenon, gelesen von Gert Heidenreich; 16. 6. – 10. 7. „Ein liebender Mann“ von Martin Walser, gelesen vom Autor selbst

So 17.05 Uhr Forum Buch

Di 20.03 Uhr Literatur

Jeden ersten Dienstag im Monat

20.03 Uhr SWR-Bestenliste

Deutschlandradio Kultur

Mo – Fr 9.33, 10.33, 11.33, 14.33, 15.33, 16.33 Uhr und **So 11.33 Uhr** **Buchkritik**

Mo – Do 19.07 Uhr und **täglich**

23.05 **Fazit. Kultur vom Tage**

Di 19.30 Uhr **Literatur, Features, Reportagen, Literaturlandschaften und Autoren im Gespräch**

So 12.30 Uhr **Lesart / Das politische Buchmagazin**

Sa 17.30 Uhr **Lesung**

Sa 22.30 Uhr **Lesung zur Nacht / Erotikon**

So 0.05 Uhr **Literatur/Werkstatt**

Deutschlandfunk

Mo – Fr 0.05 Uhr **Fazit. Mit aktuellen Berichten**

So – Fr 16.10 Uhr und

Sa 16.05 Uhr **Büchermarkt. Aus dem literarischen Leben. Jeden 1. Samstag im Monat: Kinderbücher auf dem Prüfstand. Eine Jury wählt „Die besten 7“. Jeden Sonntag „Das Buch der Woche“**

Mo – Fr 17.35 Uhr und

Sa und So 17.30 Uhr **Kultur heute**

Jeden ersten Sonntag im Monat **20.30 Uhr** **Hörspiele und Features im „theater der keller“**

Jeden letzten Samstag im Monat

20.05 Uhr **Studio LCB – Literarisches Colloquium Berlin**

Mo 19.15 Uhr **Politische Literatur**

Mi 20.30 Uhr **Lesezeit**

Fr 20.10 Uhr **Feature – Schriftstellerporträts und Literaturgeschichte**

Antiquariat Jürgen Fetzter

Bogenstrasse 1 71634 Ludwigsburg

Asien:

China: Kunst und Kulturgeschichte

Japan: Kunst und Kulturgeschichte, Holzschnitte

Literatur in Erstausgaben - Illustrierte Bücher

Tel.: 07141/929986 Fax: 07141/929953

Antiquariat.Fetzter@01019freenet.de

Baden-Baden 1+0,3 • Freiburg 1+0,3/1+0,3

Heidelberg 1+0,3 • Heilbronn 0,3 • Karlsruhe 1+0,3

Konstanz 1+0,3 • Ludwigsburg 0,3 • Pforzheim 0,3

Stuttgart 96,0 • Tübingen 1+0,3 • Ulm 1+0,3

Waldlingen 0,3 und viele mehr

Baden-Baden 1+0,3 • Freiburg 0+0 • Heilbronn 1+0,3

Heilbronn 0,3 • Karlsruhe 0,3 • Konstanz 0,3

Ludwigsburg 0,3 • Pforzheim 0,3 • Pforzheim 0,3

Stuttgart 87,9 • Tübingen 0,3 • Ulm 0,3

Waldlingen 0,3 und viele mehr

Alles eine Frage der Einstellung!

Überregionales Mitbestimmungsamt am 30.10.2008
oder www.424.de

Deutschlandfunk

Deutschlandradio Kultur



Linie 1 Musikalische Revue von Volker Ludwig
3., 4., 9., 13., 7., 20., 24., 27., 29.-31. Mai / 3.-5. Juni Beginn 20.00 Uhr

Die Präsidentinnen von Werner Schwab
12. 14., 20., 26., Juni / 2., 8., 14. Juli Beginn 20.00 Uhr

Die Physiker von Friedrich Dürrenmatt
13., 20., 22.-27. Juli Beginn 20.00 Uhr

50
Theater
der
Altstadt

Städt. Theater der Altstadt
Altstadtmarkt 89 • 70374 Stuttgart • www.staet.de
Telefon 07141 / 6453464 • www.theater.der.altstadt.de

STUTTGART
www.staet.de

1^{fr}

FRIEDRICHSHAFEN

Literaturschiff: Lesungen mit **Christof Hamann, Lea Singer, Ulrich Peltzer**. DS Hohentwiel. 18 Uhr

KREUZLINGEN / CH

„Die kleine Spanne Spiel“. Multimediale Installation über Ilse Schneider-Lengyel. Ehem. EPA. 20 Uhr (auch 3. 5.)

3^{sa}

KNITTLINGEN

„Die Inszenierungsgeschichte von Goethes Faust“. Vortrag von Gunther Nickel. Faust-Archiv. 20 Uhr

4^{so}

ACHBERG

„Die Luft ist von gärender Erde herb“. Literarische Landpartie mit Wolfram Frommlet und Andieh Merk (Musik). Schloss Achberg. 14 Uhr

GÖPPINGEN

„Unter offenem Himmel“. Porträt von Albrecht Goes. Mit Stefan Österle. Andreäkirche, Jebenhausen. 20 Uhr

KARLSRUHE

„Musik & Literatur – live und pur“. Mit Harald Hurst, Kuno Bärenbold und Gunzi Heil. Schauspielhaus. 11 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

Eröffnung des Literatursommers der Landesstiftung Baden-Württemberg. Kunsthalle Würth. 17 Uhr

STUTTGART

Niedlichs literarischer Salon: **Feridun Zaimoglu** liest aus „Liebesbrand“. Schauspielhaus. 11 Uhr

STUTTGART

„Bei einem Wirt wundermild, da war ich jüngst zu Gaste...“. Literaturspaziergang mit Bernd Möbs und Rudolf Guckelsberger (Rezitation). Treff: Ecke Calwer Straße/Alte Poststraße. 15 Uhr (Wh. 14. 9., Anm. 07144 / 85 88 37)

STUTTGART

„Stein im See. Zum 150. Geburtstag von Selma Lagerlöf“. Mit Gesine Keller und Ella Werner. Wortkino. 18 Uhr (Wh. 15. 5., 20 Uhr)

STUTTGART

Poetry Slam. Mit Timo Brunke. Rosenau. 20.30 Uhr (Wh. 1. 6.)

5^{mo}

KARLSRUHE

Verlagspräsentation des Aphaia Verlags und Lesung mit Bernd Trappenberg. Büchergilde. 20 Uhr

KARLSRUHE

„Achterbahn“. Lesung mit **Frido Mann**. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

LEONBERG

„Aber im Winde das Wort“. Nicole Bender und Peter Höfer lesen Lyrik und Prosa von Albrecht Goes. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Rumänien. Mehr als Dracula und Walachei“. Lesung von Hilde Gerkes. Treffpunkt Senior, Rotebühlplatz. 10 Uhr

STUTTGART

„Meeresrauschen“. Ozeanische Geschichten, gelesen von Norbert Eilts. Stadtbücherei Ost. 19.30 Uhr

STUTTGART

„... Wo man Bücher verbrennt, verbrennt man am Ende auch Menschen?“ Die Stuttgarter Bücherfrauen erinnern an den 75. Jahrestag der Bücherverbrennung. Mit Hiltrud Häntzschel und Barbara Stoll. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Mädchenmörder“. Lesung mit **Thea Dorn**. Moderation: Wolfgang Niess. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

„6 and the City 2“. Minidramen über Stuttgart von Irene Ferchl, PeterLicht, Hanns-Josef Ortheil, Tomo Mirko Pavlovic, Tilman Rau, Felicia Zeller. Fernsehturm. 20 Uhr (Wh. 6. – 8. 5. VVK 0711 / 620 09 09-0)

6^{di}

KARLSRUHE

„Nachricht an alle“. Lesung mit **Michael Kumpfmüller**. PrinzMaxPalais. 20 Uhr.

STUTTGART

Erinnerung an das Freilufttheater im Bopserwald mit Rezitationen von Clemens Nicolai und Anja Rambow. Ehem. Freilufttheater. 14.30 Uhr (Info 0711 / 22 10 12)

STUTTGART

„Rom som – Lyrik und Lieder der Sinti und Roma“. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Brennende Kälte“. Buchpremiere mit **Wolfgang Schorlau**. Moderation: Rezzo Schlauch. Literaturhaus. 20 Uhr

7^{mi}

BADEN-BADEN

„Wenn mein Herz beginnt zu klingen...“. Literarisch-musikalische Hommage an Johannes Brahms. Mit Udo Barth und Berth Wesselmann. Stadtbibliothek, Gartenhaus. 19.30 Uhr

HINGEN

Salon im Franziskanerkloster. 20 Uhr

KARLSRUHE

„Karl Marx zum 190. Geburtstag“. Mit Texten von Marx und Vladimir Sorokin, gelesen vom Ensemble. Moderation: Michael Hübl. Schauspielhaus. 20 Uhr

KARLSRUHE

Lesung mit **Wolf Wondratschek**. Goethe-Gymnasium. 19.30 Uhr.

LANGENAU

„Der Jongleur“. Lesung mit **Margriet de Moor**. Pflegehofsaal. 20 Uhr

LICHTENWALD

„Das wirklich hohe Lied auf Freundschaft und Liebe“. Vortrag über das Hohe Lied von Thomas Schild. Eislers Scheune, Thomashardt. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Partitur des Todes“. Kriminacht mit **Jan Seghers**. Moderation: Wolfgang Schorlau. Lindemanns Buchhandlung. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Rotkäppchen und der Wolf“. Szenische Lesung mit Martin Mosebach, Hans Hollman, Andrea Reuter. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

„Kommunikazumutung – Verzweigt“ von Timo Brunke. Mit Ulrike Möller und Caroline Durina. Akademie für gesprochenes Wort. 20 Uhr (Wh. 12. 6.)

STUTTGART

„Buschwerk. Zum 100. Todestag von Wilhelm Busch“. Mit Norbert Eilts. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 8., 23., 24. 5.)

TÜBINGEN

„Ein kurzes Leben“. Lesung mit **Renate Krausnick-Horst**. Kunsthalle. 20 Uhr

8^{do}

FELLBACH

Verleihung des Hansel-Mieth-Preises an Wolfgang Bauer und Daniel Rosenthal. Rathaus. 19 Uhr

MARBACH A. N.

Gesprächskonzert zum Abschluss der Hölderlin-Gesamtausgabe. Mit Hans Zender und D. E. Sattler. Moderation: Gunilla Eschenbach und Marcel Lepper. Dt. Literaturarchiv. 19 Uhr

MURRHARDT

Schreibwerkstatt. Von 9 bis 11 Jahren. Stadtbücherei. 15.45 Uhr (Wh. 29. 5., 12., 26. 6.)

NEUHAUSEN A. D. F.

„Literatur als Widerstand“. Mit Buch & Antiquariat. Kath. Bücherei. 20 Uhr

STUTTGART

Literatur am Vormittag. Mit Peter Rüede. Treffpunkt Senior, Rotebühlplatz. 10 Uhr

STUTTGART

„1968 – Eine Zeitreise“. Vortrag von Ingrid Gilcher-Holtey. Württ. Landesbibliothek. 18 Uhr

STUTTGART

„Vortragskunst“. Lothar Müller im Gespräch mit Joachim Kalka. Akademie für gesprochenes Wort. 20 Uhr

STUTTGART

„Einmal Hans mit scharfer Soße – Leben in zwei Welten“. Lesung und Gespräch mit **Hatice Akyün**. Stadtbücherei Zuffenhausen. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Stuttgart und Lodz im literarischen Dialog“. Mit **Tina Stroheker** und **Pawel Spodenkiewicz**. Moderation: Günter Guben. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Wie ich nach Stuttgart kam“. Inszenierte Lesung mit Peter Grohmann und Milenko Goranovic. Theaterhaus. 20.30 Uhr (Wh. 9. 5.)

STUTTGART

„Fragmente in einer Sprache der Liebe“. Lieder- und Lyrikabend mit Barbara Stoll und Christiane Hasselmeier. Kulturgarage da Loretta. 20.30 Uhr (Wh. 19. 6.)

TÜBINGEN

„Grenzenlose Selbstbestimmung? Der Wille und die Würde Sterbender“. Buchvorstellung mit **Dietmar Mieth**. Buchhandlung Gastl. 20 Uhr

ULM

„Die Autorin im Gespräch“. Mit **Katja Lange-Müller**. Stadthaus. 20 Uhr

9^{fr}

BACKNANG

„Literarischer Spaziergang durch Europa“ mit Gerald Friese. Stadtbücherei. 19 Uhr

FREIBURG I. BR.

Doppelzimmer: Mit **Lukas Bärfuss** und **Robert Stockhammer**. Moderation: David Signer. Buchhandlung Schwarz. 20 Uhr

LINDAU

„Lange Nacht der Literaten“. Mit **Susanne Fritz, Peter Prange, Susanne Stephan** und **Joachim Zelter**. Moderation: Thomas Vogel. Villa Lindenhof, Bad Schachen. 19.30 Uhr

LUDWIGSBURG

„Brennende Kälte“. Lesung mit **Wolfgang Schorlau**. av-communication, Königsallee 57. 20 Uhr

OSTFILDERN

„Lange Büchernacht – Auf Abenteuerreise mit dem magischen Baumhaus“. Bücherei Nellingen. 20 Uhr (Anm. 0711 / 34 31 46)

REUTLINGEN

Katja Lange-Müller im Gespräch mit Wolfgang Niess. Stadtbibliothek. 20 Uhr

ROTTWEIL

„Gottes Weber“. Lesung mit **Silke Porath**. Café Cicero. 20 Uhr

STUTTGART

„Machtergreifung 1933“. Szenische Lesung mit dem Theater Polygon. Stadtbücherei Untertürkheim. 20 Uhr

STUTTGART

„Nach all den Jahren“. Metamorphosen der Liebe. Mit Stefan Österle. Wortkino. 20 Uhr

ULM

„Ein liebender Mann“. Lesung mit **Martin Walser**. Stadthaus. 20.15 Uhr

10^{sa}

BAD MERGENTHEIM

„Von Kräutern und alten Dorfgeschichten“. Spaziergang und Lesung mit Rosmarie Bog. Mondhäuschen im Stadtpark. 15 Uhr (Info 0793 / 510 88)

GAIENHOFEN

Themen-Führungen im Hermann-Hesse-Haus: „Hermann Hesses Garten in Gaienhofen“. 12 Uhr; „Familie Hesse im eigenen Haus“. 14.30 Uhr (jeweils Wh. 7. 6., Anm. 07735 / 44 06 53)

KIRCHHEIM U. T.

Lesung zum Tag der Bücherverbrennung. Vor dem Rathaus. 10 Uhr

LÜBECK

„Thomas Mann und Richard Wagner“. Lektüre-Seminar mit Ulrich Karthaus. Bis 14. 5. Buddenbrookhaus. (Info 01805 / 92 92 00 – 14 ct/min)

TIPP

VERANSTALTUNGEN

LUDWIGSBURG

„10. Mai 1933 – 10. Mai 2008. 75 Jahre Bücherverbrennung“. Lesung mit Ludwigsburger Bürgern. Stadtbibliothek. 10 Uhr

STUTTGART

„Jüdische Zigeunerin“. Ein Porträt von Rose Ausländer. Mit Barbara Mergenthaler und Gudrun Remane. Wortkino. 20 Uhr

STUTTGART

Vom Drehbuch an die Rampe: Susanne Schneider, „Es kommt der Tag“. Theater Rampe. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Bücher aus dem Feuer“. Gedenklesung zum 75. Jahrestag der Bücherverbrennung durch die Nationalsozialisten. Zimmertheater. 18.00 Uhr

11^{so}

GAIENHOFEN

Themen-Führungen im Hermann-Hesse-Haus: „Mia Hesse geb. Bernoulli – Gaienhofener Alltag neben Hermann Hesse“. 10.30 Uhr; „Reformierte Lebensart um 1900 – Einfluss auf die Lebensweise der Familie Hesse“. 14.30 Uhr (jeweils Wh. 8.6.)

„Wildkräuter in Hesses Küche“. Führung mit Eva Eberwein. 14 Uhr (Anm. 07735 / 44 06 53)

SCHWETZINGEN

Literarisch-musikalische Soiree mit Helmut Lohner (Rezitation) und Lauma Skride (Klavier). Schloss (Info 07221 / 929-49 90)

STUTTGART

„Joseph Süß Oppenheimer – Jude, Justizopfer und Romanfigur“. Literaturspaziergang mit Bernd Möbs und Rudolf Guckelsberger (Rezitation). Mit Besuch der Sonderausstellung im Haus der Geschichte. Treff: Schillerplatz. 15 Uhr (Wh. 15.6. Anm. 07144 / 85 88 37)

STUTTGART

„Wer hieß dich mit Worten tanzen“. Eine Pfingstnacht mit Texten von Albrecht Goes und Musik. Mit Susanne Goes, Annette Waizenegger, Nicole Sturm-Goes, Jürgen Häussler, Ulrich Mangold. Paul-Gerhard-Kirche. 19, 20, 21, 22 Uhr

STUTTGART

„Unter offenem Himmel“. Albrecht Goes zum 100. Geburtstag. Von Hans Rasch. Mit Stefan Österle. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 14.5.)

12^{mo}

STUTTGART

„Himmelsmacht Liebe“. Nach Texten von Puschkin u. a. Mit Norbert Eilts. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 13.5., 16 Uhr)

13^{di}

LUDWIGSBURG

Kinder-Krimi-Woche. Von 8 bis 12 Jahren. Stadtbibliothek. Bis 16. Mai. (Anm. 07141 / 910-28 22)

PFORZHEIM

„Liebesgeschichten III“. Heidrun Schweda liest Texte von Doris Dörrie und Elke Heidenreich. Stadtbibliothek. 17 Uhr

14^{mi}

TÜBINGEN

Lesung mit **Jürgen Muck**. Kunsthalle. 20 Uhr

15^{do}

GAIENHOFEN

Literarische Wanderung auf den Spuren von Hermann Hesse. Treff am Hermann-Hesse-Höri-Museum. 14.15 Uhr (Wh. 26.6., Info 07735 / 44 06 53)

FREIBURG I. BR.

„Hörbar“ zu Samuel Beckett mit Marek Kedzierski. Alter Wiehrebahnhof. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

„Warum man einen Schwaben zum Freund haben sollte“. Lesung mit **Jürgen Kaiser**. Buchhandlung an der Stadtkirche. 20 Uhr

MARBACH A. N.

„The Warburgian Heritage“. Vortrag von Elizabeth Sears. Moderation: Ulrich Raulff. Dt. Literaturarchiv. 20 Uhr

REUTLINGEN

„Es wird regiert. 1926 bis 1951“. Lesung mit **Fritz Streitberger**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

18^{so}

KARLSRUHE

„Lieder vom Ende des Kapitalismus“. Lieder, Gedichte und Prosa von **PeterLicht**. Schauspielhaus. 19 Uhr

MARBACH A. N.

„Mit dem Fahrrad ins LiMo“. Internationaler Museumstag. Literaturmuseum der Moderne. 10–18 Uhr

STUTTGART

„Zu Fuß zu Stuttgarts Dichtern“. Literaturspaziergang mit Bernd Möbs. Bahnhofsturm. 11 Uhr

20^{di}

STUTTGART

„Hemingway und die toten Vögel“. Lesung mit **Boris Saidman**. Moderation: Anat Feinberg. Stadtbücherei im Wilhelmshof. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Und die Hände auf Urlaub“. Lesung mit **Girgis Shoukry** und Gespräch mit **José F. A. Oliver**. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

„Omas letzter Tanz“. Lesung mit **Zacharias G. Mathioudakis**. Theater am Olgaek. 20 Uhr

»...wie ein verdammter guter Blues« NDRKultur



Der neue Roman von Jón Kalman Stefánsson – Islands Stimme im Konzert der europäischen Gegenwartsliteratur

»Ein literarischer Roman über Alles und Nichts, über die Nichtigkeit und Vergänglichkeit und die Würde des Menschenlebens, voller Witz und Poesie, tröstlich und verheißungsvoll wie ein verdammter guter Blues.« Regula Venske, NDRkultur

Jón Kalman Stefánsson: Sommerlicht, und dann kommt die Nacht. Aus dem Isländischen übersetzt von Karl-Dieter Wetzky. 312 S. • € (D) 12,00 / € (A) 20,50 ISBN 9783150208796

www.reclam.de

Reclam

Viel mehr als
Klassiker in Gelb.

Neu in der Reihe TEXT+KRITIK

TEXT+KRITIK

Herausgegeben von Heinz Ludwig Arnold



Heft 177

Daniel Kehlmann

2008, 91 Seiten

€ 16,-

ISBN 978-3-88377-912-6

Seit dem Bestseller »Die Vermessung der Welt« ist Daniel Kehlmann weltberühmt. TEXT+KRITIK widmet sich u. a. seinem erzählerischen und essayistischen Werk, seinen literarischen und wissenschaftlichen Wurzeln sowie seiner Poetologie des »Gebrochenen Realismus«.



Heft 178

Jeremias Gotthelf

2008, etwa 160 Seiten

ca. € 21,-

ISBN 978-3-88377-913-3

Das Heft zu Jeremias Gotthelf vereint literarische Auseinandersetzungen von Schweizer Gegenwartsauteuren mit Gotthelf sowie literaturwissenschaftliche Studien.

Sonderband

Grimmelshausen

2008, etwa 260 Seiten, ca. € 25,-

ISBN 978-3-88377-914-0

Der Sonderband 2008 zu Grimmelshausen würdigt die vielschichtigen Bezüge seines Werks. Er enthält eine biografische Skizze, eine detaillierte Chronik und eine Auswahl der wichtigsten Literatur über Grimmelshausen

Die Reihe TEXT+KRITIK erscheint mit vier Nummern im Jahr. Die Hefte können einzeln oder im vergünstigten Jahresabonnement bezogen werden (€ 42,-).

edition text + kritik

Levelingstraße 6a | 81673 München

info@etk-muenchen.de | www.etk-muenchen.de

STUTTGART

„Ich habe schon gestern...“. Margarete Hannsman zu Ehren. Mit Günter Guben, Uta-Maria Heim, Christoph Lippelt, Usch Pfaffinger, Peter Schlack, Katja Shek. In Kooperation mit dem Schriftstellerhaus. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Fremdwort II“. Essay und Gespräch mit **Jagoda Marincic**. Moderation: Martin Kilgus. Literaturhaus. 20 Uhr

29^{do}

DONZDORF

„O was hätte Aristoteles wohl gedacht...“. Literarisches Programm zum 25-jährigen Jubiläum der Stadtbücherei. Stadthalle. 19.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

„Beat Stories“. Lesung und Party. Mit **Thomas Meinecke** und **Thomas Kraft**. E-Werk. 20 Uhr

FREIBURG I. BR.

Literarisches Werkstattgespräch. Alter Wiehrebahnhof. 20 Uhr (Info 0761 / 28 99 89)

GÖPPINGEN

Lesung mit **Marica Bodrozic**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

HEIDELBERG

„Heidelberger Literaturtage“. Eröffnung mit der Lesung von **Claudio Magris** aus „Blindlings“. Universitätsplatz. 20 Uhr

KARLSRUHE

„Rebellion und Wahn. Mein '68“. Lesung mit **Peter Schneider**. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

LANGENAU

Literarischer Abend zum 100. Geburtstag von Annetta Schwarzenbach. Buchhandlung Mahr. 20 Uhr

LAUFFEN

„Wir können alles außer Schwäbisch“. Podiumsdiskussion mit **Markus Manfred Jung**, **Helmut Pfisterer** und **Sudabeh Mohafez**. Museum im Klosterhof. 19.30 Uhr

LEONBERG

„Franks Debüt“. **Axel Kuhn** stellt sein neues Buch vor. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

STUTTGART

Vorlesezeit: „Nur eine Rose als Stütze und andere Gedichte“ von Hilde Domin. Stadtteilbücherei Möhringen. 18.15 Uhr

STUTTGART

„Die Stadt mit der roten Pelerine“. Lesung mit **Asli Erdogan**. Übersetzung: Recai Hallac. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Das Blumenorakel“. Lesung mit **Petra Durst-Benning**. Stadtteilbücherei Plieningen. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Gedankenflug 2“. Der etwas andere Stammtisch der Bücherfrauen. Generationenhaus Heslach. 19.30 Uhr (Info 0711 / 620 23 04)

STUTTGART

„Ach, ich hab so... Herz-Geschichten“. Mit Ulrike Goetz und Rudolf Guckelsberger. Musik: Ulrich Wedlich. Stadtteilbücherei Weilimdorf. 20 Uhr

STUTTGART

„Blaus Wunder“. Der schwäbische Mundartdichter Josef Eberle alias Sebastian Blau. Literarisch-musikalisches Programm mit Anja Meuschke und Stefan Österle. Wortkino. 20 Uhr

STUTTGART

„Fremdwort III“. Essay und Gespräch mit **Bege Cufaj**. Moderation: Tim Schleider. Literaturhaus. 20 Uhr

STUTTGART

„Nacht ohne Schatten“. Krimilesung mit **Gisa Klönne**. Buchhandlung Under-Cover. 20.30 Uhr

TÜBINGEN

„Tag- und Nachtgedanken – Liebesgedichte von heute“. Lesung mit **Doris Reimer**, **Rosemarie Steinriede** und **Markus Neuert**. Kunsthalle. 20 Uhr

30^{fr}

HEIDELBERG

Literaturtage: „Die Schule des Lesens“ für Kinder und Jugendliche. Lesung und Gespräch mit Manfred Metzner und Kati Naumann. 11 Uhr; „Nihilum album“. Lesung mit **Oswald Egger**. 18 Uhr; „Böse Schafe“. Lesung mit **Katja Lange-Müller**. 20.30 Uhr; „Fliehen“. Lesung mit **Jean-Philippe Toussaint**. 22.30 Uhr. Spiegelzelt auf dem Universitätsplatz

HEIDELBERG

Schreibwerkstatt für Kinder mit Andrea Lieber. Im Zwinger 3. 16 Uhr (Fs. 31. 5., 10 Uhr)

KARLSRUHE

„Janusz Korczak – Ein Leben für die Kinder“. Lesung mit **Jutta Berendes** u.a. Schauspielhaus, Insel. 20 Uhr

LAUFFEN

„Mund-Kunst – warum Gedichte so dicht sind“. Lyriklesung und Gespräch mit **Uljana Wolf** und **Nico Bleutge**. Feuerwehrhaus. 20 Uhr

LICHTENWALD

„Hilde Domin“. Lyrik-Seminar mit Christa Schmid. Grundschule. 16 Uhr (Fs. 6., 13. 6., Anm. 07153 / 415 02)

REUTLINGEN

„Die Maschine“ von Georges Perec und Eugen Helmlé. Lesung mit dem Sprecherensemble der Akademie für gesprochenes Wort. Moderation: Renate Overbeck. Stadtbibliothek. 20 Uhr

RHEINAU

„Heimat & Heimweh“. Lesung von Auswanderer-Briefen. Sportplatz Diersheim. 19 Uhr

ROTTWEIL

„Fred Vargas, Im Schatten des Palazzo Farnese“. Literatur am Vormittag mit Lucy Lachenmaier. Bischof-Linsenn-Haus. 9.30 Uhr (Info 0741 / 246-119)

ROTTWEIL

„Vom Eigen-Sinn über den Hinter-Sinn zum Leicht-Sinn“. Literarisch-musikalisches Abend mit Michaela Ode. Café Cicero. 20 Uhr

STUTTGART

„Wort-Zeit: Rainer Maria Rilke“. Rezitation von Jutta Menzel. Landesmuseum im Alten Schloss. 19 Uhr

STUTTGART

„Die Liebe, das Leben und andere Katastrophen“. Literarische Miniaturen mit dem Duo Wortklang. Stadtteilbücherei Neugereut. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Wie entstehen Werte?“ Vortrag von **Hans Joas**. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Die Ehe ein Traum“. Dispute und Gespräche von Hans Rasch. Mit Stefan Österle und Ella Werner. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 31.05.)

TÜBINGEN

„Wir können alles – Filz, Korruption & Kumpanei im Musterlande“. Mit **Josef-Otto Freudenreich** und Kollegen. Kunsthalle. 20 Uhr

ÜBERLINGEN

Lesung mit **Karlheinz Kluge** und **Peter Renz**. See-Buchhandlung Bat & Braun. 19 Uhr

ULM

„Jo ond noe“. Lesung mit **Wilhelm König**. Musik: Goisahannes. Bräustüble. 20 Uhr

WEINSBERG

Irmgard Förch liest aus dem Briefwechsel **Ottilie Wildermuth – Justinus Kerner**. Kernerhaus. 19.30 Uhr

31 sa

AALEN

„Die Pfeffermühle – ein Politisch-literarisches Kabarett von Erika Mann“. Mit Roswitha Dasch und Ulrich Raue. Schloss Fachsenfeld. 20 Uhr

ALTENSTEIG

„Warum ich Reporterin bin“. Lesung mit **Angelika Overath**. Bürgerhaus. 19.30 Uhr

HEIDELBERG

Literaturtage: „Nicolas Born. Briefe 1959–1979“. Lesung mit Katharina Born und Michael Braun. 18 Uhr; „Eine Frage der Zeit“. Lesung mit **Alex Capus**. 20.30 Uhr; „Beat Stories“. Lesung mit Alex Capus, Thomas Kraft und Manfred Metzner. Spiegelzelt auf dem Universitätsplatz

LAUFFEN

„Töten Schwaben anders als Hessen?“ Mit Dietz-Werner Steck und Felix Huby. Stadthalle. 20 Uhr

LEONBERG

„Schreiben im Exil“. Gespräch mit **Tuvia Rübner**. Musik: Galia Rübner. Christian-Wagner-Haus, Warmbronn. 20 Uhr

LICHTENWALD

„Was bleibt, stiften die Liebenden“. Lesung zu Ehren von Jörg Zink mit Ernst Specht. Heilig-Kreuz-Kirche, Hegenlohe. 19.30 Uhr

LIPPERSREUTE

Lesung mit **Martin Gülich** und **Christine Lehmann**. Landgasthof Keller. 20 Uhr

MARBACH A. N.

Zeitkapsel 14: Emil Orlik's Paravent aus Oskar Loerkes Berliner Gartenlaube, aufgeklappt von Michael Davidis und Jochen Meyer. Literaturarchiv. 18 Uhr

PFORZHEIM

„Tag der offenen Tür“. Stadtbibliothek. 10–17 Uhr

TÜBINGEN

„Franz Schubert“. Fantasien und Tänze für Norbert Beilharz mit Eriko Kagawa und Hartmut Höll. Hölderlinturm und Garten. 17 Uhr

1 so

FILDERSTADT

Um-Wege zur Alb. Ein literarischer Spaziergang innerhalb der Filderstädter Kulturwochen 2008 „Blick zur Alb“. 14 Uhr (Anm. 0711 / 773 94-5)

HEIDELBERG

Literaturtage: „Lea“. Lesung mit **Pascal Mercier**. 11 Uhr; Präsentation der Ergebnisse der Schreibwerkstatt. 14 Uhr; „Erlebte Geschichte – erzählt“. **Michael Buselmeier** im Gespräch mit **Wilhelm Genazino**. 16 Uhr; „Roppongi“. Lesung mit **Josef Winkler**. 18.30 Uhr; „Das bin doch ich“. Lesung mit **Thomas Glavinic**. 20.30 Uhr. Spiegelzelt auf dem Universitätsplatz

LAUFFEN

„Literadeln Sie mit!“ Eröffnung des literarischen Radwegs. 11.15 Uhr; „Mord im Lauffener Tunnel“. Jan Bürger spricht über Heimito von Doderer. 12 Uhr (Info 07133 / 106 16)

LAUFFEN

„dazwischen“. Schüler präsentieren Texte aus einem Workshop mit Karin Tittes-Bruder. Bücherei. 17 Uhr; „Getshorties-Lesebühne“. Bücherei. 18 Uhr

LEONBERG

Warmbronner Sonntagsgänge: Lesung mit **Tuvia Rübner**. Christian-Wagner-Haus, Warmbronn. 11.15 Uhr

MARBACH A. N.

Märchenspaziergang mit Marion Kuchmetzki. Von 6 bis 9 Jahren. Treff: Cottaplatz. 14.30 Uhr

STUTTGART

„Schriftstellerinnen in Stuttgart“. Literaturspaziergang mit Christiane Pesthy. Treff: VHS, Rotebühlplatz. 15 Uhr (Anm. 07144 / 85 88 37)

STUTTGART

„Ein Klavier im Urwald“. Albert Schweitzers Leben und Wirken. Mit Norbert Eilts. Wortkino. 20 Uhr

STUTTGART

Literaturspaziergang auf den Spuren von Albrecht Goes. Mit Alexandra Birkert. Treff an der Laurentiuskirche, Rohr. 14.30 Uhr

STUTTGART

„Wir können auch anders – Fön“: Mit Tilman Rammstedt, Michael Ebmeyer, Florian Werner, Bruno Franceschini. Literaturhaus. 20 Uhr

3 di

BADEN-BADEN

„Robert Schumann als Musikschriftsteller“. Vortrag von Petra Dießner. Stadtbibliothek, Gartenhaus. 19.30 Uhr

SCHWIEBERDINGEN

„Buchstaben ungetreu“. Kicher-Lyrik und literarische Miniaturen mit Gerald Friese. Bürgerhaus. 20 Uhr

»...wie ein verdammt guter Blues« NDRKultur



Der neue Roman von Jón Kalman Stefánsson – Islands Stimme im Konzert der europäischen Gegenwartsliteratur

»Ein literarischer Roman über Alles und Nichts, über die Nichtigkeit und Vergänglichkeit und die Würde des Menschenlebens, voller Witz und Poesie, tröstlich und verheißungsvoll wie ein verdammt guter Blues.« Regula Verweke, NDRkultur

Jón Kalman Stefánsson: Sommerlicht, und dann kommt die Nacht. Aus dem Isländischen übersetzt von Karl-Dieter Wetzky. 312 S. • € (D) 12,00 / € (A) 20,50. ISBN 978-3-15-020879-6

www.reclam.de

Reclam

Viel mehr als Klassiker in Gelb.

Eine wahre Hymne auf die Freundschaft.
 Lebendig, geliebt, hintergründig. Glänzend erzählt.
 Ein Roman, den man gar nicht mehr aus der Hand legen will.



Karin Kersten • Hohe Tannen • A. Auflage: 2008
 362 Seiten, geb. mit Schutzumschlag und Lesebändchen
 22,50 Euro (D) • ISBN 978-3-937667-90-2

»Eine Entdeckung,
 eine wunderbare Autorin:
 Karin Kersten habe
 ich mit großer Freude
 gelesen!«
Elke Heidenreich in »Lesen!«

»Vom Glück im Winkel
 oder Die Feier der kleinen Welt:
 ein zu Herzen gehender Roman.«
Die Zeit

**Ein Spitzentitel
 der SWR- Bücher-Bestenliste.**

in Tübingen verlegt von

KLÖPFER & MEYER

WWW.KLOEPFER-MEYER.DE

VERANSTALTUNGEN

STUTTGART

„Lyrik bringt's“. Verleihung des
 Jugendlyrikpreises 2008 des FDA.
 Schriftstellerhaus. 19 Uhr

STUTTGART

„Märchen, Mythen und Geschichten
 ‚schriftloser‘ Kulturen“. Mit Dirk
 Nowakowski. Akademie für gespro-
 chenes Wort. 19 Uhr

STUTTGART

„Abenteuer Reisen“. Buchvorstellung.
 Schiller Buchhandlung. 19.30 Uhr

STUTTGART

„Faust und Hiob: Geistesbrüder“. Vor-
 trag von Georg Langenhorst. Stadt-
 bücherei im Wilhelmshaus. 19 Uhr

TÜBINGEN

Lesung mit **Lisa Dickreiter** und
Martin von Arndt. Kunsthalle.
 20 Uhr

4^{mi}

BAD RAPPENAU

„Die Tochter des Salzsieders“. Lesung
 mit **Ulrike Schweikert**; „Worte und
 Orte auf dem Weg zum weißen Gold“.
 Literaturperformance mit Gerald
 Friese. Landesgartenschau. 19 Uhr

FREIBURG I. BR.

Doppelzimmer: Lesung mit **Ulrich
 Peltzer** und **Dietmar Kammerer**.
 Moderation: Christian Rath.
 Landgericht. 20 Uhr

STUTTGART

„Rosenzeit – Liebesleid“. Chansons
 nach Liebesgedichten von Heine,
 Mörike, Rückert u. a. Ensemble Salta-
 cello mit Sandra Hartmann (Sopran).
 Liederhalle. 20 Uhr
 (VVK 0711 / 224 77-15)

ULM

„Aufräumen“. Lesung mit **Franz
 Dobler**. Buchhandlung Gondrom.
 20.15 Uhr

5^{do}

BIETIGHEIM-BISSINGEN

Lesung mit **Sudabeh Mohafez**.
 Schule im Sand. 14 Uhr

GOTTLIEBEN / CH

„Die zweite Hälfte meiner Heimat“.
Irene Ferchl liest aus ihrem literari-
 schen Reiseführer über Annette von
 Droste-Hülshoff am Bodensee.
 Bodmanhaus. 20 Uhr

REUTLINGEN

„Tango – Magie der Berührung“. Mit
 dem Duo FAVORI. Stadtbibliothek.
 20 Uhr

STUTTGART

„Wahnsinn“. Vortrag und Vernissage
 mit **Sibylle Lewitscharoff** und
 Jan Peter Tripp. Literaturhaus. 20 Uhr

6^{fr}

FELLBACH

„Spaziergang durch Paris“. Literarisch-
 musikalische Promenade mit Klaus
 Hemmerle und Joerg Reiter. Rathaus.
 20 Uhr

LEONBERG

„Unter offenem Himmel“. Porträt von
 Albrecht Goes. Mit Stefan Österle.
 Stadtbücherei. 19.30 Uhr

LUDWIGSBURG

„POP: Ein Ludwigsburger Verlag stellt
 sich vor!“ Lyrikabend mit Traian Pop,
Ines Hagemeyer, eje winter,
Hellmut Seiler, Emilia Galaicu-
Paun. Stadtbibliothek. 20 Uhr

MARBACH A. N.

„Das Schweigen der Vitrinen“. Work-
 shop zum Jahresthema „lassen“ mit
 Julika Griem, Heike Gfrereis, Anke te
 Heesen, Hubert Locher und Hans-Jörg
 Rheinberger. Dt. Literaturarchiv. 14 Uhr

MARBACH A. N.

„Sex. Die Geschichte von drei Buch-
 staben“. Mit **Albert Ostermaier**.
 Moderation: Ellen Strittmatter.
 Literaturmuseum der Moderne. 20 Uhr

STUTTGART

Autor im Gespräch: **Alex Capus**.
 Moderation: Wolfgang Niess. Stadt-
 bücherei im Wilhelmshaus. 20 Uhr

7^{sa}

ENGEN

„Ost-Westlicher Diwan – Kulturen
 begegnen sich“. Lesung mit **Ali
 Schirasi**. Musik: Esra Dalfidan.
 Kath. Gemeindezentrum. 20 Uhr

KARLSRUHE

„Poetischer Doppelpass“. Stephan
 Krass liest Fußball-Anagramme.
 Büchergilde. 16 Uhr

KIRCHBERG A. D. J.

„Lesewoche“: Eröffnung mit „Der
 Tangospieler“ – Film nach einem
 Roman von Christoph Hein. Kino
 Klappe. 20 Uhr

OSTFILDERN

„Spurensuche im Niemandsland – die
 Alzheimererkrankung im Spiegel der
 Literatur“. Szenischer Vortrag von
 Rainer Furch und Madeleine Giese.
 Bücherei Nellingen. 20 Uhr

PFULLINGEN

Musikalisch-literarisches Programm
 zum 100. Todestag von Wilhelm
 Busch. Mit Hermann Fischer, Gangolf
 Merkle und Klaus Tross. Stadtbücherei.
 20 Uhr

STUTTGART

„10 Jahre unterwegs auf literarischen
 Spuren“. Jubiläumsspaziergang mit
 dem Team von LitSpaz. Treff Mörike-/
 Ecke Silberburgstraße. 16 Uhr
 (Anm. 07144 / 85 88 37)

8^{so}

TITISEE-NEUSTADT

„Ritas Leute“. Lesung mit **Ulla
 Lachauer**. Mehrgenerationenhaus
 Hirschenbuckel. 11 Uhr

9^{mo}

STUTTGART

„Das Kritikon“. Lesung von **Hartmut
 Köhler**, Cotta-Preisträger 2008 für
 Übersetzung. Moderation: Joachim
 Kalka. Stadtbücherei im Wilhelmshaus.
 19.30 Uhr

STUTTGART

„Warum ist das Kunst?“ Vincent Klink
 im Gespräch mit Irene Ferchl.
 Kulturgemeinschaft. 19.30 Uhr
 (Anm. 0711 / 224 77-12)

10 di

BAD WILDBAD

„Nicht mehr Frühling, noch nicht Sommer“. Romantik-Spaziergang durch den Kurpark mit Gerald Friese. Treff am Kurhaus. 15.30 Uhr

KIRCHBERG A. D. J.

Lesung mit **Charlotte Thomas**. Ehem. Rossmühle. 19 Uhr

PFORZHEIM

„Gebrauchsanweisungen für Deutschland“. Michael Meichbner liest Maxim Gorki. Stadtbibliothek. 17 Uhr

STUTTGART

„Youth meets poetry“. Jugendhaus Mitte. 19 Uhr

STUTTGART

„Die geliehenen Strapse“. Szenische Lesung mit Rumjana Zacharieva. Theater am Olgaek. 20 Uhr

11 mi

KEHL

„Deutschland, gefühlte Heimat“. Buchvorstellung mit **Elke Reichart**. Haus der Jugend. 18 Uhr (Wh. 12. 6., Wilhelmschule, 14 Uhr)

STUTTGART

„möchtegern für dankeschön – bitte-sehr“ von Oskar Pastior. Literarisch-experimentelles Sprachspiel mit der Akademie für gesprochenes Wort. Kunstmuseum. 19 Uhr (Wh. 13. 6.)

STUTTGART

„Unfreiwillige Wanderjahre“. Lesung mit **Egon Schwarz**, Cotta-Literatur-Preissträger 2008. Moderation: Joachim Kalka. Literaturhaus. 20 Uhr

12 do

BAD MERGENTHEIM

„Oh, wie schön ist Panama“. Pophy's und Konsorten spielen. Buchhandlung Moritz und Lux. 10 und 15 Uhr (Info 0793 / 510 88)

HERBRECHTINGEN

Wolf Serno liest aus „Das Spiel des Puppenkönigs“. Kulturzentrum Kloster. 20 Uhr

LEONBERG

„Der Schlaf der Gerechten“. Eine verfilmte Novelle von Albrecht Goes. Bauernhausmuseum Gebersheim. 20 Uhr

STUTTGART

Afrika-Soiree mit **Daniel Oliver Bachmann** und **Martin und Siyou Isabelle Ngnoubamdjum**. Gedok-Galerie. 20 Uhr

STUTTGART

„Ein Abend mit... Wilhelm Busch“. Mit Karsten Spitzer. kommunales kontakt teater. 20 Uhr

13 fr

CALW

Schreibwerkstatt. Wochenendseminar mit Ruth Wegner. VHS, Alte Lateinschule. 16.30 Uhr (bis 14. 6., Anm. 07051 / 936 50)

RHEINAU

„Reichtum der Kulturen“. Lesungen auf dem Schlossplatz. 20 Uhr

ROTTWEIL

„Die Nacht, in der ich verschwand“. Krimilesung mit **Wolfgang Kirschner**. Café Cicero. 20 Uhr

STUTTGART

„Gebrauchsanweisung für Schweden“. Lesung mit **Antje Rávic Strubel**. Mit Schwedischem Büffet. Schiller Buchhandlung. 20 Uhr (Anm. 0711 / 735 41 16)

TIPP

15 so

LEONBERG

„Kleines Stuttgarter Intermezzo – Begegnung mit Georg von der Vring“. Ein unveröffentlichter Text von Albrecht Goes. Christian-Wagner-Haus, Warmbronn. 11.15 Uhr

LEONBERG

„Glückliche Tage und selige Stunden“. Literarischer Spaziergang durch die Altstadt mit Ute Schönwitz. Treff am Marktplatzbrunnen. 11.15 Uhr

STUTTGART

„Heute spiele ich Orlando vor“. Lesung mit **Almut Greiser**. Gedok-Galerie. 11 Uhr

16 mo

STUTTGART

„Gebrauchsanweisung für Österreich“. Lesung mit **Heinrich Steinfest**. Literaturhaus. 19 Uhr (Im Anschluss: Übertragung des EM-Spiels Deutschland – Österreich im Vinum)

17 di

BADEN-BADEN

„Eric-Emmanuel Schmitt und sein neues Buch La Réveuse d'Ostende“. Vortrag von Madeleine Klümper-Lefebvre (frz.). Stadtbibliothek, Gartenhaus. 19.30 Uhr

KIRCHBERG A. D. J.

Lesung mit **Zoran Drenker**. Ehem. Rossmühle. 19 Uhr

KONSTANZ

„Migration – Situation“. Experimentelle Lesung. Zebra Kino. 20 Uhr

ROTTWEIL

„Fliegerei im Spiegel der Literatur“. Literaturtreff mit Egon Rieble. VHS. 19.30 Uhr (Info 0741 / 512 28)

STUTTGART

„Zum 100. Geburtstag von Albrecht Goes“. Festvortrag von Rolf Lehmann. Rezitation: Rudolf Guckelsberger. Rathaus. 19 Uhr

18 mi

STUTTGART

„Engelszungen“. Barbara Stoll liest Texte von Adelbert-von-Chamisso-Preissträgern. Musik: Maslband. Stadtteilbücherei Stammheim. 19.30 Uhr

TÜBINGEN

„Wer ist Mr. Wingfield?“ Lesung mit **Katja Lapp**. Kunsthalle. 20 Uhr



Büchermarkt
in der Altstadt von Kirchberg/Jagst
Kreis Schwäbisch Hall
am
Samstag, 21.6.2008
von 10 bis 18 Uhr

Auskunft: Stadtverwaltung Kirchberg
Tel. 07954/9801-0, www.kirchberg-jagst.de



7. und 11. Juni, 10h00, Akademieforum
Konkretisierung – Versuch
Komposition für drei SprecherInnen von **Tina Bruck**

8. Juni, 19h00, Akademieforum
WortBegegnungen: Lothar Müller im Gespräch mit Joachim Kalka
Die Wiederentdeckung des Exotischen als Schlüssel zur Moderne

24./25. Juni
Gehörkurs „Präsentation und Wirkung“ / Prof. Dr. Thomas Grötsch

1. Juni, 19h00, Akademieforum
Mehrfachzähler in der Akademie: Märchen, Mythen und Geschichten
„schöne“ Kulturen / mit **Dirk Neumann**

11. und 12. Juni, 19h00, Kunstmuseum Stuttgart, Kl. Schlossplatz
Möchtegern für dankeschön – bitte-sehr... (Oskar Pastior)
ein literarisch-experimentelles Sprachspiel

19.-22. Juni, Gut Othmarsbach bei Völkmar
Christoph Martin Wieland, der „Experimentator“
Oder: Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma und Dr. Tina Hartmann
Seminar mit Ausflügen und einer Lesung mit Jan Philipp Reemtsma

23.-25. Juni, Adlon Schauspielhaus Stuttgart
LeserOhre der Akademie für gesprochenes Wort zu Gast

Wochenend, 23. Juni – Sonntag, 23. Juni, jeweils 17h00–19h00
Samstag, 23. Juni, 10h00 – 12h00
Rolf Soyars liest die Bli / 5 Lesungen / Bearbeitung, Regie: Laura Olli

i Akademie für gesprochenes Wort
Richard-Wagner-Straße 16 / 70184 Stuttgart
Tel 0711 - 22 10 11 / www.gesprochenes-wort.de



Annaliese Schwarzenbach
Eine Person zu sehen

19. März – 1. Juni 2008
Di-Fr 12-18 Uhr; Sa-So 10-18 Uhr
Klosterstraße 1
Tübingen

Flammenmeer



Ich übergebe den Flammen ... Wollt Ihr Butter- oder Kanonen? ... Gott mit uns ... sind alles nur noch Wortfetzen. Langsam gleitet die braune Zeit ins Vergessen. Schwarz-weiße Fotos, bedrucktes Papier, das ist nicht mehr heute. Denn heute werden nicht mehr Bücher verbrannt, sondern Internetseiten gesperrt. Ist die Welt besser geworden? Das Literaturblatt erinnert an den ständigen Kampf um Gedanktfreiheit.

literaturblatt
für Sie oder Ihre Freunde

Bestellung

Bitte liefern Sie aus dem S. Hirzel Verlag, Postfach 10 10 61, 70009 Stuttgart:

___ Expl. Literaturblatt für Sie oder Ihre Freunde
Das Literaturblatt erscheint 6-mal im Jahr und kostet EUR 18,30 zuzüglich EUR 7,50 Versandkosten, jeweils jährlich.

- als Abonnement bis auf weiteres
 als Geschenkabonnement für 1 Jahr, beginnend ab Monat _____

Kostenangaben

Name/Nachname: _____
Straße, Hausnr.: _____
PLZ/Ort: _____
E-Mail: _____ @ _____

Umschreibungsdaten

Name/Nachname: _____
Straße, Hausnr.: _____
PLZ/Ort: _____
E-Mail: _____ @ _____

Datum/Umschreibungsdatum: _____ *Vormerkung für Deutschland

Abonnenten erhalten bis auf Widerruf, falls nicht befristet bestellt, Abbildungen können nur zum Jahresanfang erfolgen, sie müssen bis spätestens zum 15. November des laufenden Jahres beim Verlag vorliegen. Herkunftsangaben: Stuttgart, HRS 9858, Steidl-Vertrieb, 1.1.08

Servicehotline: Telefon: 0711 2582 353 Fax: 0711 2582 390
E-Mail-Service: 0800 2990 000 Ferngespräche zum Nulltarif
mit Bandlaufzeichnung E-Mail: service@hirzel.de
Internet: www.hirzel.de · www.literaturblatt.de

VERANSTALTUNGEN

19^{do}

FREIBURG I. BR.
Hörbar zu „Hungerengel“ von Oskar Pastior und Herta Müller. Mit Norbert Wehr und Ulrike Janssen. Alter Wiehrebahnhof. 20 Uhr

KIRCHBERG A. D. J.
Lesung mit **Wolfgang Schorlau**. Ehem. Rossmühle. 19 Uhr

LEONBERG
„Simone de Beauvoir zum 100. Geburtstag“. Vortrag von Antje Schrupp. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

OSSMANNSTEDT
„Christoph Martin Wieland, der ‚Experimentator‘“. Seminar mit Jan Philipp Reemtsma und Tina Hartmann. Fahrt mit der Akademie für gesprochenes Wort. Wielandgut. Bis 22. 6. (Anm. bis Anf. Mai 0711 / 22 10 12)

SINSHEIM
„Savoy Blues“. Lesung mit **Friedrich Dönhoff**. Würfel Amateurtheater. 20 Uhr

STUTTGART
„Afrika“. **Chimamanda Ngozi Adichie** im Gespräch mit **Ilija Trojanow**. Literaturhaus. 19 Uhr

STUTTGART
„Bin ich gut, oder was?“ Wie Buchhandlungen ihr Profil schärfen können. Vortrag von Bettina Sauter bei den Bücherfrauen. Generationenhaus Heschl. 19.30 Uhr

STUTTGART
Erzählungen aus Sizilien, deutsch und italienisch. Mit Nicolò Gucci und Stephanie Haas. Stadtteilbücherei Weilimdorf. 19.30 Uhr

20^{fr}

BAD TEINACH-ZAVELSTEIN
„Das kalte Herz“. Lesung des Märchens mit Lea Ammertal und Musik. Burgruine. 16.30 Uhr (Info 07051 / 936 50)

GÜGLINGEN
„Ein literarischer Abend auf dem westöstlichen Diwan“. Vortrag von Christoph Bräutigam. Mediothek. 19 Uhr

HAUSACH
„LeseLenz“. Eröffnungsveranstaltung mit **Colum McCann**. Musik: David Alcántara, Daniel Sommer. Stadthalle. 20 Uhr

KIRCHBERG A. D. J.
Lesung mit **Christoph Hein**. Ev. Gemeindehaus. 19 Uhr

NECKARSULM
„Savoy Blues“. Lesung mit **Friedrich Dönhoff**. Buchhandlung am Markt. 20 Uhr (Anm. 07132 / 30 09 15)

21^{sa}

BISSINGEN
„Der Petrefaktensammler“. Vernissage mit Thomas Wolf. 14 Uhr; „Mythisches Geplauder“ mit Timo Brunke. 16.30 Uhr; „Rosenzeit – Mörikes Liebesgedichte als Chansons“ mit Sandra Hartmann und Peter Schindler. 19.30 Uhr. Kirche und Mörikehaus Ochsenwang (Anm. 07023 / 23 04)

ESSLINGEN A. N.
Langer Krimiabend mit **Friedrich Dönhoff** („Savoy Blues“), **Karl Olsberg** („Das System“) und **Volker Klüpfel / Michael Kobl** („Laienspiel“). Galerie 13. 19 Uhr (Info 0711 / 35 27 38)

HAUSACH
LeseLenz: Lesungen mit **Matthias Kehle** und **Rolf Hermann / Jacqueline Moser** und **Simona Ryser / Nico Bleutge** und Robert Schindel. Gasthaus Löwen. 11 / 13 / 15 Uhr

Lesung mit **Carla Haas** und **Sabine Gruber**. Buchhandlung Streit. 20 Uhr

HEIDENHEIM
„Jeder Schritt ist zu erlauschen“. Romantik-Spaziergang durch die Altstadt mit Gerald Friese. Treff am Elmar-Boch-Haus. 15 Uhr

KIRCHBERG A. D. J.
Büchermarkt. Altstadt. 10–18 Uhr

STUTTGART
Tagesfahrt zu Goes-Gedenkorten. Leitung: Rolf Lehmann. 8 Uhr (Info 0711 / 601 00 60)

STUTTGART
Lesung mit **Dieter Zwicky**. Galerienhaus, Breitscheidstraße. 16 Uhr

22^{so}

HAUSACH
LeseLenz: Matinee mit **Dieter Zwicky**. Landhaus Hechtsberg. 11 Uhr; Lesung mit **Chimamanda Ngozi Adichie**. Rathaus. 16 Uhr; Lesung mit **Léda Forgó** und **Michael Stavaric**. Gasthaus Zur Blume. 19.30 Uhr

SCHORNDORF
„Der Golem und Franz K. – Kafka und sein Prag“. Lesung mit Patrick Blank. Moderation: Alfred Marquart. Jazzclub Session'88. 11 Uhr

STUTTGART
„Poesie der Weinsteige“. Literaturspaziergang mit Bernd Möbs und Rudolf Guckelsberger (Rezitation). Treff: Ristorante Il Mulino, Degerloch. 15 Uhr (Anm. 07144 / 85 88 37)

STUTTGART
„Des Sommers ganze Fülle“. Romantik-Spaziergang durch den Kurpark mit Gerald Friese. Treff an der Haltestelle Wolfsbuch. 14 Uhr

WEINSBERG
„100 Jahre Kernerhaus-Museum“. Feier und Ausstellungseröffnung. Kernerhaus. Ab 14 Uhr

23^{mo}

GÜGLINGEN
„Von der Gastarbeiterliteratur zur deutsch-türkischen Literatur“. Vortrag. Mediothek. 19.30 Uhr

HAUSACH
Lesung mit **Michael Köhlmeier**. Buchhandlung Streit. 20 Uhr

STUTTGART
„68 oder neues Biedermeier“. Mit Albrecht von Lucke und Susanne Schüssler. Moderation: Sibylle Thelen. Literaturhaus. 20 Uhr

24^{di}

FREIBURG I. BR.
„Brennende Kälte“. Lesung mit **Wolfgang Schorlau**. Theater, Winterer-Foyer. 20 Uhr

STUTT GART
Literatur und Musik beim „Sommer-Festival der Kulturen“. Marktplatz. 18 Uhr (Fs. 25. 6.)

STUTT GART
Literatur am Dienstag. Regina Weber liest Anna Galvalda, „Zusammen ist man weniger allein“. Stadtteilbücherei Feuerbach. 18 Uhr (Info 0711 / 216-52 46)

TÜBINGEN
„All das. All diese Dinge“. Poesie-Programm mit Timo Brunke. Kunsthalle. 20 Uhr

25^{mi}

BRACKENHEIM
„Rom som – Ich bin ein Mensch“. Poesie der Sinti und Roma. Kapelle im Schloss. 19.30 Uhr

GÜGLINGEN
Lesung mit **Aygen Sibel Celik**. Mediothek. 16 Uhr

LICHTENWALD
„Christian Morgenstern“. Vortrag von Christa Schmid. Bürgerzentrum. 19.30 Uhr

LUDWIGSBURG
Lesung mit **Manfred Mai**. Ab 9 Jahren. Stadtbibliothek. 14 Uhr (Info 07141 / 910-28 01)

STUTT GART
Rolf Boysen liest die „Ilias“. Lesebühne der Akademie für gesprochenes Wort zu Gast im Alten Schauspielhaus. 17.30 Uhr (Fs. 26., 27., 28. 6. um 17.30 Uhr; 29. 6. um 20 Uhr)

26^{do}

BIETIGHEIM-BISSINGEN
Lesung mit **Francesco Micieli**. Schule im Sand. 14 Uhr

BIETIGHEIM-BISSINGEN
„Arbereshe – ein Migrationsblues“. Film nach der Trilogie von Francesco Micieli. Enzpavillon. 20 Uhr

KORNWESTHEIM
„Brennende Kälte – Denglers vierter Fall“. Lesung mit **Wolfgang Schorlau**. Stadtbücherei. 20 Uhr

STUTT GART
Vorlesezeit: „Ladylike“ von Ingrid Noll. Stadtteilbücherei Möhringen. 18.15 Uhr

STUTT GART
„Johannes Poethen – Dichter und Gremie“. Literarischer Abend zum 80. Geburtstag des Autors. Mit Jürgen P. Wallmann u.a. Moderation: Rainer Wochele. Rathaus. 19 Uhr

STUTT GART
„Zeugnisse einer großen Liebe“. Susette Gontards Briefe an Friedrich Hölderlin. Mit Dagmar Claus. Stadtteilbücherei Weilimdorf. 20 Uhr

27^{fr}

CALW
„Demian“ – Eine Gerbersauer Geschichte. Hermann-Hesse-Museum. 19.30 Uhr

MARBACH A. N.
„Kopf- und Fußball“. Tagung und Turnier. Mit Klaus Theweleit u.a. Bis 29. 6. Dt. Literaturarchiv (Info wollg@dla-marbach.de)

TÜBINGEN
„A l'écoute d'un livre – zeitgenössische Literatur aus Frankreich“. Lesung (frz.) und Diskussion. Kunsthalle. 20 Uhr

28^{sa}

GÖPPINGEN
Literarisch-musikalischer Abend mit Michael Babic und Scratched Surface (Musik). Krypta. 21 Uhr

STUTT GART
„Literatur und Kunst im Villenviertel“. Literaturspaziergang mit Christiane Pesthy. Treff: Pfisterstraße/Sünderstaffel. 14 Uhr (Anm. 07144 / 85 88 37)

ULM
Krimiabend mit Tobias Gohlis, **Armin Gmeiner, Ulrich Ritzel** und **Christine Lehmann**. Stadthaus. 18 Uhr

29^{so}

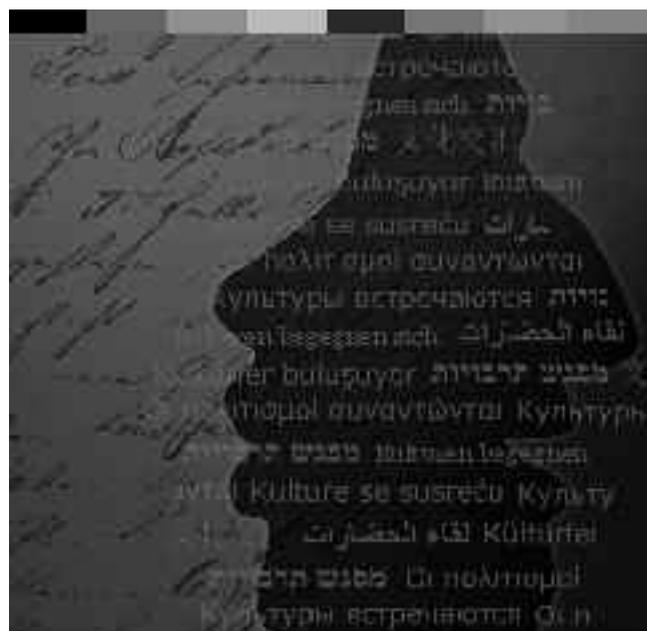
MARBACH A. N.
„Im Club der toten Dichter?“ Führungen durch die George-Ausstellung. Literaturmuseum der Moderne. Stündlich von 10 – 18 Uhr

REUTLINGEN
„Schwäbischer Frühschoppen“. Lesung mit **Wilhelm König**. Naturtheater. 11 Uhr

Sie finden hier die Veranstaltungen von Buchhandlungen, Bibliotheken und Institutionen, die das *Literaturblatt* auslegen oder darin inserieren. Alle Angaben ohne Gewähr. Bitte melden Sie uns möglichst frühzeitig Ihre Termine unter: termine@literaturblatt.de Redaktionsschluss für Heft 4/2008 (Juli/August) ist der 29. Mai.

TIPP

- 68161 – 68165 Mannheim** Der Andere Buchladen, Bücher Bender, Frauenbuchladen Xanthippe, galerie buch Barbara Schlosser, Quadrate-Buchhandlung
68535 Edingen-Neckarhausen Bücherwurm
68702 Schwetzingen Buchhandlung Kieser
69115 – 69123 Heidelberg Buchhandlung Himmelheber, Buchhandlung Schmitt, Büchergilde Buch und Kultur, Bücherstube an der Tiefburg, Stadtbücherei, Thalia Universitätsbuchhandlung, Wortreich, Ziehank Universitätsbuchhandlung
69469 Weinheim Buchhandlung Hukelum
70026 – 70713 Stuttgart Abraxas Buch und Spiel, Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Akademie Schloss Solitude, Botnanger Bücherladen, Breuninger Buchabteilung, Buchhandlung Ebert, Buchhandlung Hübsch, Buchhandlung im Literaturbus, Buch im Süden, Buchhandlung in der Bauermarkthalle, Buchhandlung Kegel, Buchhandlung Lindemanns, Buchhandlung Müller & Gräff, Buchhandlung Quenzer, Buchhandlung Under-Cover, Buchhandlung Wittwer, Bücher Wagner, BücherFrauen, Büchertreff Büchergilde, Dein Theater, Gedok, Hegelhaus, Hoser & Schweitzer, Kommunales Kontakttheater, Kulturamt der Stadt Stuttgart, Kulturgemeinschaft, Kulturzentrum Merlin, Kunststiftung Baden-Württemberg, Markus-Buchhandlung, Ostend-Buchhandlung, Papyrus-Buchhandlung, Renitentheater, Roller Buch und Presse, Rosenau, Schiller Buchhandlung, Schriftstellerhaus, Stadtarchiv, Stadtbücherei im Wilhelmspalais (mit Stadtteilbüchereien, Fahrbücherei, Mediothek), Steinkopf Buchhandlung, Theater der Altstadt, Theater Rampe, Treffpunkt Rotebühlplatz, Vaihinger Buchladen, Württembergische Landesbibliothek
70734 Fellbach Bücher Lack, Kulturamt, Stadtbücherei
70806 Kornwestheim Stadtbücherei
70839 Gerlingen Buch am Berg, Stadtbibliothek
71063 Sindelfingen buch-sindelfingen **71083 Herrenberg** Papyrus-Buchhandlung
71088 Holzgerlingen buch-plus **71229 Leonberg** Stadtbücherei, Warmbronner Antiquariat Verlag Ulrich Keicher **71254 Ditzingen** Pan Buchhandlung, Stadtbibliothek
71522 Backnang Stadtbücherei **71540 Murrhardt** Stadtbücherei
71608 – 71638 Ludwigsburg Antiquariat Fetzer, Buchhandlung Aigner, Buchhandlung an der Stadtkirche, Kulturwerk, Mörke Buchhandlung, Schubart-Buchhandlung, Stadtbibliothek
71672 Marbach Deutsches Literaturarchiv
71732 Tamm Bücherei der Gemeinde
72006 – 72076 Tübingen Buchhandlung Gastl, Buchhandlung Willi, Literaturcafé in der Kunsthalle, Osiandersche Buchhandlung, Zimmertheater
72108 Rottenburg Kulturamt **72202 Nagold** Buchhandlung Zaiser
72250 Freudenstadt Kurbuchhandlung Saucke
72336 Balingen Neue Buchhandlung Rieger
72393 Burladingen Theater Lindenhof Melchingen
72501 Gammertingen Stadtbücherei
72544 Metzingen Bücher Stoll **72610 Nürtingen** Buchhandlung im Roten Haus, Zimmermann's Buchhandlung **72766 Reutlingen** Mundartgesellschaft Württemberg, Osiandersche Buchhandlung, Stadtbibliothek, Thalia Buchhandlung
72793 Pfullingen Stadtbücherei
73033 Göppingen Barbarossa-Buchhandlung, Buchhandlung-Antiquariat Kümmerle, Stadtbücherei
73230 Kirchheim Schöllkopfs Buchhandlung & Antiquariat, Stadtbücherei, Zimmermann's Buchhandlung
73257 Köngen Köngener Bücherstube **73430 Aalen** Kulturamt, Stadtbibliothek
73525 Schwäbisch Gmünd Pädagogische Hochschule
73614 Schorndorf Bücherstube Seelow **73669 Lichtenwald** Volkshochschule
73728 Esslingen Buchhandlung Stocker & Paulus, Provinzbuch, Stadtbücherei
73760 Ostfildern Buchhandlung Straub, Stadtbücherei
74072 Heilbronn Buchhandlung Carmen Tabler, Stadtbibliothek
74189 Weinsberg Justinus-Kerner-Verein
74348 Lauffen a. N. Bücherei
74523 Schwäbisch Hall Stadtbibliothek
74613 Öhringen Hohenlohe'sche Buchhandlung
74653 Künzelsau Buchhandlung Lindenmaier & Harsch
75015 Bretten Melanchthonhaus
75172 Pforzheim Universitätsbuchhandlung Gondrom
75365 Calw Sparkasse Pforzheim Calw, Volkshochschule
76133 Karlsruhe Büchergilde Buch und Kultur, Museum für Literatur am Oberrhein
76530 Baden-Baden Stadtbibliothek
77815 Bühl Buchhandlung Ullmann
78315 Radolfzell Backs Buchhandlung
78343 Gaienhofen Hermann-Hesse-Höri-Museum
78462 Konstanz Buchhandlung Homburger & Hepp, Konstanzer Bücherschiff
78628 Rottweil Der Buchladen Kolb, Stadtbücherei
79013 – 79098 Freiburg Buchhandlung Rombach, Buchhandlung Schwanhäuser, Buchhandlung Thalia/Herder, Jos Fritz Buchhandlung, Literaturbüro, Stadtbibliothek
79183 Waldkirch Stadtbibliothek
79189 Bad Krozingen Buchhandlung Pfister **79219 Staufen** Goethe-Buchhandlung
79312 Emmendingen Buchhandlung Sillmann
79372 Müllheim Buchhandlung Beidek
79540 Lörrach Stadtbibliothek **79650 Schopfheim** Buchhandlung Uehlin
79674 Todtnau Literaturtage Todtnauberg **79761 Waldshut-Tiengen** Bücherstübli
88013 – 88045 Friedrichshafen Buchhandlung Gessler, Kulturamt, Ravensbuch
88090 Immenstaad Bücherstube Bosch **88212 Ravensburg** Freunde toller Dichter, Ravensbuch
88292 Leutkirch Stadtbibliothek
88400 Biberach Buchhandlung Ratzeburg, Insel-Buchladen, Stadtbuchhandlung Manfred Mayer
88499 Riedlingen Ulrich'sche Buchhandlung **88662 Überlingen** Kulturamt
88677 Markdorf Buchhandlung Wälischmiller **88709 Meersburg** Buchhandlung Kuhn, Droste-Museum im Fürstenhäusle
89073 – 89081 Ulm AEGIS Buchhandlung, Buchhandlung Gondrom, Bücherstube Jastram, Buchhandlung Kerler **89129 Langenau** Buchhandlung Mahr
89143 Blaubeuren Buchhandlung Holm **89155 Erbach** Erbacher Bücherruhe
89250 Senden Bücherwelt
89542 Herbrechtingen Stadtbücherei **89547 Gerstetten** Leseraum
89584 Ehingen Ehinger Buchladen
97980 Bad Mergentheim Buchhandlung Moritz und Lux



LITERANTO

KULTUREN BEGEGNEN SICH



**LITERATUR
Sommer08**

Der Literatursommer 2008 widmet sich auf sehr vielfältige Weise Migranteliteratur und interkultureller Literatur. Von Mai bis Oktober bieten über 150 Veranstaltungen in ganz Baden-Württemberg Raum zum Dialog und wecken Freude an der Literatur und am Lesen.

Aktuelle Informationen unter:
www.literatursommer.de

Eine Veranstaltungsreihe der

**LANDESSSTIFTUNG
Baden-Württemberg**

Wir stiften Zukunft

Kultur und Kunst können Sie auch ohne die Kulturgemeinschaft genießen!

Aber warum sollten Sie?

Wir machen Ihnen ein beispielloses Angebot:

- Verbilligte Kartenpreise
 - Vielfältige Abonnementmöglichkeiten
 - Individuelle Betreuung bei allen Ihren Fragen
 - Qualifizierte Vorabinformationen zu Ihren Veranstaltungen
 - Eintrittskarten kommen per Post ins Haus und sind gleichzeitig VVS-Kombitickets
 - Regelmäßiger elektronischer Newsletter zu aktuellen Angeboten
 - Interaktive Web-Site
 - Bequemer Zugang zum kulturellen Leben in Stuttgart und der Region
- | |
|-----------------------|
| Ballett / Tanz |
| Schauspiel |
| Literatur |
| Konzert |
| Kunst |
| Oper |
| Kino |
- Zusätzlich freier verbilligter Kartenerwerb für unsere Mitglieder
 - Jahresprogrammliche *Kultur und Kunst*
 - Monatlich erscheinende Zeitung *Kultur – Blätter für Kenner & Neugierige*
 - 17-Uhr-Ticket: Eintrittskarten zu Veranstaltungen des Tages ab 17 Uhr zum halben Preis

Haben Sie noch Fragen?
Wir beraten Sie gerne unter 0711/2 24 77-14.

Kulturgemeinschaft

Willi-Bleicher-Straße 20
70174 Stuttgart
Tel 07 11/22 477-14, 15, 16, 19, 20, 21

Fax -23, Mailbox -89
www.kulturgemeinschaft.de
info@kulturgemeinschaft.de